

Bei der Herausgabe des neunten Bandes von Şafadī's großangelegtem biographischen Sammelwerk *al-Wāfi bil-wafayāt*, die mich, mit zahlreichen, bisweilen langen Unterbrechungen, nahezu zehn Jahre beschäftigt hat, habe ich eine Reihe von Beobachtungen gemacht, die ich hier veröffentlichen möchte. Ich bin mir vollauf dessen bewußt, daß sie lückenhaft sind und nirgendwo ein abschließendes Gesamtbild ergeben. Das kann gar nicht anders sein: nur knapp ein Drittel des Werkes ist bis jetzt ediert, und selbst bei der Auswertung der bereits vorliegenden Bände, abgesehen von dem von mir selbst edierten, kann ich nicht behaupten, mit Akribie zu Werke gegangen zu sein. Auch von den übrigen Werken des Şafadī, vor allem den noch unedierten *A'yān al-ʿaṣr* (s. u.), sind viele neue Erkenntnisse zu erwarten. Was ich hier zusammenstelle, sind bloße Zufallsfunde; ich halte sie dennoch für wichtig genug, späteren eingehenderen Untersuchungen als Anfang zu dienen.

A Biographische Daten

Şafadī hat zahlreiche Zeitgenossen in seinen *Wāfi* aufgenommen. Seine Tätigkeit als Kanzleibeamter (*kātib ad-darğ*) in Şafad und in Kairo, als Geheimschreiber (*kātib as-sirr*) in Aleppo und in Raḥba am Euphrat¹ sowie als Schatzkanzler (*wakīl bait al-māl*) in Damaskus² veranlaßte ihn zu zahlreichen Reisen und Ortswechseln; er hat dabei immer sorgfältig notiert, wo und wann er jemanden getroffen oder mit ihm korrespondiert hat. Das gibt uns, zusammen mit einigen weiteren Indizien, etwa den *samāʿ* – Vermerken seiner Werke, ein vorläufiges Gerüst seiner Lebensdaten. Ich habe mir folgende Belege notiert:

Şalāḥaddīn Abū ṣ-Şafāʾ Ḥalīl b. ʿIzzaddīn Aibak b. ʿAbdallāh al-Albakī
aṣ-Şafadī,
geb. 696/1297 in Şafad (zum Datum vgl. sein Selbstzeugnis in *A'yān al-ʿaṣr*, Hs. Aya Sofya 2962, fol. 2^b, ult.; so auch Subkī, *Ṭabaqāt aṣ-*

1 Gemeint ist Raḥbat Mālik b. Ṭauq, wie sich aus *A'yān al-ʿaṣr*, Hs. Aya Sofya 2962, fol. 11^a, 7 ergibt (vgl. dazu Yāqūt, *Muḡam al-buldān* s. n.).

2 Vgl. dazu Ibn Ḥağar, *ad-Durar al-kāmīna* nr. 1704; danach D.P. Little, *Introduction to Mamlūk Historiography* 102. Kurz auch Maqrīzī, *Sulūk* III, 87, 11.

- 243 *Šāfi'īya* vI 94, 2. Ibn Ḥaḡar, *Durar al-kāmina* nr. 1704 schwankt bereits zwischen 696 und 697)³
- 717/1317 oder 718/1318 Damaskus: Diskussion mit Ibn Taimīya in dessen Madrasa im Darb al-Qaṣṣā'in⁴ (vgl. *Wāfi* vII 20, 9 ff. und 19, 16 f.)⁵
- 718/1318 Damaskus: sieht den Dichter Ibn Dimurdāš (s. u. D, nr. 169) in der Madrasa ar-Rawāḥīya
- 722/1322 Miḡdal Salm (?): theologische Diskussion mit Ġamāladdīn Ibn al-Ḥusām (vgl. *Wāfi* vI 79, ult. ff.)
- 723/1323 Aleppo: Zusammentreffen mit dem ḥanafitischen Juristen Ibn Muḥāḡir al-Wādī'āšī (vgl. *Wāfi* vII 137, 3 f.)
- 726/1326 Šafad: trifft 'Alī b. as-Saiyid al-Fāsī (vgl. *Wāfi* III 351, 14 f.)
- 728/1328 Kairo: trifft Muḥammad b. 'Abdarrahmān Ibn aš-Šā'ig al-Maḡribī (vgl. *Wāfi* I 229, 11 f.; zu ihm *Wāfi* III 244 f.)
- erhält *igāza* von Šamsaddīn al-Maqdisī (vgl. *Wāfi* II 28, ult.)
 - erhält *igāza* von Ibn al-Qammāḥ aš-Šāfi'ī (vgl. *Wāfi* II 150, 11 f.)
 - erhält *igāza* von Šarafaddīn Ibn ar-Rif'a (vgl. *Wāfi* vII 142, 17 f.)
 - hört seinen Lehrer Abū Ḥaiyān al-Ġarnāṭī (s. u. S. 2196, nr. 20; vgl. Šafadī, *Nuṣrat at-tā'ir 'alā l-Maṭal as-sā'ir*, ed. Muḥammad 'Alī Sulṭānī 47, 6 f.)
 - Ġumādā I / März-April 1328: erbittet *igāza* von seinem Lehrer Ibn Saiyid an-nās für alle dessen Werke (vgl. *Wāfi* I 307, 7 f.)
 - Dū l-Ḥiḡḡa / Sept. 1328: erhält *igāza* von Faḡraddīn al-Bilbaisī (vgl. *Wāfi* vII 142, 6 f.)
 - erhält *igāza* von Taqīyaddīn al-Bilbaisī (vgl. *Wāfi* IX 91, 3 f.)⁶
- 729/1329 Ägypten: bittet schriftlich um eine *igāza* des Ibn Nubāta (vgl. *Wāfi* I 312, 21)
- Damaskus: erhält *igāza* von Muḥammad Ibn Tammām (vgl. *Wāfi* II 152, 20 f.)
 - Damaskus: erhält *igāza* von Aqquš b. 'Abdallāh aš-Šiblī aš-Šāfi'ī (vgl. *Wāfi* IX 340, 8)

3 Eine umfangreiche Biographie des Šafadī findet sich im zweiten, noch nicht edierten Band von Ibn Tagrībīrdī's *Manḥal aš-šāfi'*; ich habe den Text jedoch nicht einsehen können.

4 An der Stadtmauer zwischen dem Bāb al-Ġābiya und dem Bāb aš-Šaḡīr (vgl. den Plan bei Elisséeff, *Description de Damas*).

5 Früher als dieses Datum ist vielleicht die *igāza*, die Šafadī von einem gewissen Ismā'il b. 'Alī b. Ḥasan erhielt (vgl. *Wāfi* IX 173, 3). Dieser war schon i.J. 646 geboren. Jedoch habe ich das Todesdatum dieses Gelehrten, das den Terminus ante quem abgeben würde, bisher nicht feststellen können.

6 Von ihm wie von dem vorher Genannten bei einem Aufenthalt in Bilbais?

- erhält *igāza* von Āmina bint Ibrāhīm, wahrscheinlich in Damaskus (vgl. *Wāfi* IX 386, 12 f.)
- Raḥba: schreibt an seinen Lehrer Aṭiraddīn Abū Ḥaiyān (vgl. Maqqarī, *Nafḥ at-ṭīb* II 545, 16 nach *A'yān al-ʿaṣr*)
- 730, Ğumādā II/März-April 1330, Raḥba: kondoliert Abū Ḥaiyān anlässlich des Todes seiner Tochter (vgl. Maqqarī II 559, ult. ff. nach *A'yān al-ʿaṣr*)
- 730/1330 Raḥba: schreibt an Amīnaddīn b. Ğānim, den Kanzleisekretär (*katib al-inšāʿ*) in Damaskus (vgl. *A'yān al-ʿaṣr*, Hs. Aya Sofya 2962, fol. 11^a, 7)
- Damaskus: erhält *igāza* des Historikers Šamsaddīn al-Ġazarī (vgl. *Wāfi* II 22, 12 f.)
- 731/1331: erhält *igāza* des Dichters Šafiyaddīn al-Ḥillī (vgl. Ahlwardt, Katalog Berlin nr. 8630)
- läßt sich von dem Damaszener Juristen Šihābaddīn az-Zāhirī aš-Šāfiʿi Proben von dessen Dichtkunst vortragen (vgl. *Wāfi* VII 139, 6 f.)
- Ḥimṣ: begleitet dort den Statthalter von Syrien auf der Jagd (vgl. *Wāfi* VIII 126, 4 f.) 244
- 732/1332 Kairo: erhält Brief des Ibn Nubāta (vgl. *Wāfi* I 320, 9 f.)
- 732, Šaʿbān / Mai 1332, Qalʿat al-Ġabal in Ägypten: läßt sich von Šamsaddīn al-Ḥaiyāṭ Proben von dessen Dichtkunst vortragen (vgl. Maqqarī II 393, 3 ff. nach der *Tadkira* des Šafadī, GAL² 2/40 s 2/28 nr. 10; die Parallele *Wāfi* v 284 enthält Datum und Ort nicht)
- 733, 17. Šafar / 8. Nov. 1332: erhält *igāza* von Ibn al-Ġabbās ad-Dimyāṭī (vgl. *Wāfi* VIII 192, 5 f.)
- 734/1334 Šafad: empfängt Brief seines Lehrers Ibn Saiyid an-nās (vgl. *Wāfi* I 293, 8 f.)
- 736/1336 Kairo: schreibt Kondolenzbrief an den Vater des ʿImādaddīn Ibn al-Qaisarānī (vgl. *Wāfi* IX, 217, 18 f.)
- Band 7 seiner *Tadkira* abgeschlossen (vgl. das Kolophon der Hs. Dār al-Kutub, Adab 9796; nach *Fahras al-maḥṭūṭāt al-muṣauwara* 436 f. nr. 130)
- 737/1337 Kairo: trifft Aḥmad b. Muḥammad aš-Šaṭranġī (vgl. *Wāfi* VII 359, 11 f.). Der Aufenthalt in Kairo ist auch bezeugt *Wāfi* VII 247, 5
- 738/1338 Kairo: sieht Ibn al-Ḥāġib auf dem *sūq* (vgl. *Wāfi* VIII 161, 15).
- Kairo: erhält *igāza* von Ruknaddīn Ibn al-Qūbaʿ kurz vor dessen Tode (vgl. *Wāfi* I 245, 4 ff.; das Datum 246, ult. in Buchstaben statt in Zahlen: *ḍ – l – ḥ*).
- Alexandrien: besucht das Grab des Abū l-ʿAbbās al-Mursī, des berühmten Enkelschülers des Šādīlī (vgl. *Wāfi* VII 264, 14)

- 739/1339 Kairo: trifft Muḥammad Ibn aṣ-Šā'ig (vgl. *Wāfi* III 244, 12)
 – erhält *igāza* von Šarī'ī (vgl. *Wāfi* VI 232, 4)
- um 740/1340 Kairo: erlebt Feierlichkeiten anlässlich der Hochzeit des
 Anuk, Enkels des Qalāwūn und Sohns des Malik an-Nāšir, mit der
 Tochter des Amīr Saifaddīn as-Sāqī (vgl. *Wāfi* IX 432, 4 ff.)⁷
- 741/1341 Kolophon des von ihm abgeschriebenen achten Bandes von
 Ibn Ḥallikān's *Wafayāt al-a'yān* (vgl. die Hs. Gotha 1731, Katalog
 Pertsch III 319)
- [Ende 743 / März-April 1343 Aleppo: trifft Ibn Ğābir aḏ-Ḍarīr al-Andalusī
 (vgl. *Wāfi* II 157, 5 f.)]⁸
- 744/1344 poetische Korrespondenz mit Bahā'addīn as-Subkī (vgl. *Wāfi*
 VII 250, 15 ff.)
- sieht seinen Lehrer Ibn Saiyid an-nās im Traum (vgl. *Wāfi* I 305, 14)
- Dū l-qa'da / März 1344: verfaßt mehrere Ernennungsdiplome (erhalten
 in seiner *Taḍkira*; vgl. Arberry in: *Islamic Quarterly* 6/1961/113)
- 745, Rabī' II / August 1344: verfaßt Heiratsurkunde (vgl. *ib.* 113)
- Ğumādā II / Okt. 1344 Kairo: notiert Verse des Burhānaddīn Ibrāhīm b.
 'Alī an-Nūrī al-'Ammār (*ib.* 112)
- 245 – gleicher Monat: Qašīda auf 'Alā'addīn b. Faḍlallāh bei dessen Ankunft
 in Kairo (vgl. Ahlwardt, Katalog Berlin nr. 7860. 3 und 8465, fol. 43^a)
- 745, 6. Ramaḍān / 11. Jan. 1345 Kairo: verfaßt Antwort auf ein Schreiben
 des Marīnidensultans Abū l-Ḥasan 'Alī (vgl. Maqqarī IV 394, 6 ff.)
- 15. Ramaḍān / 20. Jan. 1345: verfaßt Diplom zur Ernennung des
 Aidamur al-'Alā'ī aṣ-Šāliḥī zum Garnisonskommandanten von Ğazza
 (vgl. *Isl. Quart.* 6/1961/111 nach *Taḍkira*)
- Kairo: trifft Tāğaddīn Ibn Maktūm (vgl. *Wāfi* VII 75, 3 f.)
- Damaskus: trifft Mutarġim al-Bağdādī (vgl. *Wāfi* VII 140, 8)
- 746, 4. Rabī' II / 4. Aug. 1345: Verse auf den Tod eines Enkels des Qalāwūn
 (vgl. *Isl. Quart.* 114)
- gleicher Monat: verfaßt Heiratsurkunde (*ib.* 113)
- 19. Ğumādā I / 17. Sept. 1345: verfaßt Ernennungsdiplom (*ib.* 114)
- 15. Šauwāl / 8. Febr. 1346 Damaskus: erteilt *igāza* für sein K. *Faḍḍ al-*
ḥitām (vgl. Bonebakker, *Early Definitions of the Tawriya* 64)

7 Anuk starb am 7. Rabī' I 741 / 31. August 1340 (bei Ibn Ḥağar, *Durar* nr. 1083 falsch: Rabī' I 740; von daher übernommen bei L.A. Mayer, *Saracenic Heraldry* 65, und bei B. Schäfer, *Beiträge zur mamlukischen Historiographie* 140, Anm. 2) nach längerer Krankheit, ohne die Ehe vollzogen zu haben (vgl. Maqrīzī, *Sulūk* II 553, 10 f. und 683, 15 f.).

8 Der Text läßt keinen eindeutigen Schluß darüber zu, ob Datum und Ereignis wirklich zueinandergehören.

- Šubāt / Febr. 1346: erhält Brief ‘Umarī’s (vgl. Isl. Quart. 116, Text erhalten in *Tadkira*)
- Dū l-Ḥiğğa / April 1346: verfaßt Heiratsurkunde (*ib.* 114)
- / 1345–1346: weiterer Brief ‘Umarī’s (*ib.* 115)
- 747, Ša‘bān / Dez. 1346: verfaßt Heiratsurkunde (*ib.* 116)
- gleicher Monat: vollendet alphabetischen Auszug aus dem *Dīwān* des ‘Umar b. Muḥammad al-Warrāq (gest. 695/1296; vgl. Ahlwardt, Katalog Berlin nr. 7785)
- erteilt Šihābaddīn al-‘Umarī im Hause von dessen Onkel⁹ die *iğāza* für sein *K. Faḍḍ al-ḥitām* (vgl. Bonebakker 65)
- 748, Ende Šafar / Ende Mai 1347 Damaskus: läßt sich von Šamsaddīn Ibn al-Maušilī ein Gedicht zum Prophetenlob vortragen (vgl. *Wāfi* I 266, 11f.)
- 15. Ša‘bān / 20. Nov. 1347: notiert Verse von Bahā‘addīn as-Subkī
- schreibt Brief an Bahā‘addīn as-Subkī über die Pest in diesem Jahr (vgl. Ashtor in: Israel Oriental Studies 1/1971/282, Anm. 79 nach Kutubī, *Uyūn at-tawārīḥ*)
- 749/1348 Kondolenzbrief an den Bruder Faḍlallāh al-‘Umarī’s (vgl. *Wāfi* VIII 268, 13 ff.)
- 750, 9. Ğumādā I / 26. Juli 1349 Ḥamāt: trifft Šamsaddīn Muḥammad b. ‘Alī al-Ġazzī (vgl. *Wāfi* VIII 363, 1f.)
- 751/1350: *samā‘*-Vermerk im Autograph des fünften Bandes der *A‘yān al-‘ašr* (Hs. Aya Sofya 2966; vgl. RSO 12/1929–1930/84)
- 752/1351: gereimter Glückwunsch an den Amīr Šihābaddīn Ibn Šubḥ, als dieser nach Ġazza versetzt wird (vgl. *Wāfi* VII 253, 7 ff.)
- Autograph seines *Dīwān al-fuṣaḥā‘ wa-tarġumān al-bulaġā‘*, geschrieben für Aqbuġā al-Ḥāššakī al-Aḥmadī, Erzieher (Lala) des Malik al-Ašraf Ša‘bān (umgekommen i. J. 768/1367; vgl. GAL² 2/40 und Hs. Wien, Kat. Flügel I 365 nr. 389)
- 753, Anfang Muḥarram / Anfang 1352: Gedicht auf einen Vasallen der İlhāne in Anatolien (vgl. *Wāfi* VIII 338, 1f.)
- 755/1355: Pilgerfahrt nach Mekka (vgl. *A‘yān al-‘ašr*, Hs. Aya Sofya 2962, fol. 9^b, pu.)
- 756, Dū l-Qa‘da / Nov. 1355, Umayyadenmoschee in Damaskus: erteilt *iğāza* für den Briefwechsel zwischen dem Marīnidenherrscher und dem Mamlükensultan (vgl. Maqqarī IV 399, 2 ff.)

246

9 Wahrscheinlich ist gemeint Šarafaddīn Abū Muḥammad ‘Abdalwahhāb, der Geheimschreiber in Damaskus war und dort i. J. 717/1317 starb (vgl. zu ihm R. Hartmann in: ZDMG 70/1916/1). Er war also zu dem Zeitpunkt, von dem hier die Rede ist, schon lange tot.

- 757, 27. Ramaḍān / 23. September 1356: erteilt *ig̃āza* für sein *K. Ġawāmiḍ aṣ-Ṣaḥāḥ* (Hs. Çorum, Genel Kitaplık 1906; vgl. Ateş in *İslam İlimleri Enstitüsü Dergisi* 1/1959/61f.)
- 757/1356: weiteres Autograph seiner *Ġawāmiḍ aṣ-Ṣa/ihāḥ*, Hs. Escorial 192 (vgl. Katalog Derenbourgh, Paris 1884, I 114)
- 758, Anfang Rabīʿ II / Ende März 1357, Umayyadenmoschee in Damaskus: erteilt *ig̃āza* für Band 1–7 der *Aʿyān al-ʿaṣr* (vgl. RIMA 1/1955/244 nach der Hs. Escorial 1722)
- 16. Rabīʿ II / 8. April 1357: erteilt *ig̃āza* für Band 8 der *Aʿyān al-ʿaṣr* (Hs. Aya Sofya 2968; vgl. Ritter in: RSO 12/1929–1930/84)¹⁰
- 759, 13. Şafar / 25. Januar 1358: erteilt *ig̃āza* zu Band 44 seiner *Taḍkira* in Anwesenheit seiner beiden Söhne Abū ʿAbdallāh Muḥammad und Abū Bakr Muḥammad (vgl. das Autograph Princeton, ELS 3570, fol. 31^a)
- 19. Raġab / 27. Juni 1358: erteilt *ig̃āza* für den Anfang seines *Wāfi*, wiederum in Anwesenheit seiner beiden Söhne (vgl. *Wāfi* I 55, Anm. 2)
- Montag (= Sonntagabend) 10. Dū l-Qaʿda / 14. Okt. 1358: erteilt *ig̃āza* für sein *K. Taṣḥīḥ at-taṣḥīf* an Muḥammad b. Aḥmad b. Burhānaddīn Ibrāhīm al-ʿUmarī (vgl. Hs. Topkapı Sarayı, Ahmet III 2418, s. 12)
- 760/1359: Autograph seiner *Alḥān as-sawāġiʿ* (Berlin, Ahlwardt nr. 8631; s. u. s. 2185)
- 761/1360: Tāġaddīn as-Subkī richtet eine Qaṣīde an Şafadī (vgl. Ahlwardt, Katalog Berlin 7865 und 8465, fol. 108a)
- 764, 10. Şauwāl / 23. Juli 1363: in Damaskus an der Pest gestorben.

B Zu Entstehung und Chronologie seiner Werke

1 Wāfi und Aʿyān al-ʿaṣr

Von Şafadī's *K. Aʿyān al-ʿaṣr wa-aʿwān an-naṣr* war bereits die Rede; im Gegensatz zu seinem *Wāfi* bringt er dort nur Biographien seiner Zeitgenossen. Er schreibt dabei häufig aus eigener Anschauung, jedoch durchaus nicht immer; so behandelt er etwa einen gewissen Don Pedro, d. i. Pedro I., den Grausamen, König von Kastilien und León, der i. J. 765/1364, also ein Jahr nach Şafadī's Tod,

10 Nach Ibn Ḥaġar, *Durar* II 176, 10 und Saḥāwī, *Iʿlān*, übs. Rosenthal, *Muslim Historiography* 379, bestanden die *Aʿyān* nur aus sechs Bänden; die Einteilung war also nicht immer die gleiche.

Ibn Ḥaldūn an seinem Hof als Gesandten empfing (vgl. Hs. Aya Sofya 2963, fol. 9^a ff.; dazu M. Mahdi, *Ibn Khaldūn's Philosophy of History* 41). Dieser regierte von 1350–1369; Şafadī hat die Notiz also nach 751/1350 verfaßt. Das paßt, wie wir sehen werden, recht gut zu dem späten Abfassungsdatum des Werkes; aber es bleibt dennoch bemerkenswert, wie schnell Şafadī über | politische Entwicklungen im Westen Nachricht erhielt. Das hängt gewiß mit seinen Sekretärsdiensten zusammen; er hatte ja, wie wir sahen, auch mit dem Marīnidenherrscher Korrespondenz geführt¹¹.

247

Auch in seinem *Wāfi* berücksichtigt Şafadī seine Zeitgenossen, obgleich nicht in ebenso großer Zahl. Beide Werke überschneiden sich darum nicht selten; der Wortlaut der Biographien stimmt dabei manchmal, von Kleinigkeiten abgesehen, völlig überein. Ab und zu bringt der *Wāfi* zusätzliches Material, so etwa in einem kurzen Passus der Biographie des Aqquš al-Aşrafī (IX 336 ff.) oder in einigen Gedichten des Malik al-Mu'ayyad von Ḥamāt (IX 175). Im allgemeinen aber findet sich das Sondergut, wie kaum anders zu erwarten, in den *A'yān*. Das hat noch einen besonderen Grund: die *A'yān* sind später verfaßt als der *Wāfi*. Im *Wāfi* werden sie – zumindest in den vorliegenden Bänden, soweit ich sehe – nicht zitiert; umgekehrt dagegen nimmt Şafadī in seiner Vorrede zu den *A'yān* auf den *Wāfi* Bezug. Er sagt dort, daß er einen großen Teil seines Lebens damit zugebracht habe, sein großes Datenwerk (*ta'rīḥ kabīr*), den *Wāfi bil-wafayāt*, zusammenzustellen; dies sei ihm sehr umfangreich geraten, so daß er jetzt das Bedürfnis verspüre, sich einmal kürzer zu fassen (vgl. Hs. Aya Sofya 2962, fol. 2^b, 5 ff.). Er meint damit gewiß nicht, daß er die Biographien selber zusammenstreichen wolle; denn so ist er dann im Buche selber nicht verfahren. Vielmehr ist es wohl so zu verstehen, daß er durch seine Beschränkung auf die Zeitgenossen den Umfang des Werkes im Vergleich zum *Wāfi* verringerte.

Die relative Chronologie der beiden Werke scheint damit klar; es bleibt jedoch die Möglichkeit, daß Şafadī, während er die *A'yān* schrieb, noch an seinem *Wāfi* weiterarbeitete. Das würde sich mit seinem Arbeitsstil sehr gut vertragen. Er hat bekanntlich für den *Wāfi* ein Brouillon (*musauwada*) angelegt, das z. T. noch erhalten ist¹². Die alphabetische Reihenfolge der Biographien

11 S. o. s. 2178 s. a. 745. Abū l-Ḥasan 'Alī regierte von 731/1331–752/1352; sein Schreiben, das Şafadī beantwortete, war an den Mamlükensultan al-Malik aṣ-Şāliḥ 'Imādaddīn Ismā'īl (743/1342–746/1345) gerichtet.

12 In der Nuru Osmaniye in Istanbul (vgl. Ritter in: RSO 12/1929–1930/79), in der Taimūriya in Kairo und in Gotha (vgl. Katalog Pertsch, nr. 1733, und G. Gabrieli in: *Rendiconti Acc. Reale dei Lincei*, Serie v, Bd. 25/1916/1165 f.). Merkwürdigerweise ist letztere Handschrift, welche die Biographien von *Muḥammad b. Abdalmalik* an enthält, zum Druck von Bd. IV 31 ff. nicht herangezogen worden.

248 ist dort noch nicht ganz hergestellt; viele Biographien sind noch gar nicht darin enthalten¹³. Innerhalb der einzelnen Biographien ist die Aufeinanderfolge der verschiedenen Textstücke noch nicht endgültig festgelegt; Şafadī hat seine | Exzerpte, meist isolierte Anekdoten, am Rande mit Stichwörtern gekennzeichnet (vgl. etwa Hs. Nuru Osmaniye 3192, fol. 239^a: *firāsa, dakāʿ*) – wohl um sie später besser ordnen zu können. Neues Material ist auf Einlegeblättern hinzugefügt, so etwa eine *martīya* auf Aibak, den Ahnherrn der Mamlükendynastie (gest. 655/1257), die sich in der für den übrigen Text benutzten Quelle, dem *Dail Mirʿāt az-zamān* des Yūnīnī, nicht findet (vgl. IX 473 f.). Es wäre also denkbar, daß zum Zeitpunkt der Abfassung der *Aʿyān* der *Wāfi* virtuell bereits abgeschlossen vorlag, jedoch noch auf seine letzte Redaktion wartete.

So scheint es sich in der Tat zu verhalten; gewisse chronologische Überschneidungen lassen sich damit am besten deuten. Wir werden annehmen können, daß das Brouillon schon ziemlich früh angelegt worden ist. Zwar enthält das Vergleichsmaterial für Bd. IX keine einzige zeitgenössische Biographie, an der sich dies direkt ablesen ließe. Jedoch scheint mir die Tatsache, daß in der Biographie der Āmina bint Ibrāhīm al-Wāsiṭīya (IX 386) noch nicht einmal ihr Tod i. J. 740 verzeichnet ist, obgleich Şafadī selber doch bei ihr Ḥadīṭ gehört hatte und sie also persönlich kannte, am besten so zu erklären, daß eine Notiz des Brouillons, die vor das Jahr 740 fällt, unbesehen in die Endfassung übernommen wurde. Ähnliches gilt für die Biographie des Ismāʿīl b. Aḥmad al-Bilbaisī (IX 91); auch hier ist dessen Tod, der in das Jahr 742 fällt (vgl. Ibn Ḥaḡar, *Durar* nr. 918), noch nicht vermerkt. Etwas anders die Biographie des Aqsunqur as-Sallārī (IX 313 f.): sie war ursprünglich mit seinem Tod i. J. 744 abgeschlossen¹⁴; später wurde dann eine Notiz über das Jahr 745 nachgetragen, aber so ungeschickt, daß im *Wāfi* jetzt zweimal derselbe Schlußsatz auftaucht. Diese Änderung scheint im abgeschlossenen *Wāfi*-Exemplar vorgenommen worden

13 Von Band IX (Asad-Aidakin) z. B. enthält das Brouillon Nuru Osmaniye 3192 (ab fol. 220^a) nur die Namen Iyās, Aibak und Ūtamiš (in dieser Reihenfolge), also nur einen verschwindend geringen Teil. Nuru Osmaniye 3193 beginnt bereits mit Ġaʿfar, der Buchstabe Bāʾ ist also ganz übersprungen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Handschrift bei einem Brand in Mitleidenschaft gezogen wurde; da sie ursprünglich z. T. aus losen Blättern bestand und die einzelnen Biographien wohl häufig mit einem neuen Blatt begannen, läßt sich nicht mehr ganz kontrollieren, was verlorengegangen ist.

14 So noch bei Ibn Ḥaḡar, *Durar* nr. 1014; er hat vielleicht eine solche Fassung vor Augen gehabt (die Biographie allerdings auch stark verkürzt). Dort übrigens wie im *Wāfi* die etwas vage Formulierung: *wa-kāna dālika āḥira l-ʿahd bihi*; daß Aqsunqur wirklich in diesem Jahr im Gefängnis in Alexandrien ermordet wurde, steht bei Maqrīzī, *Sulūk* II 658, 17.

zu sein; in den *Aʿyān*, die erst nach diesem Zeitpunkt verfaßt, also nicht ergänzt, sondern neu formuliert (diktiert) wurden, ist die Doublette bezeichnenderweise vermieden. Es liegt nahe, anzunehmen, daß die ursprüngliche Fassung auch hier sich schon im Brouillon befand¹⁵; das würde bedeuten, daß dieses kurz vor 745 im wesentlichen abgeschlossen war und Šafadī damals mit der endgültigen Redaktion des Werkes begann. Sehr gut würde dazu passen, daß sechs Jahre später, 751/1350, nach Ausweis eines von uns bereits zitierten *samāʿ*-Vermerks (oben s. 2179 s.a.) die *Aʿyān al-ʿaṣr* bereits vorlagen¹⁶.

Jedoch ist nicht zu übersehen, daß sowohl der *Wāfi* als auch die *Aʿyān* an vielen Stellen über diese Daten hinausreichen. Die Biographie des Albakī Fārisaddīn wird im *Wāfi* bis zum Jahre 752 geführt (IX 352); in den *Aʿyān* findet sich noch das Todesdatum, Šauwāl 756. Ebenso bricht die Biographie des Aqğabā Saifaddīn al-Ḥamawī im *Wāfi* mit dessen Ankunft in Damaskus i.J. | 752 ab (IX 305 f.), während in den *Aʿyān* noch das Todesdatum 759 erwähnt ist. Dabei steht dieses Datum dort in der Mitte der Biographie, gefolgt von weiteren Nachrichten aus den Jahren nach 752, keineswegs am Ende; es ist also nicht etwa vereinzelt später nachgetragen worden. Die Biographie des Aitamiš bricht im *Wāfi* beim Jahre 753 mitten im Satz ab (IX 483); in den *Aʿyān* wird sie unter Übernahme dieses Torsos weiter fortgeführt. Etwa bis zum Jahre 753 ist also der *Wāfi* ziemlich systematisch ergänzt worden; Šafadī hat anscheinend das Material über die letzten Jahre, das er in die *Aʿyān* aufnahm, während der Endredaktion des *Wāfi* in diesen übertragen.

Selbst spätere Notizen finden sich dort noch: Bd. I 250, 17 wird das Jahr 756 genannt; Bd. v 284 war es am Rande nachgetragen. Es gibt eine ganze Serie von Handschriften, die zu Lebzeiten Šafadī's geschrieben und von ihm selber dann mit Zusätzen und Einheftungen versehen wurden (vgl. Ritter in: RSO 12/1929–1930/80). Wahrscheinlich wurden die Reinschriften nie von ihm selber, sondern nur unter seiner Aufsicht vorgenommen; wir besitzen bezeichnenderweise kein einziges Autograph der Endfassung des *Wāfi*. Jedoch können wir wohl sagen, daß seit 753 Šafadī sich im wesentlichen um eine „Neuaufgabe“ der *Aʿyān* gekümmert hat; sie scheint durch die beiden Überlieferungsdiplome, die er i.J. 758 in der Umayyadenmoschee in Damaskus für dieses Buch erteilte, markiert. Auch hieran hat er noch weitergearbeitet; wiederum besitzen wir eine Handschrift mit Einheftungen von seiner Hand (vgl. Ritter, *ib.* 86 f.). In der uns überkommenen Endredaktion findet sich, wie wir sahen, noch aus

15 Allerdings nicht in dem, was heute noch davon übrig ist, ebensowenig wie die vorher genannten Biographien.

16 In die Zwischenzeit fällt der Tod des Šafiʿiten Burhānaddīn ar-Rašīdī i.J. 749, der in den *Aʿyān* verzeichnet ist, nicht dagegen im *Wāfi* (VI 165, 3 f.).

dem Jahre 759 ein Todesdatum (des Aqğabā Saifaddīn al-Ḥamawī). Jedenfalls dürfen wir wohl davon ausgehen, daß, wenn wir auf abweichende Fassungen von Biographien stoßen (etwa bei der des Ulğaibuğā, *Wāfi* IX 355 ff. und *Aʿyān*, Hs. Aya Sofya 2963, fol. 1^b ff., oder der des Alṭunbuğā an-Nāşirī, *Wāfi* IX 360 und *Aʿyān*, ib. 2^b, 8 ff.), wir in den *Aʿyān* die Formulierung letzter Hand vor uns haben¹⁷. Kurz vor seinem Tode hat ʿAlī b. al-Ḥusain al-Mauşilī, in Damaskus
 250 ansässig und zu seiner Zeit als Dichter recht bekannt, noch einmal | mit einer Abschrift dieses Werkes – unter seiner Aufsicht? – begonnen; der erste Band war am 18. Rabīʿ I 763 / 15. Jan. 1362 abgeschlossen, der Schlußband im Ğumādā II 765 / März 1364, knapp ein Jahr nachdem Şafadī in Damaskus an der Pest gestorben war (vgl. Ritter in: RSO 12/1920–1930/85 f.; zum Schreiber vgl. Ibn Ḥağar, *Durar* nr. 2729).

2 *Andere Werke*

Für die Chronologie seiner übrigen Werke ergeben sich vorläufig nur wenige Anhaltspunkte¹⁸. Die Vorreden sind im allgemeinen unergiebig; man ist auf

17 In der Biographie des Ulmās (= Ölmez) an-Nāşirī ist z. B. in den *Aʿyān* gegenüber dem *Wāfi* (IX 370 f.) das Datum „Ende 733“ in „Dū l-Ḥiğğā 733“ verbessert. – Wertvoll sind in den *Aʿyān* vor allem auch die Angaben zur Aussprache türkischer Eigennamen (vgl. den soeben genannten Ulmās oder *Wāfi* IX 372 zu Almalik); die Vokalisationen in der – an sich verlässlichen – Yaşbak-Handschrift des *Wāfi* (s. u., Kap. E) gehen demgegenüber eindeutig auf Vermutungen des Schreibers zurück (etwa Altuqşubā statt Altuquşbā in nr. 4290). Araber zeigten gegenüber den Eigennamen ihrer türkischsprachigen Herrenschicht häufig eine erstaunliche Ignoranz; Ibn Tağribirdī sah sich veranlaßt, eine eigene Schrift zum Thema zu verfassen (vgl. *Der Islam* 45/1969/88, Anm. 71). Şafadī ist wie Ibn Tağribirdī Sohn eines türkischen Amīrs (vgl. *Nuğum az-zāhira* XI 19, 2); sein Kontakt mit den Namen der Mamlūken ist nicht rein literarischer Art. Allerdings stellt uns auch dies gelegentlich vor Probleme: seine Vokalisation Alilmiş steht der von Wiet, *Manhal* 540, gewählten: Ilalmiṣ deutlich entgegen; Aldakuz in nr. 4450 verträgt sich nicht mit Ildikiz bzw. Ildingiz bei Houtsma, *Türkisch-arabisches Glossar* (Leiden 1894) 34 oder Aldukuz bei Zetterstēen, *Beiträge* 157, 24; Anur in nr. 4341 wirkt ungewöhnlich neben Unur oder Unar (Önär bei Houtsma 30).

18 Zu den Titeln ist jetzt neben GAL² 2/40 f. s 2/27 ff. auch die Einleitung von Muḥammad ʿAlī as-Sultānī zu seiner Edition der *Nuşrat at-tāʾir* (s. u.) zu vergleichen (dort s. 12 ff.). Ausdrücklich hinweisen möchte ich auf die etwas versteckten Zitate aus dem sonst nicht bekannten *K. Ḥaqīqat al-mağāz ilā l-Ḥiğğāz* des Şafadī in: ʿAbdalqādir b. Muḥammad al-Anşārī al-Ġazirī, *Durar al-fawāʾid al-munazzama fi aḥbār al-ḥāğğ wa-ṭarīq Makka al-muʾazzama* (Kairo 1384/1964), z. B. S. 453, 6 ff. – Näherer Untersuchung bedarf der isolierte Band eines *Taʾriḥ*, der in der ehemaligen Aḥmadiya-Bibliothek in Aleppo (jetzt al-Maktaba al-Waqfiya) unter der Nummer 1216 aufbewahrt wird und nach dem Titelblatt von Şafadī (und zwar von unserem Şafadī, „*wa-huwa šāriḥ Lāmīyat al-ağam*“) verfaßt wurde. Der Band ist nachträglich unter Änderung des Titelblatts als vierter Band in die

Selbstzitate angewiesen. Im *Wāfi* bin ich bisher auf drei solcher Verweise gestoßen. Bd. II 14, 11 erwähnt Şafadī sein *K. Faḍḍ al-ḥitām*, seine Abhandlung über die rhetorische Figur der *tawriya* (analysiert von S.A. Bonebakker, *Some Early Definitions of the Tawriya and Şafadī's Faḍḍ al-xitām 'an at-tawriya wa'l-istixdām*, den Haag 1966); sie wäre also vor 753 entstanden. Das wird bestätigt durch die vorläufig älteste Handschrift des Werkes; sie stammt aus dem Jahre 744 (vgl. Bonebakker 68).

An anderer Stelle (*Wāfi* III 273, 7f.) nennt Şafadī sein *K. Alḥān as-sawāğī' baina l-bādi wal-marāğī'*, die poetische Korrespondenz mit seinen Zeitgenossen, die er, alphabetisch geordnet, separat veröffentlicht hat. Der Titel des Werkes, so auch von Ḥāğğī Ḥalīfa übernommen (vgl. *Kaşf az-ẓunūn* 148), ist damit gegenüber den bei Brockelmann verzeichneten Varianten gesichert (vgl. GAL² 2/40 s 2/28). Zugleich dürfte feststehen, daß das Datum des Autographs aus dem Jahre 760/1359, das in der Preußischen Staatsbibliothek aufbewahrt wird (vgl. Katalog Ahlwardt nr. 8631), entgegen der Annahme von Brockelmann (GAL² 2/40) nichts über das Abfassungsdatum aussagt; Şafadī hat sein Buch eben mehrfach abgeschrieben. Interessant ist allerdings, daß er andererseits darin auch wieder den *Wāfi* zitiert (vgl. Rieu, *Supplement British Museum* nr. 1016); er hat also offenbar an beiden Büchern gleichzeitig gearbeitet.

Ebenfalls in Band III des *Wāfi* (193, 8) verweist Şafadī auf sein *K. Nuşrat at-tā'ir 'alā l-falak ad-dā'ir*, d. i. seinen kritischen Kommentar zu Ḍiyā'addīn | Ibn al-Atīr's *Maṭal as-sā'ir* und der Widerlegung dazu, die Ibn Abī l-Ḥadīd u. d. T. *al-Falak ad-dā'ir* veröffentlicht hatte (vgl. GAL² 1/359 s 1/521 mit weiteren Verweisen; das Buch ist jetzt ediert von Muḥammad 'Alī as-Sulṭānī, Damaskus [um 1970]).

251

Vor 752/1351 geschrieben ist sein *K. Ğinān al-ğinās* über die Kunst der Paronomasie, das in einer Handschrift vom 24. Rağab 752 / 16. September 1351 in der Chester Beatty-Bibliothek erhalten ist (vgl. Katalog Arberry I nr. 3103). Ähnliches gilt für das bisher nicht weiter bekannte *K. Iḥtibār al-iḥtiyār*, zu dem die gleiche Bibliothek eine Handschrift vom Rağab 753 / August 1352 bewahrt (vgl. Katalog VII 5183: Unicum?). Auf das Jahr 752/1351 selber datieren läßt sich seine Anthologie *Dīwān al-fuṣaḥā' wa-tarğumān al-bulağā'*, die im Autograph in Wien vorhanden ist und einem Erzieher des späteren Sultans Şa'bān (764/1363–778/1376) gewidmet war. Später als der *Wāfi* ist vielleicht Şafadī's

dort erhaltene Serie des *Wāfi* einbezogen worden. Mit letzterem hat er jedoch nichts zu tun; er enthält annalistisch geordnete Nachrichten aus den Jahren 596–655 mit den entsprechenden Nekrologen. Von einem *Ta'riḥ* aṣ-Şafadī's war allerdings bisher auch nichts bekannt. Vielleicht handelt es sich um das Geschichtswerk seines Lehrers und Namensvetters Nağmaddīn aṣ-Şafadī (vgl. Kap. D, „Quellen“, nr. 193).

Nakt al-himyān, sein biographisches Werk über die berühmten Blinden. Das Buch wird im *Wāfi*, soweit ich sehe, nicht erwähnt; eine der wenigen Biographien, die es mit Band IX gemeinsam hat, die des Ašraf b. al-A‘azz (IX 268), ist dort wesentlich umfangreicher, also vielleicht nachträglich ergänzt. Spät ist gewiß auch sein Werk über die Gouverneure von Damaskus, *Tuhfat dawī l-‘arbāb*; es reicht bis zum Jahre 760 (vgl. die Edition von Š. Munağğid: Šafadī, *Umarā’ Dimašq*, s. 169 und 219). Nicht auf ein bestimmtes Datum festlegen läßt sich naturgemäß Šafadī’s *Tadkira*; er hat wohl zeit seines Lebens Notizen gemacht. Bd. 7 ist im Jahre 736 abgeschlossen worden, Bd. 44 i. J. 759 (s. o. s. 2177 und 2180 s. a.); auch dies aber war nicht der letzte Band¹⁹.

C Zum Arbeitsstil

Šafadī hat viel in seinem Leben geschrieben, und zwar durchaus nicht nur Eigenes. Wir wissen, daß er auch Werke anderer kopiert hat – wohl zu persönlichem Gebrauch; denn seine Kanzleitätigkeit wird ihm ein soweit einträgliches Auskommen garantiert haben, daß er auf Nebenverdienste als Abschreiber nicht angewiesen war. 500 Bände ungefähr will er in diesem zwiefachen Sinne geschrieben haben, und an Dīwānkorrespondenz ungefähr das Doppelte (vgl. Ibn Ḥağar, *Durar* II 177, 5f.). Flüchtigkeiten konnten dabei nicht ausbleiben; schon H. Ritter hat in seinem Vorwort zum ersten Band darauf hingewiesen (s. 6 der Einleitung). Er steht mit dieser Eigenschaft bekanntlich nicht allein; auch seine Zeitgenossen haben ihre Quellen meist nachlässig behandelt (vgl. dazu etwa Haarmann, *Quellenstudien* 91 und 111, Anm. 6). In unserem neunten Band sind gelegentlich Personen zweimal biographiert (z. B. Aus b. Mi‘yar nr. 4404 und 4405), einer sogar dreimal (nr. 4337, 4346 und 4356). Allerdings handelt es sich bei diesen Beispielen um Prophetengenossen; hier kann die Verwirrung sich schon in den Quellen vorbereitet haben. An der ersten | Stelle könnte es sich zudem um einen bloßen Nachtrag handeln. Deutlich dagegen ist die Sachlage bei Ismā‘īl b. Muḥammad b. al-Faḍl, der IX nr. 4111 und nr. 4115 erwähnt wird, einmal mit dem Spitznamen Ğūğī und einmal mit der Variante Ğūzī, 252
welch beides in der Işfahāner Mundart den „Sperling“ bedeuten soll²⁰. Beide

19 In der India Office Library sind darüber hinaus die Bände 48–49 erhalten. Vgl. zu dieser und weiteren Hss. GAL² 2/40 s 2/28; Chester Beatty IV 3861 (Bd. 14 und 24–26) und VII 5178; Nasrallah, *Manuscripts du Liban* IV 168; *Fihris al-maḥtūtāt al-muṣawwara* 436f. Dreißig Bände des Autographs finden sich im Ḥiğāz (vgl. RAAD 19/1933/405; auch 14/1936/39: Bd. 14–15 als Kopie nach dem Autograph).

20 Vgl. pers. *ğūğe* „Vogeljunges, Küchlein“.

Biographien weichen voneinander ab; die zweite ist dabei aus Dahabī's *Ta'riḥ al-Islām* übernommen, während für die erste sich die Quelle noch nicht feststellen ließ. Ähnliches ist auch in anderen Bänden geschehen (vgl. Bd. III 330 und 340 f., nr. 1389 bzw. 1407; Bd. V 32 und 68, nr. 2001 bzw. 2056). Daß Quellen ab und zu schlecht kontaminiert werden (so etwa IX nr. 4417), verwundert kaum.

Typisch für eine hastige, aber auch rationelle Arbeitsweise sind die Lücken im Text; Şafadī hat sicher gehofft, daß sie sich im Laufe der Zeit durch weitere Lektüre von alleine schließen würden. Sie betreffen vor allem Todesdaten und Verse (vgl. etwa IV 24, 14; 25, 10; 64, 2; 284, 16 und sonst ziemlich häufig), zumindest an einer Stelle aber auch den Namen des Biographierten: bei dem Arzt Ismā'īl al-Ġurġānī (IX 247), den Şafadī aus Ibn Abī Uṣaibi'a übernommen hatte. Da es ihm nicht gelang, den Vaternamen bis zur endgültigen Redaktion seines Werkes ausfindig zu machen, hat er die Biographie ganz an das Ende der Ismā'īl-Serie gestellt²¹. Lückenhaft ist für den Leser, nicht aber für Şafadī, der Text auch da, wo Daten ohne Angabe des Jahrhunderts verzeichnet werden; Şafadī hat hier annalistisch geordnete Quellen ausgeschrieben, ohne zu bemerken, daß die Zahlen, sobald sie bei der Umsetzung in ein alphabetisches Schema aus ihrem Jahrhundertzusammenhang herausgelöst wurden, durchaus nicht mehr eindeutig waren (vgl. etwa IX 35, 3). Verwirrung entsteht weiterhin manchmal dadurch, daß bei Übernahme einer Quelle eine dort in der ersten Person gehaltene Bemerkung sich nun plötzlich auf Şafadī bezieht, so etwa IX 478, 6, wo nur das Datum erkennen läßt, daß Şafadī's Lehrer Dahabī gemeint sein muß, nicht etwa er selber.

Diese Beobachtungen betreffen allerdings nur seine Tätigkeit als Kompilator; wie er selber eine Biographie auffaßte, das erfahren wir nur, wenn er über Zeitgenossen berichtet. Er ist fasziniert von Daten; nur darum vermochten wir die persönlichen Lebenserinnerungen, die er so gerne einflicht, ohne Schwierigkeiten chronologisch zu ordnen (s. o. s. 2176 ff.). Immer wieder findet sich die Bemerkung, daß er jemanden nach dessen Geburtsdatum fragte (vgl. etwa III 271, 16; IV 225, 5 etc.). Das war wohl auch die einzige Möglichkeit, es zu erfahren; selbst bei seinem Bruder Ibrāhīm, der schon 742 starb, offenbar bevor er dessen Biographie in den *Wāfi* oder in das Brouillon aufnahm, weiß er nicht genau, wann dieser geboren sein könnte. „Ca. 700“, so sagt er (V 330, 13), offenbar weil er sich nur entsann, daß dieser einige Jahre jünger war als er. Die Biographie des Malik an-Nāṣir Muḥammad b. Qalāwūn (IV 353 ff.) hat

21 Auch Ibn Abi Uṣaibi'a hatte übrigens so gearbeitet: bei ihm ist der Ort, wo Ġurġānī starb, nicht eingetragen und dort ein freier Raum gelassen (II 32, 2). Şafadī hat diese Stelle gar nicht mitabgeschrieben.

er ganz chronologisch aufgebaut; er arbeitet hier, wie D.S. Little bereits festgestellt hat (*Introduction* 100f.), mit dem Ordnungsprinzip der dynastischen Geschichtsschreibung. | Jedoch ist eine solche, zumindest äußerliche Folgerichtigkeit des Aufbaus ziemlich selten. In Band IX sind nur wenige Lebensläufe zusammenhängend erzählt, so vor allem der des Amīr Aqquṣ Afram, der zusammen mit dem von Little näher behandelten Qarāsunqur al-Manṣūrī (gest. 728/1328) an den Hof des Īlhān Muḥammad Ḥudābanda flüchtete (vgl. *Wāfi* IX nr. 4265, Little 101ff. und 116); hier bekommt die Darstellung geradezu novellistischen Schwung. Ähnliches läßt sich auch noch von der übernächsten Biographie sagen, der des Amīr Aqquṣ al-Aṣrafī (IX nr. 4267). Sonst aber ist Ṣafadī's Stil gleich dem seiner Vorgänger: anekdotisch und unzusammenhängend, ohne Gefühl für historische Kausalzusammenhänge (vgl. Little 104 ff. und 113). Seine Angaben bleiben, selbst wenn sie einer chronologischen Ordnung folgen, notizenhaft; ein ausgewogenes Bild der behandelten Persönlichkeiten kommt nicht zustande. Der Wert der erzählten Details liegt, wie Little hervorhebt (*Introduction* 113), außerhalb des mit ihnen intendierten Zwecks: sie geben Aufschluß über die Kulturgeschichte der Zeit. Man muß dabei, um sie recht zu verstehen, gut Bescheid wissen: Sie sind von einem Zeitgenossen für Zeitgenossen geschrieben, ohne Gefühl für Distanz; Namen werden in ihrer Kurzform benutzt, politische Ereignisse als bekannt vorausgesetzt.

Die Reihenfolge der Biographien ist, wie jedem Benutzer bekannt, alphabetisch. Kleine Schwankungen fallen nicht ins Gewicht: der Name Ilyās, der unter Alif subsumiert wird (vgl. IX nr. 4298 ff.), wird in der Biographie nr. 4144, wo er zwischen (Ismā'īl b.) Hārūn und (Ismā'īl b.) Yaḥyā steht, offenbar als al-Yās analysiert. Schon bei der zweiten Position aber, dem Namen des Vaters, wird dieses Prinzip nicht mehr ganz eingehalten; die einzelnen As'ad-Biographien, 26 insgesamt, werden völlig ungeordnet dargeboten. Dies zwar ist anscheinend noch eine Ausnahme; bei der dritten Position aber ist ein Ordnungsprinzip kaum noch zu erkennen. Das führt dazu, daß man bei häufigeren Namensfolgen, etwa Muḥammad b. Aḥmad (vgl. II 29–171) nur mithilfe des Index sich zurechtfindet. Zwar gewinnt man streckenweise den Eindruck, als sei sekundär noch eine chronologische Gliederung beabsichtigt gewesen: In dem zitierten Abschnitt folgen auf einige Biographien aus dem 3. Jahrhundert zahlreiche aus dem 4. Jahrhundert (II 31–47 und wieder 51–59), später mehrere aus dem 5. Jahrhundert (II 59–66 und später); die Biographien aus dem 7. Jahrhundert beginnen erst danach (s. 78, häufiger erst mit s. 95). Aber das Prinzip wird zu häufig durchbrochen, um einen Schluß auf systematische Anordnung zu gestatten; auch hier ist Ṣafadī wohl nur nachlässig verfahren. Allein die Zeitgenossen scheinen in diesem Fall ziemlich konsequent an den Schluß gestellt (vgl. II 141–171; so auch bei Muḥammad b. 'Alī IV 193–229). Jedoch stimmt auch das, wenn

man das Kapitel Aḥmad b. Muḥammad vergleicht, schon nicht mehr (vgl. zu Anfang VII 319 f. nr. 2304–2306, dann wieder VIII 16–26, 66, 82–92, 124–127 etc.); dort ist eher der drittletzte Name maßgebend, aber auch er nicht ausschließlich.

Dankbar vermerkt man, daß Šafadī freigiebig mit Verweisen arbeitet. Er weiß, daß die alphabetische Namenfolge häufig nicht mit der *šuhra* übereinstimmt: so hat er denn auch andere Namensformen, vor allem Nisben, in die alphabetische Ordnung aufgenommen und dort, meist mit der Floskel *ismu-hū*, auf den Grundnamen verwiesen – in separaten Abschnitten, die er entweder mit *al-alqāb* überschreibt (so etwa IX 248) oder aber ohne besondere Kennzeichnung hinter einzelnen Biographien bringt (etwa IX 250, 257 | etc.)²². Diese nützliche Neuerung, mit der er, soweit ich sehe, in dieser systematischen Anwendung alleinsteht, geht nicht etwa auf einen späteren Redaktor oder auf einen Kopisten zurück; sie findet sich schon im Brouillon. Man spürt den ordnenden Geist des Kanzleibeamten. Nicht ganz so sicher ist, ob das auch in jedem Fall für die Überschriften der Biographien gilt (die in der Handschrift am Rand stehen). Hier ist gleichfalls die *šuhra* herausgehoben, in manchen Fällen aber auch nur ein so allgemeiner Namensbestandteil (z. B. *aṣ-ṣaḥābī* in IX nr. 4375 f.) oder selbst weniger als dies (*muḥaḍram* in nr. 4356 oder *ḥādīm an-nabī* in nr. 4342), daß man fast eher den Systematisierungstrieb eines Kopisten zu verdächtigen geneigt ist.

254

D Die Quellen

Ein Werk wie der *Wāfi* ließ sich nur schreiben, wenn günstige Umstände zusammenkamen. Bücher waren nicht jedem zugänglich; sie waren teuer und manchmal schlechterdings nicht vorhanden. Wir wissen nicht, ob Šafadī eine große Privatbibliothek besaß²³; zumindest werden wir annehmen können, daß ihm sein Amt zu manchen Bücherbeständen öffentlicher oder privater Art Zugang verschaffte. Er scheint ziemlich viel gereist zu sein; auch das wird ihm manche Möglichkeiten erschlossen haben. Und wo er nur zeitweise ein wichtiges Werk zur Verfügung hatte, da hat er exzerpiert; seine *Tadkira*, bisher kaum behandelt (vgl. GAL² 2/40 s 2/28 nr. 10; dazu Arberry in: Islamic

22 Auch hier stößt man gelegentlich auf Nachlässigkeiten, eine Verwechslung in der Namensfolge (so in IX 439, 5) oder einen Verweis ohne Bezug (etwa IX 410, 6, wo der genannte Andaršī von Šafadī anscheinend gar nicht mit einer eigenen Biographie bedacht worden ist).

23 Vgl. dazu die Bemerkungen zu Ende von Abschnitt *p* (unten s. 2235 f.).

Quarterly 6/1961/107 ff.), legt noch heute Zeugnis davon ab. Zu Beginn seines *Wāfi* (I 7 f. und vor allem 47 ff.) bringt er eine imposante Liste historischer und biographischer Werke, die ihm bekannt waren; E. Amar hat sie vor jetzt 60 Jahren im *Journal Asiatique* übersetzt und im einzelnen behandelt (vgl. den Schluß seines Artikels Jg. 1912, I 243 ff.). Es liegt nahe, anzunehmen, daß dies auch seine Quellen waren; Rosenthal scheint davon auszugehen (vgl. *Muslim Historiography* 408, Anm. 2). In Wirklichkeit aber wird man etwas differenzieren müssen: es gibt Bücher, die er immer wieder benutzt und vielleicht gerade darum nur verhältnismäßig selten zitiert; es gibt andererseits Werke, die er kennt und gelegentlich heranzieht, dann auch meist mit explizitem Zitat; und es sind vielleicht sogar Texte darunter, die er nur in dieser Liste anführt. Die Liste ist nur zum Teil ein Quellenverzeichnis; sie bietet genau das, was die Überschrift besagt: „einige Namen von historischen Werken, die in der Vergangenheit von Meistern dieser Disziplin (*fann*) verfaßt wurden“ (I 47, 6).

Es empfiehlt sich darum, die Quellenfrage vom Text selber anzugehen. Das ist nun, wenn man Vollständigkeit anstrebt, ein langwieriges und dornenreiches Unterfangen; ich empfinde fast Erleichterung darüber, daß es im Augenblick, da erst neun Bände des *Wāfi* vorliegen, noch gar nicht möglich ist. Was ich hier vorlege, ist ein Teilergebnis, das einerseits auf einer eingehenden | Analyse der Biographien des neunten Bandes und andererseits auf einer kursorischen Lektüre der vorhergehenden acht Bände beruht. Bei letzterer konnten nur diejenigen Quellen auffallen, die vom Autor ausdrücklich genannt werden. Jedoch sind gerade sie uns wichtig, da es, wie oben gesagt, jene sind, die er seltener benutzt. In jedem Einzelfall allerdings besteht die Gefahr, daß sie nur indirekt zitiert werden. Hier läßt sich erst dann zu sicheren Schlüssen kommen, wenn die direkte Quelle erkannt ist; sie aber wird, sobald die Biographie insgesamt oder in größeren Passagen aus ihr übernommen ist, eben meist nicht genannt. Dennoch läßt sich aus diesem partiellen Befund mit etwas Vorsicht²⁴ vielleicht zu einer „Hochrechnung“ kommen.

a) *Allgemeine biographische Werke und Enzyklopädien*

In dieser Gruppe greift Şafadī am meisten auf zwei Standardwerke zurück: auf den *Irşād al-arīb* (bzw. *Muġam al-udabāʾ*) des Yāqūt und auf die *Wafayāt al-*

24 Zum Glück liegt für eine der meistbenutzten Quellen Şafadī's, Yāqūt's *Irşād al-arīb*, eine eigene Quellenuntersuchung vor (vgl. Bergsträsser in: ZDMG 65/1911/797 ff. und ZS 2/1923/184 ff.; dazu K.M. Abdur Rahman in: ZS 10/1935/216 ff.). Sie bietet häufig ein Indiz dafür, wo Şafadī frühere Literatur über Yāqūt kennengelernt hat.

aʿyān des Ibn Ḥallikān. Sie hat er im neunten Band seines *Wāfi* 25mal bzw. 10mal (bei insgesamt 544 Biographien) ausgeschrieben.

1. Yāqūt (gest. 626/1229), *Iršād al-arīb* (vgl. GAL² 1/632 S 1/880):

Die Edition des Werkes durch D.S. Margoliouth beruht bekanntlich z. T. auf einer einzigen, zudem noch ziemlich jungen Handschrift; auch dort, wo andere Textzeugen hinzutreten, ist die Überlieferung lückenhaft und nicht immer zuverlässig (vgl. die Vorreden des Herausgebers zu den einzelnen Bänden; weiterhin ‘Abdal‘azīz al-Maimanī in: RAAD 40/1965/644 ff. und 860 ff.; 41/1966/150 ff., 290 ff., 470 ff. und 631 ff.; 42/1967/92 ff.: Verbesserungen bis zu Bd. II 229). So verwundert es nicht, daß Şafadī – der übrigens schon von Margoliouth verglichen wurde – gelegentlich bessere Lesarten (vgl. IX 20, 3; 127, 15) und vor allem auch zusätzliches Material bringt (vgl. III 82, ult. + Anm.; III 103, 7, wo die ganze Biographie bei Yāqūt fehlt; allgemein die Fragmentensammlung von M. Ğawād in: MM‘I‘I 6/1959/101 ff. und 7/1960/256 ff.). Daß Şafadī normalerweise Yāqūt direkt zitiert, nicht etwa über eine andere Quelle, steht zweifelsfrei fest; an verhältnismäßig vielen Stellen nennt er ihn selber, allerdings im allgemeinen nicht als Gewährsmann für die gesamte Biographie (selbst wenn es sich so verhält), sondern dann, wenn Yāqūt sich in seinem Werk mit einer persönlichen Bemerkung zu Worte meldet. Şafadī nimmt dann manchmal auch dazu Stellung (vgl. IX 403, 12). Gelegentlich scheint er umgruppiert zu haben, so etwa in der umfangreichen Biographie des Şāhib b. ‘Abbād (IX 125 ff.); leider können wir für den neunten Band in keinem Fall kontrollieren, ob dies schon im Brouillon der Fall war oder, durch die Stichwörter am Rande des Brouillons (s. o. s. 2182) begünstigt, erst in der Endfassung geschah. Auch die Möglichkeit, daß eine bisher nicht bekannte Zwischenquelle diese Arbeit bereits für ihn besorgte, läßt sich nicht ganz ausschließen. Daß er manchmal aus einer andern Quelle ergänzt (wie in der Biographie des Ismā‘il b. ‘Alī al-Ḥazīrī, IX 163 f.), versteht sich von selber.

Über Yāqūt laufen begreiflicherweise besonders viele Sekundärzitate. Sie finden sich etwa in den Biographien von Philologen, an denen Yāqūt starkes Interesse besaß (s. u., Abschn. k). Nachweisen läßt sich ein solcher Sachverhalt aber auch für die Zitate aus dem *K. Sīr as-surūr* des Muḥammad b. Maḥmūd an-Naisābūrī (*Wāfi* II 199, 2 ff. = *Iršād* VI 414, 9 ff.; dazu Bergsträsser nr. 47) oder aus dem *Ta’rīḥ Ma’arra* des Ibn Muḥaddab al-Ma’arrī (*Wāfi* VII 102, 2 ff. = *Iršād* I 215, ult. ff.; dazu Bergsträsser nr. 208).

Zu berücksichtigen bleibt dabei wiederum, daß der erhaltene Text des Yāqūt unvollständig ist. So spricht z. B. vieles dafür, daß die Zitate aus den *Amālī* des Ğaḥza (gest. 324/936) allesamt auf den *Iršād* zurückgehen (vgl. dazu Bergsträs-

ser nr. 83). Dennoch ist nur eines von dreien dort genau nachzuweisen (*Wāfi* II 43, 14 = *Iršād* VI 271, 5). Ein anderes ist bei Šafadī offenbar ausführlicher (VI 211, 1ff. = *Iršād* I 367, 11ff.); ein drittes (*Wāfi* IV 343, 8) ist bei Yāqūt zwar vorhanden (VII 71, 1ff.), aber dort nicht auf Ġaḥḥa zurückgeführt. Es läßt sich nicht ausschließen, daß Šafadī selber das Original des Ġaḥḥa noch einmal eingesehen hat; aber es wirkt dennoch nicht sehr wahrscheinlich.

2. Ibn Ḥallikān (gest. 681/1282; vgl. seine Biographie *Wāfi* VII 308ff.), *Wafayāt al-a'yān* (vgl. GAL² 1/399 s 1/561; fertiggestellt am 22. Ġumādā I 672 / 4. Dezember 1273, jedoch mit Nachträgen bis vielleicht zum Jahre 680/1380, vgl. Iḥsān 'Abbās in seiner Edition der *Wafayāt* VII Einl. s. 66).

Bei Ibn Ḥallikān verhält es sich ähnlich wie bei Yāqūt: er wird ab und zu zitiert (etwa I 209, 16; I 347, 13 etc.), viel häufiger aber ausgeschrieben. Šafadī hat das Werk selber einmal kopiert (vgl. den Kolophon der Hs. Gotha 1731, Kat. Pertsch III 319). Zudem hatte er, wie Iḥsān 'Abbās in seiner *Dirāsa fi Ibn Ḥallikān* (im 7. Band seiner Ausgabe, [Beirut 1971], s. 65) wahrscheinlich gemacht hat, Zugang zu den Kladden des Ibn Ḥallikān, die zusätzliches Material enthielten; sie sind vielleicht gemeint, wenn er in der Biographie des Autors von dessen *maġāmīr adabīya* spricht (*Wāfi* VII 308, 17). Auch Ḍahabī benutzt das Werk in seinem *Ta'riḥ al-Islām*, und da Šafadī nicht selten auf Ḍahabī zurückgreift (s. u. nr. 23), ist nicht immer klar, ob wir es mit einem direkten oder indirekten Zitat zu tun haben. Das dürfte sich ändern, sobald der *Ta'riḥ al-Islām* einmal vollständig ediert vorliegt; in der Biographie des As'ad b. Abī l-Faḍā'il al-Wā'iz etwa (IX 19 nr. 3935) zeigt ein Vergleich, daß Ḍahabī erweitert hat, während Šafadī die Originalfassung übernimmt.

Šafadī's *Wāfi* ist also keineswegs eine Fortsetzung der *Wafayāt al-a'yān*, wie Brockelmann, GAL s 1/561 angibt. Der Irrtum geht auf den Katalog der Pariser arabischen Handschriften von de Slane zurück (vgl. Amar in: JA 1911, I 253).

Auch hier ist mit Sekundärzitatzen zu rechnen (vgl. z. B. *Wāfi* VIII 387, ult. = *Wafayāt* I 179, 11: Baihaqī, vermutlich mit seinen *Manāqib aš-Šāfi'i*).

3. Ibn aš-Šuqā'i (gest. 726/1326), *Tālī K. Wafayāt al-a'yān* (vgl. GAL² 1/400; Ziriklī v 359 f.; Kaḥḥāla VIII 76).

Ibn Ḥallikān's Werk ist fortgesetzt worden im *Tālī K. Wafayāt al-a'yān* des Faḍl-allāh b. Abī Muḥammad Faḥr aš-Šuqā'i, mit dem wir bereits in Šafadī's Zeit

hineinkommen. Das Werk ist in einer einzigen Handschrift, Bibl. Nat. 2061, | erhalten und wird im Augenblick von J. Sublet, Paris, zur Edition vorbereitet²⁵. Şafadī zitiert den Autor an zwei Stellen als Ibn aṣ-Şuqā'ī (VII 91, 7 und 182, 11)²⁶; das Exemplar der Bibliothèque Nationale hat einst ihm gehört. Dennoch benutzt er das Werk nicht überall; im neunten Band seines *Wāfi* ist es nirgendwo herangezogen, obwohl sich mehrfach Gelegenheit geboten hätte (vgl. Biographie nr. 3991, 4064, 4099, 4413 etc.). Zahlreiche Zitate finden sich, wie mir J. Sublet mitteilt, in den Buchstaben 'Ain und Nūn. Sollte er sich zurückgehalten haben, weil Şuqā'ī Christ war? Es ist nicht sehr wahrscheinlich.

257

4. Ibn an-Nadīm (gest. 380/990; vgl. Sellheim in: Israel Oriental Studies 2/1972/428 ff.), *al-Fihrist*.

Wenn Şafadī dieses Buch zitiert, so handelt es sich häufig um Sekundärzitate nach Yāqūt (so etwa II 32, 17 ff. nach *Iršād* VI 277, 15 ff. und vor allem VII 166, 13 ff., wo das Original abweicht und Şafadī durch seine Wortwahl verrät, daß er auf *Iršād* I 221, 12 ff.²⁷ zurückgreift, aber seinerseits wieder mit Yāqūt's Text ziemlich frei umspringt). Dennoch hat er manchmal das Buch auch direkt eingesehen, so etwa VII 228, 3 ff., wo er ausdrücklich den Titel angibt (*Fihrist al-'ulamā'*); er bringt das Werk ja auch in seiner Bücherliste zu Anfang des *Wāfi* (I 55, 3; dort unter dem Titel *al-Fihrist fī tawārīḥ al-udabā'*).

4a. Die Verweise auf den *Fihrist* des Şaiḥ aṭ-ṭā'ifa aṭ-Ṭūsī dagegen scheinen in allen Fällen Sekundärzitate nach Yāqūt (vgl. V 300, 8; 302, 3; VI 121, 3; 212, 4f. etc.).

5. Abū Muḥammad 'Abdal'azīz b. Aḥmad al-Kattānī (gest. 466/1074), *Dail 'alā K. al-Wafayāt* des 'Abdallāh b. Aḥmad b. Rabī'a Ibn Zabır, gest. 329/940 (vgl. Rosenthal, *Historiography* 512; Kaḥḥāla, *Mu'ǧam* V 242).

Zitiert *Wāfi* I 342, 16; II 42, 15; 60, 7; V 86, 11; VI 405, 12; VII 119, 1, jeweils ohne Nennung des Titels und mit verschieden ausführlicher Namensform. I 342, 16; VI 405, 12 und VII 119, 1 falsch Kinānī statt Kattānī.

25 Jetzt erschienen Damaskus 1974.

26 Dort an der ersten Stelle Ibn aṣ-Şuqā'ī vokalisiert; Brockelmann liest aṣ-Şuqā'ī. Ich verdanke meine Lesung des Namens J. Sublet.

27 Vgl. dazu auch 'Abdal'azīz Maimanī in: RAAD 41/1966/152f.

6. Muḥammad b. ‘Abdalmalik al-Hamaḍānī (gest. 513/1119), *‘Uyūn as-siyar fī maḥāsīn al-baḍw wal-ḥaḍar* (vgl. dazu Makdisi, *Ibn ‘Aqīl* 23).

Wahrscheinlich zitiert *Wāfī* II 107, 5 f.

7. Abū ‘Abdallāh al-Ḥarrānī = Muḥammad b. ‘Abdallāh b. al-‘Abbās al-Ḥarrānī (gest. 560/1165), *Rauḍat al-udabā’* (vgl. Kaḥḥāla x 221 f.; dazu die beiden Biographien *Wāfī* III 330 und 340 f.).

Über den Inhalt des Buches ist nichts Näheres auszumachen. Jedoch enthielt es jedenfalls Poesie und Dichterbiographien²⁸.

8. Ibn al-Ġauzī (gest. 597/1200), *Durrat al-iklīl (fī t-ta’rīḥ)*.

Zitiert *Wāfī* IX 48, 1. Das Werk ist offenbar nicht erhalten; Ḥāḡḡī Ḥalīfa bemerkt (s. 455), daß es *aḥbār al-aḥyār*, also wohl Biographien angesehener Leute enthalten habe.

258

9. Ibn Mākūlā (gest. 475/1095), *al-Ikmāl fī raf’ al-irtiyāb ‘an al-mu’talif wal-muḥtalif min al-asmā’ wal-kunā wal-ansāb* (vgl. GAL² 1/435).

Wird zitiert *Wāfī* II 247, 16; VII 144, ult.

10. Muḥammad b. ‘Abdalġanī Ibn Nuqṭa (gest. 629/1231), *Ikmāl al-Ikmāl* (vgl. GAL² 1/439 und 435, s 1/609).

Ergänzung und Fortsetzung zu 9. Wird zitiert *Wāfī* II III, 15 f.; III 102, 16 etc. Zwar ist der Titel nicht genannt; jedoch beziehen sich die Zitate auf Persönlichkeiten aus dem 6. Jh., also genau aus der Zeit, die von Ibn Mākūlā nicht mehr erfaßt werden konnte. Der *Taqyīd*, ein anderes biographisches Werk des Ibn Nuqṭa, kann nicht gemeint sein; er enthielt Notizen über Traditionarier der kanonischen Sammlungen und anderer berühmter Ḥadīṭwerke, die in die Zeit vor dem 6. Jh. fallen (vgl. Rosenthal, *Historiography* 449).

11. Ibn aṣ-Ṣābūnī (gest. 680/1281), *Takmilat Ikmāl al-Ikmāl* (vgl. die Edition von Muṣṭafā Ġawād, Baġdād 1377/1957).

28 Leider habe ich trotz erbitterten Suchens das Zitat, auf das ich mich beziehe, nicht mehr finden können.

Ergänzung zu 10. Wird zitiert *Wāfi* VII 327, 2.

12. Ibn ‘Abdalbarr (gest. 463/1071), *at-Tamhīd* (*fī l-ansāb*; vgl. GAL S 1/629).

Wird zitiert *Wāfi* IX 13, 11.

13. Sam‘ānī (gest. 562/1166), *K. al-Ansāb*.

Wird zitiert *Wāfi* IV 390, 14 (als *K. an-Nisāb*). Zahlreiche weitere Zitate, in denen ein Buchtitel nicht genannt wird, gehen wohl eher auf seinen *Dail Ta’rīḥ Baġdād* (s. u. nr. 54), vielleicht auch auf seine Stadtgeschichte von Marw (s. u. nr. 64) zurück.

14. Ibn al-Ġauzī (gest. 597/1200), *Kašfan-niqāb ‘an al-asmā’ wal-alqāb* (vgl. GAL S 1/916 nr. 10b).

Zitiert *Wāfi* V 188, 18.

15. Ibn al-Faraḍī (gest. 403/1012), *Ta’rīḥ ‘ulamā’ al-Andalus* (vgl. GAL² 1/412).

Zitiert *Wāfi* II 51, 9; V 174, 9 ff.

16. Ḥumaidī (gest. 488/1095), *Ġaḍwat al-muqtabis* (vgl. GAL² 1/413 S 1/578).

Zitiert *Wāfi* III 41, 15 (Sekundärzitat?). Die Zitate II 348, 7 bzw. 349, 6 f. und VI 198, 4 ff. sind über Yāqūt, *Iršād* VI 522, 11 bzw. 523, 4 und I 364, 11 ff. übernommen; dort lautet der Titel aber *Ta’rīḥ al-Andalus*.

17. Faṭḥ b. Muḥammad Ibn Ḥāqān (gest. 529/1134 oder 535/1140), *Qalā’id al-‘iqyān wa-maḥāsin al-a’yān* (vgl. GAL² 1/413 f. S 1/579).

Zitiert *Wāfi* II 240, 8; VII 87, 13 f. Šafadī hat das Buch selber abgeschrieben (vgl. Hs. Istanbul, Yeni Cami 884; nach GAL S 2/27). Sein Freund al-‘Umarī hat dazu einen Auszug hergestellt (vgl. S 2/579).

17a. Ibn Baškuwāl (gest. 578/1183), *aš-Šila fī aḥbār a’immat al-Andalus* (GAL² 1/415 S 1/580)

wird von Šafadī anscheinend nur über andere Quellen benutzt (vgl. *Wāfi* I 356, 4 = *Iršād* VI 270, 6; *Wāfi* VI 198, 4 = *Iršād* I 364, 10). In den Biographien

andalusischer Persönlichkeiten, die sich in Bd. IX finden, wird das Werk nie herangezogen.

- 259 18. Nūraddīn ‘Alī Ibn Sa‘īd al-Maġribī (gest. 685/1286?), *al-Muġrib fī aḥbār al-Maġrib* (GAL² 1/411 S 1/576 f.).

Mit diesem Titel zitiert *Wāfi* II 355, 6f. Ṣafadī benutzte das Autograph (vgl. I 195, 2; II 247, 7); es stammte aus dem Besitz des Ibn al-‘Adīm und ist heute noch in Kairo erhalten (vgl. Arabica 13/1966/154). Das Werk bildete den zweiten Teil einer umfassenden historischen und literarischen Enzyklopädie mit dem Titel *Falak al-arab bi-ḥulā lisān al-‘Arab*, deren erster Teil analog *al-Mušriq fī aḥbār ahl al-Mašriq* lautete. Auch ihn hat Ṣafadī noch benutzt (vgl. VIII 288, 15f.).

19. Abū l-Maḥāsīn Yūsuf b. Aḥmad al-Ḥāfiẓ al-Yaġmūrī (gest. 673/1274), Freund des Ibn Ḥallikān (vgl. zu ihm Sellheim, Einleitung zu Marzubānī, *Nūr al-qabas* 8 ff.).

Zitiert *Wāfi* IV 76, 16 nach dem Autograph. Gemeint ist vermutlich dessen *Tadkīra*, die auch von Suyūṭī als Quelle zu seiner *Buġya* herangezogen worden ist (vgl. dort I 5, 8f.). Ein weiteres, hier wohl nicht gemeintes Werk vgl. Rosenthal, *Historiography* 467.

20. Aṭīraddīn Abū Ḥaiyān Muḥammad b. Yūsuf al-Ġarnāṭī (gest. 745/1345), Lehrer des Ṣafadī (vgl. GAL² 2/133f. S 2/135f.; seine Biographie *Wāfi* v 267 ff.)²⁹.

Häufig zitiert, z. B. I 176, 3; 177, 13f.; 206, 9; IX 86, 3 etc. Ein bestimmtes Werk ist nie genannt; jedoch muß es sich um eine schriftliche Quelle handeln, da Ṣafadī häufig vermerkt, daß er diese Exzerpte durch *qirā’a* von seinem Lehrer übernahm, also ihm aus dessen Werk vorlas. Auch da, wo er sich auf Abū Ḥaiyān nur mit der Floskel *min lafẓihī* bezieht, dürfte es sich ebenso verhalten haben. Gemeint sind mit Sicherheit die *Maġānī al-ḥaṣr fī a’yān al-‘aṣr*, die Ṣafadī von ihm in Auswahl hörte (vgl. *Wāfi* v 269, 10; dazu Rosenthal, *Historiography* 454).

29 Sein Kommentar zur *Alfiya* des Ibn Mālik u. d. T. *Manḥağ as-sālik* wurde ediert von S. Glazer in der American Oriental Series, Vol. 31, New Haven 1947. Dort auch eine kurze biographische Skizze.

21. Šamsaddīn Muḥammad b. Ibrāhīm Ibn al-Akfānī (gest. 749/1348), Lehrer des Šafadī (vgl. die Biographie *Wāfi* II 25 ff., vor allem 26, 11 ff.; dazu GAL² 2/171 S 2/169 f.).

Zitiert *Wāfi* II 142, 13 f.; III 85, 12. Gemeint ist wahrscheinlich seine Enzyklopädie *Iršād al-qāšid ilā asnā l-maqāšid* (vgl. auch Rosenthal 430).

22. al-‘Umarī (vgl. GAL² 2/177 f. S 2/175 f.).

Šihābaddīn Aḥmad b. Yaḥyā b. Faḍlallāh al-‘Umarī war einige Jahre jünger als Šafadī, starb jedoch bereits i.J. 749/1349 an der Pest. Er stand in engem Kontakt mit unserem Autor; Šafadī hat, wie die Biographie im *Wāfi* zeigt (VIII 252 ff.), viel von ihm gehalten. Beide haben ihre Werke ausgetauscht: Šafadī las unter ihm seine *Dum‘at al-bākī* und seine *Yaqzat as-sāhir* (vgl. *Wāfi* VIII 255, 9); ‘Umarī las i.J. 747 unter Šafadī dessen *Faḍḍ al-ḥitām* und erhielt dabei die *igāza* für alle seine übrigen Werke (s. o. S. 2179). Sie unterhielten offenbar eine rege Korrespondenz, in der sie im Stile der Zeit an rhetorischer Finesse und poetischer Kunst miteinander wetteiferten (vgl. *Wāfi*, ib.). ‘Umarī | wird verhältnismäßig häufig zitiert, als „qāḍī Šihābaddīn b. Faḍlallāh“ (I 218, 14 und 18 f.; II 23, 5 etc.), auch als „Šihābaddīn kātib as-sirr b. al-qāḍī Muḥyiddīn b. Faḍlallāh“ (so IV 209, ult. ff.). Der Titel eines Werkes wird nie genannt; jedoch fällt auf, daß es an den genannten Stellen immer um Nachrichten über Zeitgenossen geht (so auch IX 326, 16). Da könnte ‘Umarī’s *Ḍahabīyat al-qaṣr fī a’yān al-‘aṣr* gemeint sein, die auch in den *Durar al-kāmina* des Ibn Ḥaḡar häufig herangezogen ist (vgl. Rosenthal, *Historiography* 454); Šafadī hat, wie die einleitende Floskel *aḥbaranī* bzw. *ḥakānī* zeigt, die Angaben aus ‘Umarī’s eigenem Mund. Das dürfte auch auf die Berichte über den Amīr Qarāsunqur zutreffen, hinter denen Little ein verlorengegangenes Werk des ‘Umarī vermutet, aus dem bei Šafadī vieles erhalten geblieben ist (vgl. *Introduction* 103 f.).

260

Natürlich ließe sich auch an die *Masālik al-abṣār* des ‘Umarī denken. Diese berühmte, leider immer noch nicht im Druck zugängliche Enzyklopädie enthielt u. a. einen historischen Teil, der in annalistischer Folge die Jahre der Hiğra bis 743/1343, also 6 Jahre vor ‘Umarī’s Tod, behandelte; ihm liegen für die letzten 50 Jahre die *Duwal al-Islām* des Ḍahabī zugrunde (vgl. Little 40 und 66). Daneben findet sich reichliches biographisches Material, das gelegentlich von Šafadī benutzt scheint, so etwa in der Biographie des berühmten Arztes Ibn an-Nafīs (gest. 687/1288; vgl. Meyerhof und Schacht, *The Theologus Autodidactus of Ibn al-Nafīs* 11 ff.) und in unserem neunten Band vielleicht in den Angaben über Aus b. Mağrā’ (nr. 4404). Allerdings handelt es sich bei letzterem um einen frühislamischen Dichter aus der Generation der *muḥaḍramūn*; es ist ebensowohl

denkbar, daß hier beide Autoren auf eine gemeinsame Quelle zurückgreifen. Letzteres geschah z. B. bei dem *K. al-Unmūdağ* des Ibn Rašīq al-Qairawānī (s. u. nr. 177); hier haben beide auf ganz verschiedene Weise exzerpiert, so daß es zu Übereinstimmungen kaum kommt. Das aber weist doch darauf hin, daß die *Masālik* außerordentlich selten, wenn überhaupt je von Šafadī herangezogen worden sind; wir werden abwarten müssen, bis uns ausgedehnteres Vergleichsmaterial vorliegt³⁰.

b) *Universalhistoriker*

23. Ḍahabī (gest. 748/1348 nach *Wāfi* II 165, 2 f.), *Taʾrīḥ al-Islām*.

Dieses Werk scheint in jener zweiten Kategorie die am häufigsten benutzte Quelle; für Band 9 läßt sich vorläufig – das Werk ist ja noch nicht vollständig ediert, und ich habe nur für einige ausgewählte Zeitabschnitte die Handschriften vergleichen können (s. u.) – in 54 Fällen Abhängigkeit nachweisen. Šafadī hat das Buch vollständig, bis zum Ende des Jahres 700, unter dem Autor selbst gelesen (vgl. *Wāfi* II 163, 11 ff.); von daher kommt wohl, daß er, allerdings durchaus nicht immer, nach dem Autograph zitiert (vgl. *Wāfi* VI 19, 12)³¹. Er nennt dabei Ḍahabī üblicherweise *šaiḥ* Šamsaddīn (vgl. etwa I 175, 10 ff.; IX | 195, 12; 211, 16)³², im Gegensatz zum *qāḍī* Šamsaddīn, d. i. Ibn Ḥallikān (vgl. VIII 202, 17 f.). Ḍahabī hat seinerseits wiederum von ihm gehört; er nimmt auf ihn in seinen Büchern Bezug, z. B. in seinem *Muğam al-muḥtaṣṣ* (vgl. Ibn Ḥağar, *Durar* II 176, -4 ff. nr. 1754). Daß Šafadī so viele von Ḍahabī's Biographien abschreibt, mag etwas mit dem engen Verhältnis der beiden Autoren zu tun haben, aber gewiß nicht nur damit: Ḍahabī hatte bereits seine Quellen stark gekürzt; Šafadī konnte sich auf diese Weise Arbeit sparen.

Ḍahabī hat sein Werk bekanntlich nach Dekaden gegliedert; Šafadī verrät seine Quelle darum manchmal schon dadurch, daß er bei Jahreszahlen das Jahrhundert nicht nennt (vgl. IX 234, 10; 235, 15). Bei chronologischer Anordnung ließ sich die Lücke aus dem Zusammenhang ergänzen; bei Šafadī dagegen, der alphabetisch gliedert, erschwert sie das Verständnis. Ein weiteres Indiz

30 Zu Band IX habe ich verglichen die beiden Handschriften Bibl. Nat. 2326 und 2327, welche die Dichter der Ġāhiliya bzw. des 4.–7. Jh's enthalten.

31 ^{30a}Das Istanbuler Autograph des Werkes (Hs. Ayasofya 3011–3013) enthält Lesevermerke aš-Šafadī's aus dem Jahre 718 (vgl. J. Sublet in: Ibn aš-Šuqā'ī, *Tālī Kitāb Wafayāt al-a'yān*, Damaskus 1974, s. 90, Anm. zu nr. 105).

32 ³¹An einer Stelle (IX 317, 9) ist allerdings mit *šaiḥ* Šamsaddīn auch al-Ġazarī gemeint (s. u. nr. 25), aber hier aus der Sicht des Ḍahabī, in einem von ihm übernommenen Text.

ist auch die Vorliebe für traditionswissenschaftliche Fakten: Lehrer-Schüler-Verhältnisse, Überlieferungsnotizen, selbst bei Persönlichkeiten des politischen Lebens (vgl. IX nr. 4413); Historiker hatten dafür kein Interesse, und auch Şafadī nur in begrenztem Maße. Im einzelnen ist die Abhängigkeit nicht immer mit letzter Sicherheit zu klären; Şafadī hat manchmal den Wortlaut etwas geändert, u. U. direktes Sondergut. In der Biographie des Mağdaddīn Ibn al-Kutubī (IX nr. 4144) ist das Material bei beiden Autoren gleich, aber jeweils anders geordnet; es fällt vorläufig schwer, zu entscheiden, ob Şafadī die Chronik des „Ibn al-Fuwaṭī“ (vgl. zu ihr EI² s. n. und Haarmann, *Quellenstudien* 102), die letzten Endes an dieser Stelle dem Text zugrundeliegt, direkt eingesehen hat oder nur durch das Medium des Dahabī kennt³³. Nicht über Dahabī zitiert wird der *Iršād* des Yāqūt; dasselbe gilt wohl für Ibn Ḥallikān, obgleich dort der Sachverhalt nicht ganz so klar ist. Nicht benutzt ist Dahabī auch für die Arztbiographien; hier hat Şafadī meist auf Ibn Abī Uṣaibi'a zurückgegriffen (s. u. nr. 190).

Für den neunten Band habe ich zum Vergleich heranziehen können die Hss. Bibl. Nat. 1581 (für die Jahre 300–400), Brit. Mus. Ar. 1540 (für die Jahre 581–600 und 681–700) und Aya Sofya 3014 (Autograph, unvollständiges Brouillon für die Jahre 600–700). Vgl. zu Dahabī EI² s. n. und Little, *Introduction* 61 ff.; zu den Handschriften des *Ta'riḥ al-Islām* speziell de Somogyi in: JRAS 1932, 815 ff.

Ziemlich häufig benutzt (in Band IX insgesamt 14mal) ist weiterhin

24. Yūnīnī (gest. 726/1326), *Dail Mir'āt az-zamān*

natürlich nur im Bereich der Jahre, den dieses Werk behandelt, vom Todesjahr des Sibṭ Ibn al-Ġauzī (654/1256) bis zum Jahr 711/1311. Er wird immer wieder einmal von Şafadī zitiert (z. B. II 3, 3 etc.); jedoch sind die tatsächlichen Entlehnungen wesentlich häufiger. Allerdings ist die Quelle nicht ganz ausgebeutet (vgl. in Bd. IX die Biographien nr. 4441 für das Jahr 680, nr. 4118 für das Jahr 696, nr. 4439 für das Jahr 698, nr. 4440 für das Jahr 703). Man könnte auf den Gedanken kommen, daß Şafadī ein unvollständiges Exemplar des | Werkes vor sich hatte; jedoch setzt dies wohl zuviel Systematik in seiner Arbeitsweise voraus. Wie willkürlich er vorgegangen ist, zeigt sich, wenn man Dahabī für diesen Zeitraum mitvergleicht. Yūnīnī hat gelegentlich Biographien, die sich bei Dahabī

262

33 ³²Für Dahabī allerdings spricht, daß Şafadī „Ibn al-Fuwaṭī“ nirgendwo zitiert und auch in seiner Bücherliste zu Anfang seines Werkes nicht nennt.

nicht finden; in den meisten Fällen aber stimmen beide Autoren in der Auswahl der Personen überein. Da wird nun manchmal Yūnīnī direkt benutzt (vgl. etwa IX nr. 3942, wo Yūnīnī wesentlich umfangreicher ist als Dahabī, oder IX nr. 4046, nr. 4301 und 4430–4431), häufig aber auch nur sekundär über Dahabī (vgl. IX nr. 4413, wo die Biographie von Dahabī stark verändert wurde, ebenso nr. 4256–4258, nr. 4447 und vielleicht auch 4035). Selbst wenn Dahabī nicht auf Yūnīnī zurückgreift, mag Šafadī seine Version vorziehen (so IX nr. 4116). Anderswo gewinnt man den Eindruck, daß im Gegensatz dazu beide Quellen kombiniert worden sind (so IX nr. 3943). Es hat also den Anschein, daß Šafadī immer dasjenige Buch benutzte, das er gerade zur Hand hatte; Methode hat seine Arbeitsweise auch hier nicht.

Vgl. zu Yūnīnī die Bemerkungen bei Little, *Introduction* 57 ff. und Haarmann, *Quellenstudien* 94 ff. Für die in dem Haidarabader Druck bisher noch nicht herausgegebenen Jahre 686–711 habe ich die Hs. Istanbul, Ahmet III 2907 benutzt.

25. Šamsaddīn al-Ġazarī (658/1260–739/1238), *Hawādīt az-zamān*.

Auch dieser Autor ist wie Yūnīnī ein älterer Zeitgenosse Šafadī's, und auch hier sind die Beziehungen ähnlich komplex. Seine Chronik umfaßte die Jahre 593/1196–738/1338; jedoch ist sie uns nur noch in Bruchstücken erhalten (vgl. dazu und zu den einzelnen Handschriften Haarmann, *Quellenstudien* 22 ff.). Sie faßt somit den gesamten Zeitraum in sich, den auch Yūnīnī behandelte; beide Autoren haben in etwas komplizierter Weise wechselseitig voneinander entlehnt (vgl. Haarmann, *ib.* 94 f.). Von beiden übernimmt Dahabī; zu Ġazarī's Werk hat er einen Auszug hergestellt (vgl. *ib.* 105 f. und 36 f.). Šafadī aber hat alle drei Werke vor sich; wie aus den beiden anderen, so finden sich ab und zu auch Zitate aus dem „*Tārīḫ*“ des Ġazarī (V 293, 7 f.; VIII 58, 16 f.; IX 317, 5; ohne Nennung des Titels I 182, 10). Es stellt sich heraus, daß er ein Autograph in Händen hatte (vgl. IV 185, 13); wahrscheinlich war es dieses Exemplar, für das er in Damaskus i. J. 730 vom Autor selber die *iġāza* erhielt (s. o. s. 2177). Dennoch ergeben Stichproben zu Band IX, daß häufig Dahabī die unmittelbare Quelle ist; es findet sich also hier der gleiche Sachverhalt wie bei Yūnīnī. Wieweit darüber hinaus Material aus Yūnīnī erst über Ġazarī an Šafadī gelangt ist³⁴ oder umgekehrt Material aus Ġazarī erst über Yūnīnī, läßt sich vorläufig nicht

34 ³³Sicherlich nur bis zum Jahre 678/1279–1280; bis dahin hat Ġazarī den Yūnīnī benutzt (vgl. Haarmann 25).

sagen; es setzt komplizierte Einzeluntersuchungen voraus, die erst dann sich durchführen lassen, wenn alle Texte ediert vorliegen.

Ich habe herangezogen die Hss. Gotha (Kat. Pertsch) 1559–1560, welche die Jahre 625–657 und 677–693 enthalten, jedoch im einzelnen recht stark durcheinandergeraten sind (vgl. die Tabelle bei Haarmann 39 ff.), weiterhin die Hs. Bibl. Nat. 6739 (für die Jahre 689–699; vgl. dazu Haarmann 46 ff.).

Das Werk, auf dem Yūnīnī aufbaut,

26. Sibṭ Ibn al-Ġauzī (gest. 654/1256), *Mir'āt az-zamān*

hat Šafadī gleichfalls vorgelegen. Er zitiert den Autor manchmal mit Namen (so 263 I 275, 20; 357, 5 etc.), manchmal auch als *ṣāhib al-Mir'āt* (I 347, 17); den Namen verkürzt er gelegentlich zu Ibn al-Ġauzī (etwa I 344, 11; II 210, 17; VII 107, 19). In Band IX läßt sich Abhängigkeit, diesmal aber ohne explizites Zitat, in der Biographie nr. 4451 nachweisen.

Trotz des verwirrenden Namensgebrauches kennt Šafadī jedoch auch

27. Ibn al-Ġauzī (gest. 597/1200), *al-Muntaẓam*.

Das Werk wird zitiert *Wāfi* VIII 130, 12 f.; auch das Zitat I 275, 18 ff. stammt daher (= *Muntaẓam* IX 169, 15 f.). – Die von Ibn al-Ġauzī selber stammende Kurzfassung *Šudūr al-‘uqūd fi ta’rīḥ al-‘uhūd* (vgl. GAL² 1/661 s 1/915) wird *Wāfi* VI 279, 11 genannt; jedoch handelt es sich um ein Sekundärzitat nach Ibn Ḥallikān I 158, 9 ff.

Interessant ist, daß Šafadī, der die Biographie des „Ketzers“ Ibn ar-Rēwandī im wesentlichen aus *Muntaẓam* VI 99 ff. übernimmt, dort an zumindest einer Stelle unmittelbar auf dessen Quelle zurückzugreifen scheint. Was *Muntaẓam* VI 104, 12–14 anonym als Widerlegung eines Fragmentes aus Ibn ar-Rēwandī's *K. ad-Dāmiġ* zitiert wird, steht bei ihm wörtlich als Zitat aus der zugrundeliegenden Gegenschrift des Mu'taziliten Ġubbā'ī (vgl. *Wāfi* VIII 237, 4–6). Auch bei *Muntaẓam* VI 104, 9 f. und *Wāfi* VIII 236, 19–237, 1 könnte es sich so verhalten, obgleich sich hier auch an eine stilistische Retusche Šafadī's selber denken ließe. Dennoch kann ich mich vorläufig noch so wenig an den Gedanken gewöhnen, daß Šafadī Ġubbā'ī's Buch noch direkt vor sich gehabt und es auch ausgerechnet nur für diese eine Stelle verwendet haben sollte, daß ich mich frage, ob wir nicht eher mit

leicht abweichenden Fassungen des *Muntaẓam* rechnen sollten. Auch Ibn al-Ğauzī hat sich im übrigen hier nicht direkt auf ein Werk des Ğubbāī gestützt, sondern auf eine Schrift des Ḥanbaliten Ibn ‘Aqīl (gest. 513/1119); es ließe sich also gleichfalls daran denken, daß diese Ṣafadī zugänglich war.

Die bisher genannten Werke ließen sich, da sie separate Nekrologe enthalten, für Ṣafadī's Zwecke besonders leicht auswerten. Sonst werden Historiker nur sporadisch zitiert.

28. Hišām b. Muḥammad al-Kalbī (gest. 204/819 oder 206/821; vgl. GAL² 1/144 f. S 1/211 f.).

Zitiert *Wāfi* II 329, 3. Welches Werk? Vermutlich ein Sekundärzitat.

29. Balāḍurī (gest. 279/892)

wird zitiert z.B. in der Biographie *Wāfi* IX nr. 4306. Da sein „*Ta'riḥ*“ auch in der Bücherliste I 50, 15 genannt wird, handelt es sich wahrscheinlich um ein Primärzitat. Gemeint sind wohl die *Ansāb al-ašraf*.

30. Aḥmad b. Abī Ṭāhir Ṭaifūr (gest. 280/893), *K. Bajdād* (vgl. GAL² 1/144 S 1/210).

Zitiert *Wāfi* III 344, 6 f.; IV 308, 18.

31. Ṭabarī (gest. 310/923), *Ta'riḥ*.

Zitiert *Wāfi* V 16, 14. In Band IX gehen die Biographien nr. 4379 und 4444 auf ihn zurück, ohne daß sein Name dort genannt würde.

32. Muḥammad b. Yaḥyā aṣ-Ṣūlī (gest. 335/946 oder 336/947), *K. al-Aurāq fi aḥbār āl al-Abbās wa-aš'ārihim* (vgl. GAL² 1/149 f. S 1/218 f.).

Zitiert *Wāfi* V 143, 6 und 146, 13; wohl auch III 123, 4 und 281, 17.

264 33. Mas'ūdī (gest. 345/956 oder 346/957), *Murūğ ad-dahab* (vgl. GAL² 1/150 ff. S 1/220 f.).

Zitiert *Wāfi* V 162, 19 f.; wohl auch V 135, 14. Wahrscheinlich gemeint mit dem *ta'riḥ lil-Mas'ūdī* in der Bücherliste I 50, 2.

34. Tābit b. Sinān aṣ-Şābi' (gest. 365/975)

wird zitiert *Wāfi* III 313, 12 f., wohl mit seiner Chronik (vom Jahre 290 bis auf seine Zeit; vgl. GAL² 1/395 S 1/556). Sekundärzitat?

35. Abū Ishāq Ibrāhīm b. Hilāl aṣ-Şābi' (gest. 384/994)

wird zitiert *Wāfi* I 100, ult., wohl mit seinem *K. at-Taǧī* (vgl. GAL² 1/95 S 1/153 f.). Der in der Bücherliste I 50, 9 f. erwähnte *Ta'riḥ* ist wohl damit identisch.

36. Abū Muḥammad Ibn Širān, *Ta'riḥ*.

Zitiert *Wāfi* VII 171, 3; VIII 31, 5 f. Ich vermag dieses Geschichtswerk ebensowenig einzuordnen wie Bergsträsser (vgl. ZS 2/1923/202 f. nr. 130). Yāqūt zitiert es verhältnismäßig häufig; dabei erfahren wir den vollständigen Namen des Autors: Abū Muḥammad 'Ubaidallāh b. Abī l-Qāsim 'Abdalmagīd b. Širān/Biṣrān ... al-Ahwāzī al-Ḥūzistānī. Der Yāqūt-Text hat dabei häufiger Biṣrān statt Širān; jedoch wird man bei der schlechten Überlieferung des *Iršād* nach dem Zeugnis des Şafadī die Lesung Širān vorziehen müssen. Der Verdacht liegt nahe, daß Şafadī von Yāqūt übernimmt, wir also Sekundärzitate vor uns haben. Jedoch gilt dies nur für das zuletzt genannte; der Stelle *Wāfi* VII 171, 3 entspricht bei Yāqūt nichts. Wenn also nicht bei Yāqūt hier eine Biographie ausgefallen sein sollte, so müssen wir annehmen, daß auch Şafadī den Text noch zur Verfügung gehabt hat. In der Bücherliste des ersten Bandes nennt er ihn nicht.

Das Werk war nach Jahren geordnet (vgl. *Iršād* II 61, 5); es reichte mindestens von 307/919 bis 334/946 (so die beiden äußersten Zitate: *Wāfi* VII 171, 3 und *Iršād* VI 417, 4 f.).

37. Hilāl b. al-Muḥassin aṣ-Şābi' (gest. 448/1056), *Ta'riḥ*, Fortsetzung zu nr. 34, bis zum Jahre 447/1055 (vgl. GAL² 1/395 S 1/556; Makdisi, *Ibn 'Aqil* 15 f.).

Zitiert *Wāfi* v 146, 19. Es handelt sich um das Todesdatum eines Kalifen (384); der *Ta'riḥ al-wuzarā'* des gleichen Autors (s.u. nr. 186) ist also wohl nicht gemeint.

38. Abū l-Ḥasan Muḥammad b. 'Abdalmalik al-Hamaḍānī (gest. 513/1119), *Dail* zum Geschichtswerk des Miskawaih, die Jahre 372/982–512/1118 umfassend (vgl. dazu Makdisi, *Ibn 'Aqil* 20 f.)

wird wohl zitiert *Wāfi* III 3, 11 und VIII 369, 6 f. Das Buch wird in der Bücherliste I 50, 3 und in der Biographie des Autors IV 38, 2 erwähnt.

Der Verweis *Wāfi* II 107, 5 f. könnte sich auf Ibn al-Hamaḍānī's *Dail* zu Tabarī beziehen (vgl. Makdisi 18 ff.); jedoch findet sich in der Edition dieses Buches (A.Y. Kan'ān, Beirut 1961) nichts dergleichen (es sei denn 16, 8 ff., wo vom Vater des bei Ṣafadī Biographierten die Rede ist). Vermutlich ist Ibn al-Hamaḍānī's *K. Uyūn as-siyar fī maḥāsīn al-badw wal-ḥaḍar* gemeint, das in der Bücherliste I 50, 10 f. genannt wird und das auch von Ibn Ḥallikān herangezogen wurde (vgl. dazu Makdisi 23).

- 265 39. Hārūn b. al-'Abbās al-Ma'mūnī (gest. 573/1178), *Ta'riḥ* ('*alā s-sinīn*); vgl. Kaḥḥāla, *Mu'ǧam* XIII 128)

wird zitiert *Wāfi* II 309, 13.

40. al-Qāḍī al-Fāḍil (gest. 596/1200), *Ta'riḥ*.

Zitiert *Wāfi* IX nr. 4299 für das Jahr 587. Gemeint sind wohl seine Tagebücher (*al-Mutaǧaddidāt*), die vor allem von Maqriẓī in seinen *Ḥiṭaṭ* herangezogen worden sind. Vgl. GAL² 1/385 Anm. 1 s 1/549 Anm. 1; Rosenthal, *Historiography* 175; Elisséeff, *Nūr ad-Dīn* I 23 ff.

41. Muwaffaqaddīn 'Abdallaṭīf b. Yūsuf al-Baḡdādī (gest. 629/1231), *Sīra* („Autobiographie“)

wird zitiert *Wāfi* VI 311, 12 und 314, 9 mit zwei Fragmenten einunddesselben Textes über den Kalifen an-Nāṣir (575/1180–622/1225), einmal als 'Abdallaṭīf und das zweitemal als Muwaffaq. Die Identifikation gelingt durch Vergleich mit der Edition, die Cl. Cahen in BEO 23/1970/103 ff. nach den bei Ḍahabī, *Ta'riḥ al-Islām* erhaltenen Bruchstücken gegeben hat (dort 103, 3 ff. und 106, 8 ff., hier mit anfänglich geringen, später aber erheblichen Kürzungen). Wir müssen also mit der Möglichkeit rechnen, daß Ṣafadī gar nicht das Original einsah, sondern von Ḍahabī übernimmt. Dies gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß er in seiner Bücherliste I 49, 3 f. von 'Abdallaṭīf nur dessen *K. al-Ifāda wal-ītibār fī l-umūr al-mušāhada wal-ḥawādīṭ al-mu'āyana bi-arḍ Miṣr* (vgl. GAL² 1/632 f. s 1/880 f.) und ein weiteres *K. Aḥbār Miṣr al-kabīr* (vgl. dazu Ḥāǧǧī Ḥalīfa 30) nennt. Jedoch wird erst ein Vergleich der Biographie des Nāṣir bei Ḍahabī mit der bei Ṣafadī Aufschluß geben können.

42. Ibn al-Atīr (gest. 630/1233), *Kāmil* (vgl. GAL² 1/422 f. s 1/587 f.).

Zitiert *Wāfi* II 96, 2; VI 314, 14 etc. Şafadī besaß ein Exemplar des Werkes von der Hand des Buchhändlers Muḥammad b. Ibrāhīm al-Anṣārī, bekannt als al-Waṭwāt, die „Fledermaus“ (632/1235–718/1318; vgl. GAL² 2/67 s 2/53 f.), das von Ibn al-Atīr eigenhändig korrigiert worden war (vgl. *Wāfi* II 17, 11 f.).

43. Abū Šāma (gest. 665/1268), *K. ar-Rauḍatain* (GAL² 1/386 f. s 1/550 f.)

wird mit seinem biographischen Anhang (*Dail*) zitiert *Wāfi* II 128, 8 f. Das Buch wird in der Bücherliste I 52, 2 erwähnt.

44. Muḥyiddīn ‘Abdallāh Ibn ‘Abdazzāhir (gest. 692/1293)

wird einmal genannt *Wāfi* II 220, ult. mit Bezug auf einen Vers jemandes, der i.J. 622/1225 starb. Das schließt aus, daß die *Sīrat al-Malik az-Zāhir Bai-bars* (reg. 658/1260–676/1277) gemeint ist, die in der Bücherliste I 52, 8 aufgeführt wird³⁵. Auch die übrigen bei Brockelmann (GAL² 1/388 f. s 1/551 N 2/669) verzeichneten Titel wirken unwahrscheinlich, mit Ausnahme vielleicht des *K. ar-Rauḍa al-bahīya az-Zāhira fī ḥiṭaṭ al-Mu‘izzīya al-Qāhira*, einer Hauptquelle für Maqrīzī’s *Ḥiṭaṭ* (vgl. auch EI² s. n. Ibn ‘Abd al-Zāhir). Şafadī zitiert andere Werke des Autors in seiner *Tadkira* (vgl. Rosenthal, *Historiography* 412, Anm. 2).

45. Ibn Wāṣil (gest. 697/1298)

wird zitiert *Wāfi* III 154, 7, wohl mit seinem *Mufarriġ al-kurūb* (vgl. GAL² 1/393 s 1/555). Vgl. die Bücherliste I 52, 3.

46. az-Zāhir al-Kāzarūnī = Zāhiraddīn ‘Alī b. Muḥammad al-Kāzarūnī 266
(gest. 697/1297? vgl. Rosenthal 397, Anm. 2), *Ta’riḥ* mit dem Titel *Rauḍat al-arīb* (vgl. Rosenthal 410 und 497; Ḥāġġī Ḥalīfa 923).

Zitiert *Wāfi* VI 314, 19 mit Bezug auf den Kalifen an-Nāṣir (575/1180–622/1225); das Werk reichte bis zum letzten ‘Abbāsiden al-Musta‘ṣim (gest. 656/1258). Kāzarūnī greift im übrigen hier auf Dahabī zurück, der jünger war als er.

35 ³⁴Dort irrtümlich Ṭāhir statt Zāhir.

Das Zitat *Wāfi* VI 187, 10 nach einem gewissen Ibn al-Kāzarūnī dürfte nicht aus diesem Werk stammen; es bezieht sich auf jemanden, der erst i. J. 680, also ein Vierteljahrhundert nach der Ermordung des Mustaʿsim starb. Vielleicht ist die Fortsetzung gemeint, die Kāzarūnī's Sohn

47. Sadīdaddīn Yūsuf b. ʿAlī al-Kāzarūnī verfaßte (vgl. Rosenthal 410, Anm. 5; identisch mit dem GAL S 1/825 verzeichneten Kommentator des Ibn Sinā?).

48. Ibn al-Fuwaṭī, ʿAbdarrazzāq b. Aḥmad (gest. 723/1323)

wird zitiert *Wāfi* I 282, ult. für das Jahr 687 und VIII 408, 12 f. für das Jahr 689. Gemeint sind wohl seine *Ḥawādīṭ al-ġāmiʿa wat-taġārib an-nāfiʿa fi l-mīʾa as-sābiʿa*; das Buch ist bekanntlich nicht mit dem unter diesem Titel von M. Ğawād 1351/1932 in Baġdād publizierten Text identisch (vgl. EI² s. n. Ibn al-Fuwaṭī).

49. an-Nuwairī (gest. 732/1332).

Şafadī hat das Autograph seines *Taʾrīḥ*, d. i. wohl (des historischen Teils?) seiner *Nihāyat al-arab*, gesehen (vgl. *Wāfi* VII 165, 7 f.). Zitate aus dem Werk sind mir jedoch bis jetzt im *Wāfi* nicht begegnet. Vgl. dazu Elisséeff, *Nūr ad-Dīn* I 66 ff. und Little, *Introduction* 24 ff.

50. ʿAlamaddīn al-Qāsim b. Muḥammad al-Birzālī (gest. 739/1339)

wird zitiert *Wāfi* II 22, 13 und 267, 11. Gemeint sein könnte sein Geschichtswerk *al-Muqtafā*, das in der Bücherliste des ersten Bandes offenbar zweimal genannt ist (I 48, 18 als *Dail* zu Abū Šāma's *K. ar-Rauḍatain* und I 51, 4 als *Taʾrīḥ*) und von 665/1266 bis 736/1336 reichte (vgl. EI² s. n.; Little 46 ff.; Haarmann, *Quellenstudien* 95 f.). Das erste der beiden Zitate bezieht sich zwar auf Šamsaddīn al-Ğazarī, der erst i. J. 739/1336 starb. Jedoch muß die Biographie ja nicht bis zu dessen Tode fortgeführt gewesen sein; zudem bezeugt Saḥāwī in seinem *Iʿlān*, daß der *Muqtafā* auch über 736/1336 hinaus noch einige Information enthielt (vgl. Rosenthal, *Historiography* 492; dazu das Zitat bei Little 69). Allerdings verfaßte Birzālī daneben noch einen *Muġam* seiner Lehrer (vgl. EI² s. n.); auch auf ihn könnte an beiden Stellen verwiesen sein. GAL² 1/45 S 1/34 f. ist noch ein *K. al-Wafayāt* genannt. Şafadī hat, zumindest an der letzteren der genannten Stellen, das Autograph zur Verfügung gehabt.

51. ʿImādaddīn Ibn Kaṭīr (gest. 774/1337)

wird *Wāfi* II 265, 4 zitiert, vielleicht mit seiner *Bidāya wan-nihāya*. Zwar stirbt er ein Jahrzehnt nach Şafadī, jedoch war sein Werk i.J. 751/1350 abgeschlossen (vgl. Little 69). Şafadī, der seine Aufzeichnungen zum *Wāfi* zumindest bis 753 fortführte, kann ihn also noch herangezogen haben. Vgl. dazu GAL² 2/60 f. s 2/48 f.; Elisséeff, *Nūr ad-Dīn* I 72 f.; Little 69 ff.

Teil II

77

c) *Lokalgeschichtliche Werke*

Hier sind die Zitate außerordentlich zahlreich – verständlicherweise: Lokalgeschichten enthielten im wesentlichen Biographien in alphabetischer Ordnung und ließen sich darum besonders leicht auswerten. Weitaus am häufigsten wird genannt

52. Muḥibbaddīn Muḥammad b. Maḥmūd Ibn an-Nağğār (gest. 643/1245), *Dail 'alā Ta'riḥ Bağdād* (vgl. dazu Makdisi, *Ibn 'Aqīl* 38 f.; Elisséeff, *Nūr ad-Dīn* I 46 f.; Farah in: JAOS 84/1964/220 ff.).

Auf Zitate braucht im einzelnen nicht hingewiesen zu werden; sie finden sich auf Schritt und Tritt. Sie haben für uns deswegen großen Wert, weil das Original bekanntlich nur z. T. erhalten ist.

Verhältnismäßig häufig wird auch herangezogen das Grundwerk, von dem Ibn an-Nağğār ausgeht:

53. al-Ḥaṭīb al-Bağdādī (gest. 463/1071), *Ta'riḥ Bağdād*.

Zitiert als al-Ḥaṭīb (z. B. *Wāfi* I 99, 5; 278, 11f.), aber auch als Abū Bakr al-Ḥaṭīb (z. B. VIII 99, 14), häufig schließlich ohne Angabe der Quelle. Der Text ist immer stark zusammengestrichen, so daß nur noch die Lebensdaten der Biographierten und einige wenige Bemerkungen zu ihrer Vertrauenswürdigkeit übrigbleiben.

Das Buch ist verantwortlich für zahlreiche Sekundärzitate bei Şafadī. Vgl. z. B. die Verweise auf Şāliḥ Ğazara (gest. 293/906) VI 150, 17 (= *Ta'riḥ Bağdād* VI 181, 12), VI 294, 9 (= TB IV 78, 1f.), auf den Qāḍī Aḥmad b. Kāmil (gest. 350/961) V 92, 15 (= TB III 243, 8f.), auf Abū 'Umar b. Ḥaiyōya (gest. 381/991, vgl. GAS 1/206) VII 395, ult. (= TB V 22, 15 ff.) etc.

Selten dagegen scheinen benutzt die beiden Werke, deren Material Ibn an-Nağğār nach Aussage des Saḥāwī in seinen *Dail* miteinbezogen hat (vgl. Rosenthal, *Historiography* 462):

54. Samʿānī (gest. 562/1167), *Dail ʿalā Taʾrīḥ Bağdād* (vgl. GAL² 1/402 S 1/565).

Das Buch ist zitiert *Wāfi* II 91, 13 ff., wie ein Vergleich mit Ibn Ḥallikān IV 72, 1 ff. zeigt³⁶, und wahrscheinlich I 276,21 (zu Ġazzālī), vielleicht auch I 125, 2 und 12 sowie 165, 6. Vgl. die Bücherliste I 47, 8.

78 55. Ibn ad-Dubaitī (gest. 637/1239), *Dail Taʾrīḥ Bağdād* (vgl. Makdisi, *Ibn Aqīl* 36 f.; Elisséeff, *Nūr ad-Dīn* I 45 f.).

Zitiert *Wāfi* IV 165, 14 und erwähnt in der Bücherliste I 47, 8 f.

Ich habe verglichen die Hss. Bibl. Nat. 5921–5922 und den *Muḥtaṣar* des Ḍahabī (ed. Muṣṭafā Ġawād, 1–2, Bağdād 1371/1951). Der Autor ist nur an ḥadīthwissenschaftlichen Fakten interessiert; er bringt, im Gegensatz zu Ibn an-Nağğār und zu Ṣafadī, keine Gedichte (so etwa bei der Biographie *Wāfi* IX nr. 4138).

56. al-Ḥākim an-Naisābūrī, Abū ʿAbdallāh Muḥammad b. ʿAbdallāh (gest. 404/1014), *Taʾrīḥ Naisābūr* (vgl. Rosenthal, *Historiography* 483; Kaḥḥāla, *Muʿjam* X 238 ff.).

Zitiert *Wāfi* II 52, 15; 72, 7; IV 116, 2 und 5 f.; V 92, ult.; IX 289, 3 etc.; wohl auch I 128, 6.

57. ʿAbdalğāfir b. Ismāʿīl al-Fārisī (gest. 529/1134), *as-Siyāq li-Taʾrīḥ Naisābūr* (vgl. GAL² 1/449 S 1/623).

Zitiert *Wāfi* I 356, 12; 333, 10; VII 308, 5 f. (mit dem Titel *Taʾrīḥ Naisābūr*).

58. Širōya b. Šahridār al-Hamadānī (gest. 509/1115)³⁷, *Taʾrīḥ Hamadān = Ṭabaqāt ʿulamāʾ Hamadān* (vgl. GAL² 1/419 f. und B. Fragner, *Geschichte der Stadt Hamadān*, Wien 1972, S. 117 f.).

36 ¹Dort ist zudem auf das *K. al-Ansāb* verwiesen, das aber den betreffenden Passus nicht enthält.

37 ²Der Šahridār b. Širōya ad-Dailamī aus Hamadān, mit dem Muwaffaq b. Aḥmad al-Makkī

Zitiert *Wāfi* IV 84, 9; VIII 64, 6; 149, 11. Genannt in der Bücherliste I 48, 10.

59. Ḥamza al-İşfahānī (gest. vor 360/970), *Taʿrīḥ Işbahān* (vgl. GAL S 1/222; Rosenthal, *Historiography* 160).

Zitiert *Wāfi* VII 392, 8 und wahrscheinlich auch V 15, 6 (wo kein Sekundärzitat nach Yāqūt, *Irşād* VII 150, 1 ff. vorliegen dürfte, sondern Ḥamza von beiden als gemeinsame Quelle benutzt ist). Vgl. die Bücherliste I 48, 8.

60. Aḥmad b. Mūsā Ibn Mardōya (gest. 410/1019 oder 416/1025), *Taʿrīḥ Işbahān*, Fortsetzung zu nr. 59 (vgl. dazu Rosenthal, *Historiography* 160 und 459).

Zitiert *Wāfi* I 343, 1. Vgl. die Bücherliste I 48, 9.

61. Abū Nuʿaim (gest. 430/1038), *Dīkr aḥbār Işbahān* (vgl. GAL² 1/445 f. S 1/616 f.).

Zitiert *Wāfi* v 81, 17 f. Benutzt die beiden vorher genannten Werke (vgl. die Edition von Dederling II, S. viii ff.). Das Buch ist von Şafadī bei weitem nicht ausgeschöpft.

62. Abū Zakarīyāʾ Yahyā (b. ʿAbdalwahhāb) Ibn Manda (gest. 512/1119 oder 511/1118), *Taʿrīḥ Işbahān* (vgl. Rosenthal 283 und 459).

Zitiert *Wāfi* II 91, 12; III 264, 16 f.; IV 325, 8; (auch VII 288, 12?). Der *Wāfi* VIII 200, 14 f. genannte Auszug Samʿānī's aus diesem Werk ist nicht direkt benutzt, sondern nach Yāqūt, *Irşād* II 118, 7 ff. zitiert (vgl. auch Bergsträsser in ZS 2/1923/207).

63. Maḥmūd b. Muḥammad b. ʿAbbās b. Arslān al-Ḥwārizmī (gest. 568/ 1172–1173), *Taʿrīḥ Ḥwārizm* (vgl. Rosenthal 468). 79

Zitiert *Wāfi* III 279, 4 f.; IV 179, 9 (als Maḥmūd b. Arslān).

64. Samʿānī (gest. 562/1167), *Taʿrīḥ Marw* bzw. *K. Marw* (vgl. Rosenthal 477: ein sehr umfangreiches Werk, das auch von Yāqūt herangezogen wurde, vgl. GAL S 1/565).

(gest. 568/1172), der Verfasser der *Manāqib Abī Ḥanīfa* (Haidarabad 1321; vgl. dort I 31, ult.), korrespondierte, war vermutlich sein Sohn.

Zitiert *Wāfi* v 7, 10 (nur mit dem *laqab* Tāğalislām) und wohl auch IV 80, 14 f. (wo nur „*Taʿrīḥ*“), ebenso IX 18, 6 (ohne jeden Titelverweis). III 328, 17 ff. ist ein Sekundärzitat nach Yāqūt VII 19, 8 ff., scheint jedoch mit dem Original verglichen und von daher vervollständigt worden zu sein.

65. Abū Saʿd ʿAbdarraḥmān b. Muḥammad al-Idrīsī al-Astarābādī (gest. 405/1015), *Taʿrīḥ Samarqand* (vgl. Rosenthal 470 und 458; kombiniert mit einem *Taʿrīḥ Astarābād?* vgl. GAL S 1/210).

Zitiert *Wāfi* v 201, 12 f., vielleicht auch II 217, 3 (falsch als Abū Saʿīd al-Idrīsī). Vgl. die Bücherliste I 49, 6.

66. Kamāladdīn ʿAbdarraḥmān b. Muḥammad [b. ʿUbaidallāh] b. [Abī] Saʿīd al-Anbārī an-Naḥwī (gest. 557/1181; vgl. GAL² 1/334 S 1/494 f.), *Taʿrīḥ al-Anbār* (vgl. Ḥāğğī Ḥalīfa 285).

Vielleicht gemeint *Wāfi* VIIII 119, 11 f. Der Name ist anscheinend unvollständig wiedergegeben. Vgl. die Bücherliste I 47, ult. f.

67. Abū l-Barakāt Mubārak b. Aḥmad Ibn al-Mustaufī, auch zitiert als Mustaufī Irbil (gest. 637/1239), *Taʿrīḥ Irbil* = *K. Nabāhat al-balad al-ḥāmīl bi-man waradahū min al-amātil* (vgl. GAL S 1/496, wo *ḥāmīl* statt *ḥāmīl*; Rosenthal 458).

Zitiert *Wāfi* 1143, ult.; 286, 13 f. (mit vollem Titel); v 181, 1. Vgl. die Bücherliste I 47, 16. Šafadī benutzte das Werk im Autograph. Ibn al-Mustaufī war Lehrer des Ibn Ḥallikān; Yāqūt hat ihn in Irbil getroffen und bezeichnet ihn als einzigen ernstzunehmenden Gelehrten der Stadt (vgl. *Wafayāt al-aʿyān*, ed. ʿAbbās IV 147 ff. nr. 554; dazu die Bemerkungen des Hrg's in der Einleitung zu Bd. VII, s. 25). Sein Onkel ʿAlī b. al-Mubārak b. Mauḥūb übersetzte die *Naṣīḥat al-mulūk* des Ġazzālī ins Arabische (vgl. *Wafayāt* IV 151 nr. 159; dazu F. Meier in: ZDMG 93/1939/398). Der vierte Band des *Taʿrīḥ Irbil* ist in einer Chester Beatty-Handschrift erhalten, die nur 4 Jahre nach Ibn al-Mustaufī's Tod, i.J. 641/1244, geschrieben wurde (vgl. Kat. Arberry v nr. 4098). Er wird im Augenblick von Sāmī aṣ-Šaffār ediert (vgl. *Aḥbār at-turāt al-ʿarabī*, nr. 32, 1972, s. 3).

68. ʿAbdallāh b. ʿAlī b. Suwaida at-Takrītī (gest. 584/1188), *Taʿrīḥ Takrīt wa-Bağdād wal-Mauṣil* (vgl. Rosenthal 465)³⁸.

38 ³Dort falsch Suwaid.

Zitiert *Wāfi* v 306, ult. Wohl auch gemeint in der Bücherliste I 47, ult.

Woher das Zitat nach Yaḥyā b. al-Qāsim, qāḍī Takrīt (gest. 616/1219; vgl. Kaḥḥāla XIII 220) in *Wāfi* VII 400, 13 stammt, vermag ich nicht zu sagen. Der Autor urteilt dann über einen Landsgenossen; aber eine Geschichte von Takrīt scheint er nicht geschrieben zu haben.

69. (Aḥmad b. Yūsuf b. ‘Alī) Ibn al-Azraq (gest. nach 577/1181), *Ta’rīḥ Maiyāfāriqīn* (vgl. Rosenthal 152, 154, 482).

Zitiert *Wāfi* VIII 176, 11 (als *Ta’rīḥ*): Sekundärzitat nach Ibn Ḥallikān I 160, 1 ff., jedoch im Wortlaut abweichend und darum vielleicht am Original überprüft. Das Buch wird genannt in der Bücherliste I 47, 16. 80

70. Ibn Abī Ṭaiyi’, Yaḥyā b. Ḥamīd (gest. 630/1233), *Ma’ādin ad-dahab fī Ta’rīḥ Ḥalab* (vgl. Elisséeff, Nūr ad-Dīn I 40 ff.).

Zitiert *Wāfi* IV 164, 10 f. als *Ta’rīḥ*: vgl. die Bücherliste I 48, 20. Zwar verzeichnet die Bücherliste außerdem noch einen *Ta’rīḥ Miṣr* (I 49, 5) und einen *Ta’rīḥ al-‘ulamā’* (I 53, 16); jedoch sind sie anscheinend nicht gemeint.

71. Kamāladdin Ibn al-‘Adīm (gest. 660/1262), *Ta’rīḥ Ḥalab*.

Zitiert *Wāfi* IV 264, 3; VII 313, 10. Gemeint ist wohl das größere der beiden Werke, die er zum Thema verfaßte: *Buḡyat at-ṭalab fī ta’rīḥ Ḥalab*; es wird häufig in der späteren Literatur zitiert (vgl. Elisséeff I 49 ff.).

72. Ibn ‘Asākir (gest. 499/1176), *Ta’rīḥ Dimašq*.

Ziemlich häufig herangezogen, auch ohne Nennung der Quelle (vgl. etwa II 8, 1; IX nr. 3973).

73. Sa‘īd b. Kaṭīr b. ‘Ufair (gest. 226/840–841), *Ta’rīḥ Miṣr* (vgl. Rosenthal 478).

Zitiert *Wāfi* III 240, 11. Sekundärzitat? Nicht genannt in der Bücherliste im ersten Band.

74. Abū Sa‘īd ‘Abdarrahmān b. Aḥmad Ibn Yūnus (gest. 347/958), *Ta’rīḥ Miṣr* (vgl. Rosenthal 477, 393).

Zitiert wohl I 99, 10f.; III 73, 16. Vgl. die Bücherliste I 49, 2.

75. (Muḥammad b. Salāma) al-Quḍaī (gest. 454/1067), *al-Muḥtār fī dīkr al-ḥiṭaṭ wal-aḥbār* = *Ḥiṭaṭ Miṣr* (vgl. GAL² 1/418f. s 1/584f.; Rosenthal 479; = 292 und 490?)

Zitiert *Wāfi* III 339, 2; VI 430, 19.

76. Quṭbaddīn ‘Abdalkarīm (b. ‘Abdannūr al-Ḥalabī, gest. 735/1334)

wird zitiert *Wāfi* II 232, 15f. Es könnte sich um eine mündliche Überlieferung handeln; jedoch ist in der Bücherliste I 49, 4 ein *Ta’rīḥ Miṣr* von ihm genannt (vgl. dazu Rosenthal 442).

77. Kamāladdīn Ġa’far al-Adfuwī (gest. 748/1347), *aṭ-Ṭālī‘ as-sa’id al-ġāmi‘ li-asmā’ nuġabā’ aṣ-Ṣa’id*, verfaßt i.J. 738/1337 und bis 740/1339 fortgesetzt (vgl. GAL² 2/39 s 2/27).

Ziemlich häufig zitiert (etwa I 247, 16; 259, 9; II 139, 19), auch ohne Angabe der Quelle (etwa IX nr. 4001 und 4048). Die Edition von Sa’d Muḥammad Ḥasan, Kairo 1966, läßt sich anscheinend stellenweise aufgrund der Zitate korrigieren (vgl. IX 146, 2).

78. Abū l-Muẓaffar Manṣūr b. Salīm (gest. 673/1275), *Ta’rīḥ al-Iskandarīya* (vgl. Rosenthal 458; dazu Vajda in: JA 1965, 341 ff.).

Zitiert *Wāfi* I 357, 22f.

79. (Muḥammad b. ‘Umar) Ibn Rušaid (gest. 721/1321)

wird zitiert *Wāfi* III 369, 2, wohl mit seiner *Riḥla*, die Nachrichten über Gelehrte in Kairo und Alexandrien enthielt (vgl. GAL² 2/317 s 2/344; Rosenthal 516).

Hinter dem *Wāfi* VIII 90, 16 zitierten Ḥiġārī versteckt sich

- 81 80. ‘Abdallāh b. Ibrāhīm al-Kinānī al-Ḥiġārī (gest. 584/1188), wahrscheinlich mit seinem *Mushib fī aḥbār ahl al-Maġrib* (bzw. *fī faḍā’il al-Maġrib*), einer Geschichte Spaniens vom Anfang bis auf seine Zeit, verfaßt 530/1135 (vgl. GAL s 1/576; Ziriklī IV 187; Kaḥḥāla VI 18).

81. Tāğaddīn ‘Abdalbāqī (b. ‘Abdalmağīd al-Qurašī) al-Yamanī (gest. 29. Ramaḍān 743 / 13. Febr. 1343), *Bahğat az-zaman fī ta’rīh al-Yaman*, Geschichte des Yemen bis zum Jahre 723 (vgl. GAL² 2/220 s 2/220; Rosenthal 485; ed. Muşţafā Ḥiğāzī, Kairo 1965).

Zitiert II 279, 8 ff. nach dem Autograph; auch VIII 328, 9. Vgl. die Bücherliste I 49, 19 f. Der Autor kam gelegentlich nach Damaskus; dort hat ihn Şafadī persönlich getroffen (vgl. *Wāfī* 228, 19 ff.), ebenso wie Dahabī (*ib.* 230, 20). Nuwairī (gest. 683/1284) hat das Buch vollständig in den 31. Band seiner *Nihāya* übernommen.

d) *Werke über den Propheten und die Prophetengenossen*

In der ausführlichen Prophetenbiographie zu Beginn seines Werkes (*Wāfī* I 56 ff.) nennt Şafadī seine Quellen nicht, mit Ausnahme seines Lehrers Ibn Saiyid an-nās (gest. 734/1334; s. u. nr. 197), den er an einer Stelle heranzieht, vermutlich mit dessen *Sīra*-Werk *‘Uyūn al-āṭār* (vgl. *Wāfī* I 80, 20; dazu die Bücherliste I 8, 8). Jedoch stellt er in der bibliographischen Einleitung seines Werkes zahlreiche einschlägige Titel zusammen (I 7, 8 ff.). Wieweit er von ihnen abhängig ist, bleibt noch zu untersuchen.

Für die Prophetengenossen verläßt er sich fast ausschließlich auf

82. Ibn ‘Abdalbarr (gest. 463/1071), *al-Istī‘āb fī ma’rifat al-aşḥāb* (vgl. GAL² 1/453 s 1/628).

Das Buch wird zwar nur gelegentlich explizit zitiert (vgl. *Wāfī* VIII 371, ult.; 372, 4); jedoch ist es in Band IX nur in 19 von insgesamt 124 Biographien der *şaḥāba* nicht als erste oder einzige Quelle benutzt (so etwa IX nr. 4306, wo ausdrücklich vermerkt ist, daß Ibn ‘Abdalbarr diese Biographie nicht bringt).

Die restlichen 19 Biographien sind viel schwerer zu lokalisieren. Ibn ‘Abdalbarr ist offenbar noch mit einem zweiten Werk herangezogen worden. In der Biographie des Akṭam b. Şaifī (IX nr. 4273) wird er ausführlich zitiert (s. 343, 14 ff.), ohne daß das *K. al-Istī‘āb* eine solche Biographie enthielte. Vielleicht ist gemeint sein

83. *K. al-Inbāh fī dīkr uşūl al-qabā’il war-ruwāh ‘an rasūl Allāh* (vgl. GAL² ib. nr. 6),

das als Einleitung zu nr. 82 diene. Das Gleiche gilt vielleicht für das Zitat in der Biographie IX nr. 3964. An beiden Stellen kann jedenfalls nicht Ibn ‘Abdalbarr’s *K. at-Tamhīd fī l-ansāb* gemeint sein, das Şafadī gekannt hat (s. o. nr. 12); die

Nisbe ist für beide Namen nicht charakteristisch. Im letzteren Fall allerdings läßt eine Parallele bei Ibn Ḥaḡar (*Iṣāba* IV 224) daneben die Vermutung zu, daß ein *Dail* zum *K. al-Istīʿāb* zugrunde liegt, den Abū ʿAlī al-Ġaiyānī, d. i. wohl Abū ʿAlī al-Ḥusain b. Muḥammad b. Aḥmad al-Ġassānī al-Ġaiyānī (gest. 498/1105; vgl. GAL² I/454 S 1/629), verfaßte. Jedoch bezieht sich Ṣafadī nirgendwo explizit auf dieses Buch; wir müßten im übrigen annehmen, daß er sich mit seinem ausdrücklichen Verweis auf Ibn ʿAbdalbarr an der genannten Stelle geirrt hat. Man muß damit rechnen, daß Ġaiyānī das Material des *K. al-Inbāh* in seinen *Dail* eingearbeitet hat.

82 Etwas anders liegt der Fall in der Biographie IX nr. 4314. Hier ist bei Ṣafadī keine Quelle genannt. Ibn Ḥaḡar dagegen bezieht sich für eben diesen Text auf den *Mustadrak*, den ein gewisser Ibn ad-Dabbāḡ zum *K. al-Istīʿāb* verfaßte. Es handelt sich vielleicht um

84. ʿAbdarraḥmān b. Muḥammad al-Anṣārī al-Qairawānī Ibn ad-Dabbāḡ (gest. 696/1296 nach GAL S 1/812, 699/1299 nach *Hadīyat al-ʿarifīn*; vgl. Kaḥḥāla V 185), *Ġalāʾ al-afkār fī manāqib al-Anṣār* (vgl. Kaḥḥāla, *ib.*).

Viel älter als diese Werke, älter auch als Ibn ʿAbdalbarr, ist

85. Saʿīd b. ʿUṭmān Ibn as-Sakan (gest. 353/864; vgl. Kaḥḥāla IV 227).

Er wird zitiert *Wāfi* VIII 365, ult. und IX 343, 14f. (dort mit dem Titel *K. aṣ-Ṣaḥāba*). Nun ist letzteres ein Sekundärzitat nach Ibn ʿAbdalbarr (nach dessen *K. al-Inbāh?* s. o.); dieser nimmt nachher zu dem Exzerpt Stellung (344, 9 ff.). Anders steht es jedoch um das erste Zitat. Es ist anscheinend nicht sekundär übernommen, zumindest nicht nach Ibn ʿAbdalbarr oder nach den *Usd al-ġāba* des Ibn al-Aṭīr (vgl. dort V 392, 1 ff.), die Ṣafadī als einzige – allerdings neben anderen, ungenannten Werken – in seiner Bücherliste für diese Sparte der biographischen Literatur nennt (155, 4f.). Ibn as-Sakan's Werk trug den Titel *K. al-Ḥurūf* (vgl. Rosenthal, *Historiography* 404).

e) *Werke über Koranleser*

86. Abū Bakr Aḥmad b. al-Faḍl al-Bāṭirqānī (gest. 460/1067), *Ṭabaqāt al-qurrāʾ* (vgl. Rosenthal, *Historiography* 420).

Zitiert *Wāfi* II 301, 14f.; V 147, 6f.

87. (Aḥmad b. Ġaʿfar) Ibn al-Munādī (gest. 336/947; vgl. GAS 1/44), *Afwāğ al-qurrāʿ*.

Šafadī nennt das Buch in seiner Bücherliste I 53, 4. Jedoch ist das vorläufig einzige explizite Zitat (*Wāfi* VII 393, 13) aus Yāqūt überommen (*Iršād* II 57, apu.).

f) *Werke über Juristen*

88. Abū Ishāq Ibrāhīm b. ʿAlī aš-Šīrāzī (gest. 476/1083), *Ṭabaqāt al-fuqahāʿ* (vgl. GAL² 1/484 ff. S 1/669 f.).

Als Abū Ishāq zitiert *Wāfi* I 100, 1 ff.; 336, 8.

89. Ibn ʿAbdalbarr (gest. 463/1071)

wird zitiert *Wāfi* IX 278, 12 ff. mit einer Bemerkung zu einem Kollegen des Mālik und des Šāfiʿī. Wahrscheinlich ist das *K. al-Intiqāʿ fi faḍāʿil at-ṭalāta al-fuqahāʿ* gemeint (vgl. GAL² 1/454 S 1/629 nr. 4). Es wird auch in der Bücherliste I 53, 13 genannt.

90. Ibn aš-Šalāḥ aš-Šahrāzūrī (gest. 643/1245), *Ṭabaqāt aš-Šāfiʿīya* (vgl. GAL S 1/610 ff.).

Zitiert *Wāfi* II 318, 5; VIII 114, 17. Das Buch blieb unvollendet. Es war nach *ṭabaqāt* geordnet; jedoch wurde sich Ibn aš-Šalāḥ, wie er in seinem Vorwort sagt, später dessen bewußt, daß eine alphabetische Anordnung besser gewesen wäre. Diesen Schritt tat dann

91. Muḥyiddīn Yaḥyā b. Šaraf an-Nawawī (gest. 676/1278), *Ṭabaqāt al-fuqahāʿ aš-Šāfiʿīya* (vgl. GAL² 1/496 ff. S 1/680 ff.). 83

Er verkürzte hierin das Werk des Ibn aš-Šalāḥ, fügte jedoch auch einige neue Namen hinzu. Auch er wurde vor dem endgültigen Abschluß vom Tode überrascht; die Reinschrift wurde von Mizzī (gest. 742/1341) vorgenommen (vgl. dazu Rosenthal, *Historiography* 415 und 302 ff.). Zitiert *Wāfi* VI 78, 8; VII 357, 17. Vgl. auch die Bücherliste I 53, 14.

Zu einem Šāfiʿiten äußert sich auch

92. ‘Abdalmalik b. Ibrāhīm al-Hamaḍānī al-Faraḍī, selber Šāfi‘it (gest. 489/1096; vgl. Kaḥḥāla VI 179).

Vgl. *Wāfi* I 279, 5f. Jedoch ist schwer zu sagen, aus welchem Werk die Bemerkung stammt. Kaḥḥāla nennt nur ein *K. Farḥ at-tawassuṭ fi l-farā’id*. Er hat im übrigen – ebenso wie Ḥāḡḡī Ḥalīfa 1252 – Hamdānī statt Hamaḍānī.

Für die Ḥanbaliten hat Šafadī benutzt

93. Muḥammad Ibn Abī Ya‘lā (gest. 526/1133), *Ṭabaqāt al-Ḥanābila* (vgl. GAL² 1/395 S 1/557).

Zitiert *Wāfi* VI 201, 18f. Vielleicht Quelle für die Biographie *Wāfi* IX nr. 4152. Vgl. die Bücherliste I 53, 15.

Der *Wāfi* VII 35, 5 im Zusammenhang mit der Biographie des Ḥanbaliten Ibn Abī d-Dā‘im (gest. 686/1287) zitierte Ibn al-Ḥabbāz ist identisch mit dem Schüler des letzteren,

94. Naḡmaddin Abū l-Fidā’ Ismā‘īl b. Ibrāhīm Ibn al-Ḥabbāz (gest. 703/1303; vgl. *Wāfi* IX 65 nr. 3983).

Das Zitat könnte aus seiner *mašyāḥa* stammen, vielleicht aber auch aus der des Ibn Abī d-Dā‘im selber, die er gleichfalls zusammenstellte (vgl. Ibn Raḡab, *Dail ‘alā Ṭabaqāt al-Ḥanābila* II 351, 1f. und 7). Er war auch sonst biographisch sehr interessiert, wiederum speziell inbezug auf seine Schulgenossen (vgl. Saḥāwī, *al-Ġawāhir wad-durar* in: Rosenthal, *Historiography* 602, 10f. und 597, 13f.).

Für die Mālikiten zieht Šafadī heran

95. Qādī ‘Iyād (gest. 544/1149), *Tartīb al-madārik wa-taqrīb al-masālik li-ma‘rifat a‘lām maḍhab Mālik* (vgl. GAL² 1/455f. S 1/630 ff.).

Zitiert *Wāfi* III 177, 8f. als *Ṭabaqāt al-fuqahā’ al-Mālikīya*; v 196, 8 als *Ṭabaqāt al-Mālikīya*; vgl. auch II 52, 10f. und die Bücherliste I 53, 14f.

Juristische Werke selber werden verständlicherweise kaum erwähnt. *Wāfi* III 322, 1 erscheint einmal

96. Ġazzālī mit seinem *Wasīt* (vgl. GAL² 1/542f. S 1/752), wohl auch kurz zuvor III 316, 6 als *ṣāḥib al-Wasīt*.

Wāfi IV 113, 11 wird der

97. Kommentar des As‘ad b. Abī l-Faḍā‘il Maḥmūd al-‘Iḡlī (gest. 600/1203) zu Ġazzālī’s *Waḡīz* und *Wasīṭ*

genannt (als *Šarḥ muškilāt al-Waḡīz wal-Wasīṭ*, bei Brockelmann stattdessen *Šarḥ ibhām al-Waḡīz wal-Wasīṭ*). Zum Verfasser vgl. auch Rosenthal in: JAOS 81/1961/223.

g) *Häresiographische und theologische Werke*

99. Ibrāhīm b. ‘Abdallāh Ibn Abī d-Dam al-Ḥamawī (gest. 642/1244), *al-Tbāra fi l-firaq al-Islāmīya* (vgl. GAL² 1/423 f. S 1/588).

Zitiert *Wāfi* VI 15, 13; IX 103, 18 f. Kurze Biographie *ib.* VI 33 f. nr. 2465. Ob das Buch wirklich „was extensively used by aṣ-Şafadī in the *Wāfi*“, wie Rosenthal, *Historiography* 430, Anm. 4, angibt, bleibt noch zu überprüfen. Vielleicht liegt es auch der Biographie des Mu‘taziliten Aswārī (IX nr. 4158) zugrunde; jedenfalls ist dort nicht der *Farq baina l-firaq* des ‘Abdalqāhir al-Baḡdādī, der diesem Theologen gleichfalls ein separates Kapitel widmet, herangezogen.

99. Šahrastānī (gest. 548/1153), *al-Milal wan-niḥal*

enthält zu diesem keinen eigenen Abschnitt. Jedoch ist er zitiert *Wāfi* IV 104, 14.

100. Ibn Ḥazm (gest. 456/1064), *K. al-Fiṣal*

wird zitiert *Wāfi* II 213, 8 unter dem Titel *al-Milal wan-niḥal*; auch II 65, 12 ff.

101. Ibn Taimīya (gest. 728/1328),

den Şafadī selber noch gehört hat (vgl. oben s. 2176), kommt zu Wort mit einer Stellungnahme zu einem Šī‘iten (*Wāfi* II 266, 10 ff.). Ob der Passus aus einem seiner Werke stammt und wenn ja, aus welchem, läßt sich vorläufig nicht sagen.

An theologischen Werken werden zitiert

102. Faḥraddīn ar-Rāzī (gest. 606/1210), *K. al-Arba‘īn fi uṣūl ad-dīn* (vgl. GAL² 1/667 S 1/922 nr. 9).

Zitiert *Wāfi* VII 98, 7 ff.

103. Kamāladdīn (Muḥammad b. ‘Alī) Ibn az-Zamlakānī (gest. 727/1327; vgl. GAL² 2/84 f. s 2/76, Kaḥḥāla XI 25, auch die Biographie *Wāfi* IV 214 ff.), eine nicht näher bezeichnete Publikation *fī l-kalām ‘alā l-malak wan-nabī waš-šahīd waš-šiddīq*.

Zitiert *Wāfi* IV 177, 10 f. Daß dieser Angehörige der bekannten Damaszener Gelehrtenfamilie gemeint ist und nicht etwa sein Großvater Kamāladdīn ‘Abdalwāhid b. ‘Abdalkarīm az-Zamlakānī (gest. 651/1253; vgl. GAL² 1/528 s 1/736), dürfte daraus hervorgehen, daß er hier das Epitheton *šaiḥ* erhält; Šafadī hat ihn ja noch gekannt. Er zitiert auch seinen Sohn (s. u. nr. 201) und nennt dabei wieder den Vater *šaiḥ* Kamāladdīn (*Wāfi* II 138, 12 f.). Der Passus *Wāfi* IV 177, 10 ff., in dem er herangezogen wird, nimmt positiv zu Ibn ‘Arabī (gest. 638/1240) und dessen Anhängern Stellung; das ist nach einer gewissen zeitlichen Distanz bei dem Enkel eher denkbar und paßt auch besser zu dessen Werken.

104. Ibn ‘Aqīl (gest. 513/1119)

wird zitiert *Wāfi* II 84, 18 (nach seinem *K. al-Funūn?*)

h) *Traditionarierbiographien, mašyaḥa’s und ġarḥ wa-ta’dīl-Werke*

104. Abū Darr (‘Abd b. Aḥmad) al-Harawī (gest. 434/1043)

wird zitiert *Wāfi* II 44, 16 (mit seinem *Muġam aš-šuyūḥ?* vgl. Rosenthal, *Historiography* 453).

85 105. Abū Bakr Mubārak b. Kāmil al-Ḥaffāf (gest. 543/1148), *Muġam aš-šuyūḥ* (vgl. Kaḥḥāla VIII 173).

Zitiert *Wāfi* V 100, 14; 159, 8 f.; VI 226, 1; 230, 10 etc.

106. Aḥmad b. Muḥammad b. Aḥmad as-Silafī al-Iṣbahānī (gest. 576/1180; vgl. GAL S 1/624).

Häufig zitiert: als Silafī (I 169, 16; III 329, 18; IX 125, 9), als al-Ḥāfiẓ as-Silafī (VII 96, 9) und als al-Ḥāfiẓ Abū Ṭāhir as-Silafī (VII 197, 5 f.). Unter Umständen sind mehrere seiner Werke gemeint; er verfaßte eine *Mašyaḥa Baġdādīya* (vgl. GAL S 1/624), aber auch einen *Muġam* der *šuyūḥ* von Iṣfahān und später einen dritten *Muġam* all der Gegenden, die er auf seinen Reisen besucht hatte,

den *Muġam as-safar* (vgl. *Wāfi* VII 352, 5 sowie 13f. und 17f.)³⁹. Vgl. dazu Rosenthal 441.

107. ‘Alī b. al-Mufaḍḍal al-Maqdisī (gest. 611/1214), Schüler von 106.

Sein *Muġam* wird zitiert *Wāfi* VII 352, 15. Vielleicht ist das Werk identisch mit seinen *Arba‘ūna ḥadītan ‘an arba‘īna šaiḥan* (vgl. GAL² 1/452), wo er jedesmal die Lebensdaten seiner Lehrer genau verzeichnete.

108. Šihābaddīn Ismā‘īl b. Ḥāmid al-Qūšī (gest. 653/1255), *Muġam aš-šuyūḥ* = *Tāġ al-ma‘āġim fī t-ta’rīḥ*, (vgl. Ḥāġġī Ḥalifa 1735 und Baġdath Paşa, *Dail* 210; zum Autor vgl. Adfuwī, *Ṭālī‘ as-sa‘īd* 157 ff. und *Wāfi* IX nr. 4021).

Zitiert als Šihābaddīn al-Qūšī und im Autograph benutzt: *Wāfi* IV 259, ult.; VI 245, 6; 381, 3; VII 78, 2; IX 155, 5 f. Die Identifizierung unter den zahlreichen bei Adfuwī genannten Qūšī’s ergibt sich aus der Zeitstellung der von ihm erfaßten Persönlichkeiten; sie ist im übrigen schon vollzogen von I. ‘Abbās in *Wāfi* VII 78, Anm. 2.

109. Muḥammad b. Yūsuf b. Mūsā al-Ġarnāṭī, zitiert als Ibn Musdī (gest. 663/1265), *Muġam aš-šuyūḥ* (vgl. seine Biographie *Wāfi* V 254f. nr. 2335; Rosenthal 442, wo „Ibn Masdī“; GAL² 1/458).

Zitiert *Wāfi* II 116, ult.; IV 173, 16; 252, 15; VI 76, 6 etc.; auch in Şafadī’s *Ġaiṭ al-musaġġam* (vgl. Rosenthal 442, Anm. 6).

110. Šarafaddīn ‘Abdalmu‘min b. Ḥalaf ad-Dimyāṭī (gest. 705/1306), *Muġam aš-šuyūḥ* (vgl. Vajda in: El² s. n. *Dimyāṭī*; Rosenthal 441).

Zitiert *Wāfi* II 219, 8; IV 262, 10 etc. Ist der *Wāfi* III 85, 13 genannte *ḥakīm as-sadīd ad-Dimyāṭī* mit ihm identisch?

Daß überwiegend oder vielleicht ausschließlich nur *Muġam*-Werke zitiert werden und keine *mašyaḥāt*, hängt damit zusammen, daß letztere im Gegensatz zu den ersteren nicht alphabetisch angeordnet waren und sich darum nicht so leicht für Şafadī’s Zwecke auswerten ließen (vgl. Rosenthal 451; allgemein auch Bulliet in: JESHO 13/1970/198).

39 ⁴Die spanischen Biographien aus dem *Muġam as-safar* hat Iḥsān ‘Abbās 1963 in Beirut u. d. T. *Aḥbār wa-tarāġīm andalusīya* herausgegeben. Das Werk enthält u. a. viele unbekannte Šūfis des 5. und 6. Jh’s.

Bei den *riġāl*-Werken ist mit besonders vielen Sekundärzitationen zu rechnen; nicht selten ist z. B. der *Ta'riḥ Baġdād* Ṣafadī's direkte Quelle (s. o. nr. 53). Auch von den im Folgenden genannten Werken sind nicht alle restlos gesichert; 86 | vor allem bei den früheren können sich bei näherer Untersuchung bisher unbemerkte Abhängigkeiten (etwa von Ḍahabī's *Ta'riḥ al-Islām*) ergeben.

111. Buḥārī (gest. 256/870), *at-Ta'riḥ al-kabīr* (vgl. GAS 1/132 f.). Wohl zitiert *Wāfi* v 68, 6.

112. Ya'qūb b. Šaiba (gest. 262/875; vgl. GAS 1/144), *Musnad 'Alī*. Zitiert *Wāfi* IV 92, 12.

113. Ibn Abī Ḥātim ar-Rāzī (gest. 327/938), *al-Ġarḥ wat-ta'dīl* (vgl. GAS 1/178 f.).

Zitiert *Wāfi* I 345, 16; VII 119, 12 (als Abū Ḥātim).

114. Ibn Ḥibbān al-Bustī (gest. 354/965), *al-Musnad aṣ-ṣaḥīḥ 'alā t-taqāsīm wal-anwā'* (vgl. GAS 1/190).

Zitiert *Wāfi* II 318, 6 als *K. al-Anwā' wat-taqāsīm*.

115. ders., *K. at-Tiqāt* (vgl. GAS 1/190).

Zitiert *Wāfi* IV 295, 7.

116. 'Abdallāh Ibn 'Adī Ibn al-Qaṭṭān (gest. 365/976), *al-Kāmil fi ma'rifat du'afā' al-muḥaddiṭīn wa-ʿilal al-ḥadīṭ* (vgl. GAS 1/198 f.).

Mehrfach zitiert (als Ibn 'Adī), z. B. III 83, 14; IV 296, 3.

117. Abū Aḥmad Muḥammad b. Muḥammad an-Naisābūrī al-Ḥākim al-kabīr (gest. 378/988)

versteckt sich vermutlich hinter dem Abū Aḥmad Ḥākim in *Wāfi* IX nr. 4314, vielleicht mit seinem *K. al-Asmā' wal-kunā* (vgl. GAS 1/203 f.).

118. Muḥammad b. Ṭāhir al-Maqdisī Ibn al-Qaisarānī (gest. 507/1113), *Daḥīrat al-ḥuffāz 'alā l-ḥurūf wal-alfāz*, Supplement zu nr. 117 (vgl. GAL² 1/436, Rosenthal 436).

Zitiert *Wāfi* I 158, 10.

119. Abū Yaʿlā al-Ḥalīl (b. ʿAbdallāh al-Ḥalīlī al-Qazwīnī; gest. 446/1055).

Zitiert *Wāfi* VI 332, 4; mit seinem *Iršād fī maʿrifat ʿulamāʾ al-bilād?* (vgl. GAL² 1/446 S 1/618). Jedoch handelt dieses Werk von Traditionariern (vgl. auch Rosenthal 438), während der hier herangezogene Text mehr auf einen Dichter schließen läßt. Seine Geschichte von Qazwīn (Rosenthal 473) kann auch nicht gemeint sein.

120. Abū ʿAlī (Aḥmad b. Muḥammad) al-Baradānī (gest. 498/1105; vgl. seine Biographie *Wāfi* VII 322 nr. 331)⁴⁰.

Zitiert *Wāfi* VII 196, 15 mit einer Bemerkung über Ḥaṭīb Baġdādī. Wahrscheinlich Sekundärzitat (nach Ibn an-Nağğār's *Dail Taʾrīḥ Baġdād*).

121. Ibn Ḥairūn, wohl = Muḥammad b. ʿAbdalmalik Ibn Ḥairūn al-Baġdādī (gest. 539/1144; vgl. Kaḥḥāla x 256).

Wird zitiert *Wāfi* VIII 35, ult., wohl mit einem unbekanntem Werk zur Traditionarierkritik.

122. Diyāʾaddīn Muḥammad b. ʿAbdalwāḥid al-Maqdisī (gest. 643/1245; vgl. GAL² 1/504 2/672 S 1/690) 87

ist wohl gemeint mit dem ad-Diyāʾ al-Ḥāfiẓ oder al-Ḥāfiẓ ad-Diyāʾ *Wāfi* III 102, 17 und IX 157, 16 (vgl. seine Biographie *Wāfi* IV 65 f. nr. 1515). Saḥāwī nennt ihn als Autoren von Kurzfassungen zum *Taʾrīḥ Ġurġān* (vgl. Rosenthal 465), *Taʾrīḥ Samarqand* (ib. 470) und *Taʾrīḥ Harāt* (ib. 483); jedoch sind sie hier nicht gemeint. Der Kontext verweist auf ein nicht lokal begrenztes Werk biographischen Inhalts, vielleicht seine *Manāqib aṣḥāb al-ḥadīṯ* (vgl. *Wāfi* IV 66, 10).

123. Saʿdaddīn (Masʿūd b. Aḥmad) al-Ḥārītī (gest. 711/1312), von Saḥāwī als Experte der Traditionarierkritik genannt (vgl. Rosenthal 525; dazu die Biographie bei Ibn Ḥağar, *Durar* v 116 f. nr. 4807).

Zitiert *Wāfi* II 131, 8 ohne Angabe eines Titels, mit Bezug auf Muḥammad b. Aḥmad an-Nāsiḥ al-Kutubī (gest. 680/1281). Es könnte sich danach um Ḥārītī's

40 ⁵Zur Lesung der Nisbe vgl. Samʿānī II 144 nr. 431; GAS 1/218 falsch Burdānī.

Rezension des *Muġam* von Abū l-Ma‘ālī al-Abarqūhī (gest. 701/1302) handeln (vgl. Rosenthal 442).

124. Ġamāladdīn (Yūsuf b. ‘Abdarrahmān) al-Mizzī (gest. 742/1341; vgl. GAL² 2/75 f. s 2/66 f.).

Zitiert *Wāfi* III 219, 14, mit einer Bemerkung über Šarafaddīn al-Iskandarānī, der i.J. 680 starb. Mit Sicherheit ist also nicht gemeint Mizzī’s *Kamālfi asmā’ ar-riġāl*, seine Bearbeitung des *Kamāl* von ‘Abdalġanī al-Maqdisī (gest. 600/1203); denn dieses Werk befaßte sich nur mit den Autoritäten der vier kanonischen Sammlungen (vgl. Rosenthal 447). Vielleicht handelt es sich um mündliche Information; in *Wāfi* I 127, pu. ist dies deutlich ausgesprochen.

125. Dahabī (gest. 748/1348), *K. Man tukullima fihi wa-huwa muwattaq*.

Zitiert *Wāfi* II 177, ult.

i) *Werke über Šūfīs*

126. (al-Qāsim b. Muḥammad) Ibn aṭ-Ṭailasān al-Qurṭubī (gest. 242/856–857), *Aḥbār ṣulahā’ al-Andalus* (vgl. Ḥāġġī Ḥalifa 27; Kaḥḥāla VIII 122).

Zitiert *Wāfi* IV 261, 10; vgl. die Bücherliste I 54, 15.

127. Abū l-‘Abbās Aḥmad b. Muḥammad b. Zakariyā’ an-Nasawī (gest. 396/1005–1006), *Ta’riḥ aṣ-Šūfiya* (vgl. Ḥāġġī Ḥalifa 1104; Rosenthal 425).

Zitiert *Wāfi* VIII 188, 7 f. Sekundärzitat? Šafadī widmet dem Autor keine Biographie und erwähnt ihn auch nicht in der Bücherliste des ersten Bandes.

128. (Muḥammad b. al-Ḥusain) Abū ‘Abdarrahmān as-Sulamī (gest. 412/1021), *Ṭabaqāt aṣ-Šūfiya*.

Zitiert *Wāfi* IV 111, 16; VII 275, 15. Vgl. die Bücherliste I 54, 14 f.

k) *Philologen*

129. Azharī (gest. 370/980), *Tahdīb al-luja* (vgl. GAL² 1/134 f. s 1/197).

Zitiert wird die historische Einleitung des Werkes (ed. Zetterstéen in: MO 14/1920/1ff.; vgl. jetzt auch die Edition von ‘Abdassalām Muḥammad Hārūn, Kairo 1384/1964 ff.). Es handelt sich meistens um Sekundärzitate nach Yāqūt, so etwa *Wāfi* VIII 8. 4 (= *Iršād* II 65, 5ff.) und 425, 2 (= *Iršād* II | 233, 13), vielleicht auch IV 319, 14 (nach einer verlorengegangenen Biographie des *Iršād*?). Jedoch scheint Šafadī das Werk auch selber eingesehen zu haben; vgl. *Wāfi* III 79, 11, wo sich in der entsprechenden Biographie im *Iršād* dieser Passus nicht findet.

88

Wāfi II 47, 1 ist ein anderer Azharī gemeint.

130. Ğauharī (gest. 393/1003?), *Šihāh* (vgl. GAL² 1/133 f. s 1/196 f.).

Zitiert *Wāfi* III 348, 16. Sekundärzitat?

131. Qifī (gest. 646/1248)

wird zitiert *Wāfi* IV 236, 6f., offenbar mit seinem *Inbāh ar-ruwāh* (vgl. GAL² 1/396 f. s 1/559). Vgl. dort III 181, 4f.; das Zitat wäre allerdings ungenau.

132. ‘Alā’addīn ‘Alī b. al-Muẓaffar al-Wadī‘ī (gest. 726/1326), *at-Taḍkira al-Kindīya* (vgl. GAL² 2/10 s 2/2).

Zitiert *Wāfi* IV 249, ult. f. nach dem Autograph.

133. Kamāladdīn Ibn Ṭalḥa, *Fī ‘ilm al-ḥurūf*.

Zitiert *Wāfi* II 353, 16f. Vorläufig nicht näher zu identifizieren. Der Autor lebte um 680 oder später.

Šafadī konnte sich in dieser Gruppe von Biographien besonders stark auf Yāqūt stützen; die Zahl der Sekundärzitate ist darum verhältnismäßig hoch (vgl. etwa *Wāfi* II 243, 19 = *Iršād* VI 417, 11 für den Philologen Ibn an-Naḥḥās). Aus dem *Iršād* stammen offenbar alle Verweise auf die *Ṭabaqāt an-naḥwīyīn* des Zubaidī (gest. 379/989; vgl. *Wāfi* II 344, 18 = *Iršād* VI 482, 15f.; *Wāfi* VI 94, 7 = *Iršād* I 282, 14ff.; *Wāfi* IX 191, 19 = *Iršād* II 353, 13ff.), ebenso wohl die Zitate aus den *Marātib an-naḥwīyīn* des Abū ṭ-Ṭaiyib al-Luġawī (gest. 381/991; vgl. *Wāfi* VIII 425, 11 = *Iršād* II 235, 10ff.⁴¹ und wohl auch *Wāfi* III 265, 6 nach einer verlorengegangenen Biographie des *Iršād*). Dennoch werden die

41 Wo falsch *K. al-Ḥatm* statt *K. al-Ġim*.

Aḥbār an-nuḥāt wal-luġawīyīn biš-šarq wal-ġarb (= *Ṭabaqāt*) des Zubaidī in der Bücherliste I 54, 21 geführt.

Übernommen sind schließlich die Verweise auf das *K. Ḍāllat al-adīb min* (bzw. *fi l-ġam' bain*) *aṣ-Ṣiḥāḥ wat-Taḥdīb* des Tāġaddīn Maḥmūd b. Abī l-Ma'ālī al-Ḥuwārī (lebte um 580/1184; vgl. Kaḥḥāla XII 161 nach Ḥāġġī Ḥalifa 1085). Jedoch herrscht hier einige Verwirrung. Die korrekte Namensform findet sich *Wāfi* VII 214, 7 f.; sie ist dort gegenüber *Iršād* I 415, 10 (wo Ḥ-wārī statt Ḥuwārī) verbessert und wird in einer Anmerkung begründet. Dagegen ist im gleichen Band s. 327, 2 f. die Form Muḥammad (!) b. Abī l-Ma'ālī al-Ḥawwārī (!) in den Text genommen. Das geht auf *Iršād* II 108, pu. zurück, wo aber zumindest die Nisbe richtig wiedergegeben ist (al-Ḥuwārī); der Anfang des Namens lautet dort Muḥammad b. al-Ma'ālī. 'Abdal'azīz al-Maimanī hat diesen Fehler im *Iršād* richtiggestellt (vgl. RAAD 41/1966/633). Schon Bergsträsser hatte die Differenz in der Nisbe notiert (vgl. ZDMG 65/1911/798), sich aber ohne weitere Begründung für al-Ḥawwārī entschieden (vgl. ZS 2/1923/189 nr. 27)⁴². Sam'ānī
89 verzeichnet diese Form als Nisbe überhaupt nicht, sondern | führt sie nur als nisbenähnlichen Eigennamen (*Ansāb* IV 295 f. nr. 1249); für Ḥuwārī dagegen hat er zahlreiche Beispiele, sei es als Ableitung von dem Orte Ḥuwār bei Raiy oder von einem Dorf gleichen Namens im Distrikte Baihaq (vgl. *Ansāb* V 214 ff. nr. 1482). Dahabī fügt in seinem *Muštabiḥ* als weitere Möglichkeit die Lesung Ḥawwārī hinzu (257, 12 f.); jedoch gibt Ibn Ḥaġar in seinem *Tabṣīr al-muntabiḥ* (553, 2 ff.) der Form Ḥuwārī eindeutig das Übergewicht.

1) *Adab*

Verhältnismäßig häufig wird genannt

134. Abū l-Faraġ al-Iṣfahānī (gest. 356/967), *K. al-Aġānī*⁴³.

Immer zitiert mit dem Vermerk *qāla ṣāḥib al-Aġānī*, z. B. *Wāfi* II 41, 15 f.; IX 179, 12; auch 101, 9 ff. (wo aber der betreffende Passus sich im Original nicht findet). In Bd. IX insgesamt 10mal als Quelle benutzt.

135. Mubarrad (gest. 285/898?), *al-Kāmīl* (vgl. GAL² 1/109 S 1/168)

42 Ich selber habe diese Form in *Wāfi* IX 112, ult. übernommen, da Ṣafadī sie gewiß so von Yāqūt (*Iršād* II 271, 1) abgeschrieben hat. Jedoch hätte ich gut daran getan, in einer Anmerkung auf das Problem aufmerksam zu machen.

43 ⁸Es ist zu berücksichtigen, daß alle bisherigen Drucke des *K. al-Aġānī* nicht vollständig sind.

wird zitiert *Wāfi* VIII 412, 6. Sekundärzitat?

136. Ibn ‘Abdrabbih (gest. 328/940), *al-Iqd*

wird zitiert *Wāfi* II 259, 5f.

137. Ibn Ḥabīb an-Naisabūrī (gest. 406/1015), *‘Uqalā’ al-mağānīn* (vgl. GAL S 1/254)

wird zitiert *Wāfi* IX 264, 3f.

138. Abū Ishāq Ibrāhīm b. al-Qāsim ar-Raqīq al-Qairawānī (gest. 417/1026; vgl. GAL² 1/161 S 1/252 und die Biographie *Wāfi* VI 92 nr. 2522), *K. al-Ağānī*.

Zitiert *Wāfi* IX 274, 4. Das Buch ist nicht identisch mit seinem *Quṭb as-surūr fi auṣāf al-ḥumūr* (vgl. *Wāfi* VI 92, 7f.).

139. (al-Ḥusain b. ‘Alī) al-Wazīr al-Mağribī (gest. 418/1027?), *Adab al-ḥa-wāṣṣ fi l-muḥtār min balāğat qabā’il al-‘Arab wa-aḥbārihā wa-ansābihā wa-aiyāmihā* (vgl. GAL² 1/434 S 1/600f.).

Zitiert *Wāfi* VIII 12, 15.

140. Maṣṣūr b. al-Ḥusain al-Ābī (gest. 421/1030), *Naṭr ad-durar* (vgl. GAL² 1/429f. S 1/593).

Zitiert *Wāfi* II 44, 6.

141. Abū l-Qāsim Muḥammad b. Ibrāhīm b. Ḥiyara b. al-Mawā’īnī al-Iṣbīlī (gest. 564/1168), *Raiḥān al-albāb wa-ṛaya‘ān aš-šabāb fi marātib al-ādāb* (vgl. GAL² 1/377f. S 1/543).

Zitiert *Wāfi* III 312, 16 (als *šāḥib ar-Raya‘ān war-raiḥān*). Das Exemplar des Şafadī findet sich in Istanbul in der Fatih-Bibliothek (vgl. Muḥammad Mursī al-Ḥūlī in: *al-Fikr al-islāmī*, Zeitschrift des Dār al-fatwā Beirut 2/1971/104). Steht es in irgendeiner Beziehung zu jenem zweibändigen Exemplar, das ein gewisser Aḥmad b. Salāma al-Mağribī, älterer Zeitgenosse Şafadī’s, abgeschrieben hatte und das er selber wegen seines schönen Duktus bewunderte? (vgl. *Wāfi* VI 399, 12f.).

90 Wiederum stößt man auf zahlreiche Sekundärzitate nach Yāqūt, so etwa aus Šābuštī (gest. 399/1008), *K. ad-Diyārāt* (vgl. *Wāfi* VI 210, 3 = *Iršād* I 365, 9) oder Tauḥīdī (gest. 414/1023), *K. Aḥlāq al-wazīrain* (vgl. *Wāfi* VI 58, 13 = *Iršād* I 281, 3 ff.). Auch die Verweise auf Abū ‘Alī at-Tanūḥī (gest. 384/994) und dessen *Niṣwār al-muḥāḍara* scheinen alle übernommen, größtenteils wiederum aus Yāqūt (vgl. etwa *Wāfi* II 195, 3 f. = *Iršād* VI 407, 7 f.; *Wāfi* II 352, 2 = *Iršād* VI 498, 2; *Wāfi* VIII 201, 4 = *Iršād* II 119, 3 ff.); das Zitat *Wāfi* VIII 232, 7 dürfte auf Ibn al-Ġauzī, *Muntaẓam* VI 99, 14 ff. zurückgehen.

m) *Dichter: Anthologien und Diwane*

142. Di‘bil (gest. 220/835?)

wird zitiert *Wāfi* III 305, 18; IX 443, 13; mit seinem *K. Ṭabaqāt as-šū‘arā’*? (vgl. GAS 2/94).

143. Ibn Abī Ṭāhir

wird zitiert *Wāfi* IX 342, 14, im Zusammenhang mit einer Dichterbiographie. Ist Aḥmad b. Abī Ṭāhir Ṭaifūr gemeint, der Verfasser des *K. Baǧdād* (gest. 280/893)? Hier käme in Frage sein *Ġāmi‘ fi š-šū‘arā’ wa-aḥbārihim* (vgl. Ibn an-Nadīm, *Fihrist* 146, 27 f.) oder sein 14-bändiges *al-Manṭūr wal-manẓūm*, von dem ja zwei Teile noch erhalten sind (vgl. GAL S 1/210; einer von ihnen ediert u. d. T. *K. Balāǧāt an-nisā’*, Beirut 1972, s. dort s. 6).

144. Hārūn b. ‘Alī al-munaǧǧim (gest. 288/900–901), *K. al-Bārī‘ fi aḥbār aš-šū‘arā’ al-muwalladīn* (vgl. GAS 2/439).

Zitiert *Wāfi* V 14, 7 und 19, 19 als *ṣāḥib al-Bārī‘*. Vgl. die Bücherliste I 53, 18.

145. Muḥammad b. Dāwūd Ibn al-Ġarrāḥ (gest. 296/908), *K. al-Waraqā fi aḥbār aš-šū‘arā’* (vgl. GAL S 1/224 f.)⁴⁴.

Mehrfach zitiert, etwa *Wāfi* IV 246, 6 (mit vollem Titel); V 16, 14; VI 24, 15 (als *K. al-Waraqā*); VI 414, 13 f.; IX 283, 9 (als *K. Aḥbār aš-šū‘arā’*); VII 261, 20 f. (als *K. Aḥbār aš-šū‘arā’ al-muḥdaṭīn*). Die Biographien finden sich z.T. nicht in

44 ⁹Wo nr. 3 und nr. 4 identisch sind. Das Buch widmete nicht nur jedem Kalifen, sondern auch jedem Dichter nur ein Blatt; vgl. *Wāfi* III 62, 17 f. gegen GAL S 1/218).

der Kairiner Edition des Werkes (ed. ‘Abdalwahhāb ‘Azzām und ‘Abdassattār Aḥmad Farrāḡ, Kairo 1953).

146. Ibn al-Mu‘tazz (gest. 296/998), *Ṭabaqāt aš-su‘arā’* (vgl. GAL² 1/79 f. s 1/128 ff.).

Zitiert *Wāfi* VIII 150, 13 f. Manchmal auch ohne Zitat herangezogen (z. B. VI 12, 6 ff., wo das ‘Aufi-Zitat auf Ibn al-Mu‘tazz, *Ṭabaqāt* 93, 2 ff. zurückgeht).

147. Abū ‘Abdallāh Muḥammad b. Ḥalaf b. al-Marzubān (gest. 309/921–922), *Alqāb aš-su‘arā’* (vgl. Baḡdathl Paşa, *Dail Kašf az-ẓunūn* 121; auch die Biographie des Autors *Wāfi* III 45, 6).

Ist wohl gemeint mit dem in *Wāfi* VII 113, 5 f. zitierten Abū ‘Ubaidallāh al-Marzubāni, *al-Alqāb*. Şafadī hat wahrscheinlich Abū ‘Abdallāh (so nach Baḡdathl Paşa, sonst Abū Bakr) Muḥammad Ibn al-Marzubān mit Abū ‘Ubaidallāh Muḥammad b. ‘Imrān al-Marzubānī (s. u. nr. 148) verwechselt. Ist das | Buch 91
identisch mit den *Ṭabaqāt aš-su‘arā’* dieses Autors, die von Abū l-Faraḡ al-Işfahānī häufig herangezogen werden? (vgl. M. Fleischhammer in: *Studia Orientalia in memoriam Caroli Brockelmann* 81 ff.).

148. Muḥammad b. ‘Imrān al-Marzubānī (gest. 384/994), *Mu‘ġam aš-su‘arā’* (vgl. GAL s 1/190 f.).

Ziemlich häufig zitiert, jeweils mit diesem Titel, aber unter verschiedener Namensform: als Ibn al-Marzubānī (*Wāfi* II 36, 6), Ibn al-Marzubān (II 35, 16; VI 376, 14 f.; IX 117, 3) und als al-Marzubān (VI 296, 12). Daß dennoch nicht etwa Muḥammad b. Ḥalaf b. al-Marzubān (s. o. nr. 147) gemeint ist, ergibt sich daraus, daß mehrere Zitate sich in dem erhaltenen Teil des *Mu‘ġam* identifizieren lassen (II 35, 16 und 36, 6; IV 350, 14 etc.). Die Mehrzahl jedoch stammt aus den verlorengegangenen Stücken des Werkes.

149. ders., *al-Muqtabas*

wird zitiert *Wāfi* IV 245, 16; v 20, 2. Sekundärzitat?

150. Dāraqutnī (gest. 385/995; vgl. GAL² 1/173 f. s 1/275)

wird zitiert *Wāfi* VI 59, 9 mit einem Urteil über einen Dichter. Wahrscheinlich Sekundärzitat; aus welchem Werk?

151. ʿAlībī (gest. 429/1038), *Yatīmat ad-dahr* (vgl. GAL² 1/337 ff. S 1/499 ff.).

Ziemlich häufig zitiert, als *ṣāhib al-Yatīma*, z. B. *Wāfi* II 57, 13. Vgl. die Bücherliste I 54, 5.

152. ders., *Tatimmat al-Yatīma*.

Zitiert *Wāfi* II 50, 4; 234, 5 etc.

153. Abū Saʿd ʿAmīdaddaula Muḥammad b. al-Ḥusain, Wazīr des Ğalāladdaula unter den Būyiden (gest. 439/1047–1048; vgl. Kaḥḥāla IX 248 und seine Biographie *Wāfi* III 8 nr. 864), *Aḥbār aš-šūʿarāʾ* (vgl. *Wāfi* III 8, 17 f.).

Zitiert *Wāfi* v 53, 6.

154. al-Ḥuṣrī (gest. 413/1022)⁴⁵, *K. Nūr aṭ-ṭarf wa-naur az-ẓarf*, poetische Anthologie (vgl. GAL² 1/314 f. S 1/472 f.).

Zitiert als *K. an-Naurain* in *Wāfi* III 194, 18.

155. Bāḥarzī (gest. 467/1075), *Dumyat al-qaṣr* (vgl. GAL² 1/292 S 1/446), Fortsetzung zu nr. 151.

Ziemlich häufig zitiert, z. B. *Wāfi* II 118, 3; IX 117, 9 etc., z. T. mit Fragmenten, die in dem alten Druck des *Muḥtaṣar* (ed. Muḥammad Rāġib aṭ-Ṭabbāḥ, Aleppo 1349/1930) nicht enthalten sind⁴⁶. Vgl. dazu die Bücherliste I 54, 5. Kritik an Bāḥarzī äußert Ṣafadī in *Wāfi* IV 274, 8 ff.

92 156. ʿAbdassalām b. Yūsuf b. Muḥammad ad-Dimašqī (lebte um die Mitte des 6. Jh's), *Unmūdag (az-zamān fi šuʿarāʾ) al-aʿyān* (verzeichnet bei | Ḥāġġī Ḥalīfā 184 und bei Baġdatlı Paşa, *Dail* 136, leider ohne Angabe eines Todesdatums; auch bei Saḥāwī, vgl. Rosenthal 424).

Zitiert *Wāfi* I 145, 6; 149, 6; IV 152, ult.

45 ¹⁰Das Datum war umstritten. Vgl. dazu die Angaben in seiner Biographie *Wāfi* VI 62, 2 ff. und aš-Šādīlī Bū Yaḥyā in: Ḥauliyāt al-Ġāmiʿa at-Tūnisīya 1/1964/9 ff.

46 ¹¹Anders die neue Edition von ʿAbdalfattāḥ Muḥammad al-Ḥulw, Kairo 1388/1968 ff.; sie wird statt 300 ca. 520 Biographien enthalten.

157. Aḥmad b. ‘Alī az-Zubairī al-Ġassānī (gest. 563/1167), *Ġanā* (oder *Ġanān*) *al-ġinān wa-riyāḍ al-adhān fī šu‘arā’ Miṣr*, Fortsetzung zu nr. 151 (vgl. Ḥāġġī Ḥalīfa 606; GAL S 1/964 zu 1/499).

Zitiert als *K. al-Ġinān*: Wāfi IV 145, 7f.; VI 62, 4f.; VII 160, 14; vgl. dazu die Bücherliste I 54, 9. Der Autor wird dabei auf etwas verwirrende Weise Ibn az-Zubair oder ar-Rašīd b. az-Zubair genannt; er trug die *šuhra* al-Qāḍī ar-rašīd Ibn az-Zubair (vgl. die Biographie des Autors *Wāfi* VII 220 ff. und die bei Kaḥḥāla I 315 genannten biographischen Quellen). Das Werk ist auch Quelle für ‘Imādaddīn al-Iṣfahānī’s *Ḥarīda* und für den *Muġrib* des Ibn Sa‘īd (vgl. *Ḥarīda*, al-Maġrib wal-Andalus II [Tunis 1971] 329, Anm. 2, und I 323 ff.).

158. Sa‘d b. ‘Alī al-Ḥazīrī (gest. 568/1172), *Zīnat ad-dahr*, Fortsetzung zu nr. 155 (vgl. GAL² 1/288 S 1/441; Kaḥḥāla IV 212; Rosenthal 424).

Zitiert *Wāfi* II 104, 3; IV 142, ult., immer falsch als Ḥaṭīrī. Richtig die Bücherliste I 54, 6.

159. Abū Sa‘īd Muḥammad b. ‘Abdarrahmān b. Muḥammad b. Mas‘ūd al-Panġdahī, hier zitiert als al-Mas‘ūdī (gest. 584/1188), *Šarḥ al-Maqāmāt al-Ḥarīriya* (vgl. GAL² 1/327 S 1/487; Ḥāġġī Ḥalīfa 1790).

Zitiert *Wāfi* IX 467, 15.

160. Ġamāladdīn ‘Alī b. Zāfir (gest. 613/1216), *Badā’i‘ al-badā’ih fī-man qāla šī‘ran ‘alā l-badīha* (vgl. GAL² 1/391 S 1/553; Kaḥḥāla VII 113).

Zitiert *Wāfi* I 136, 4 (wo falsch *Badā’i‘ al-bidāya*); VII 146, ult. – 148, 6.

161. Ein zu nr. 160 vom Autor selbst verfaßter *Dail* wird zitiert *Wāfi* VI 338, 12.

162. Usāma b. Munqid (gest. 584/1188; vgl. GAL² 1/389 ff. S 1/552 f.), *K. Šu‘arā’ al-muḥdaṭīn*, das vielleicht mit dem in seiner Biographie (*Wāfi* VIII 382, 2) genannten *Dail al-Yatīma* identisch ist.

Zitiert *Wāfi* VIII 286, 17; vielleicht auch VI 45, 17.

163. ders., *Dīwān*.

Şafadī besaß zwei Autographe dieses Dīwāns (vgl. *Wāfi* VIII 378, 19); vielleicht stammt daraus das Zitat *Wāfi* III 334, 15.

164. ʿImādaddīn al-Kātib al-Işfahānī (gest. 597/1201), *Ḥarīdat al-qaşr* (vgl. GAL² 1/383 f. s 1/548 f.), Fortsetzung zu nr. 151 und 158.

Sehr häufig zitiert, u. a. I 150, 21; 272, 15; IX 85, 9. Manchmal aber auch ohne explizite Nennung ausgeschrieben (vgl. IX nr. 4114).

165. ders., *Dail* zu seinem Werk.

Zitiert *Wāfi* VII 74, 4. Vgl. auch die Bücherliste I 54, 6.

166. Kamāladdīn Ibn al-ʿAdīm (gest. 660/1262), *Daḡ at-taġarrī ʿalā Abī l-ʿAlāʾ al-Maʿarrī* (ediert in: *Taʿrīf al-qudamāʾ bi-Abī l-ʿAlāʾ*, Kairo 1363/1944, s. 483 ff.).

Zitiert *Wāfi* VII 99, 11 (vgl. 97, 2 f. = *Taʿrīf* 578, 3 ff.).

167. Tāġaddīn ʿAlī b. Anġab al-Ḥāzin Ibn as-Sāʿī (gest. 674/1275; vgl. GAL s 1/590), *Latāʾif al-maʿānī fī dīkr šuʿarāʾ zamānī* (vgl. Ḥāġġī Ḥalifa 1554; Rosenthal 424).

93 Zitiert *Wāfi* IV 177, 18 (als Ibn Anġab) und 382, 2 (als Ibn as-Sāʿī); vermutlich auch II 350, 2 f. Wohl auch gemeint mit den *Šuʿarāʾ az-zamān* des Ibn as-Sāʿī in der Bücherliste I 54, 8.

Şafadī verläßt sich also, wie kaum anders zu erwarten, auf Anthologien; Dīwāne zieht er kaum heran. Eine Ausnahme bildet der bereits verzeichnete *Dīwān* des Usāma b. Munqid (oben nr. 163) und

168. Muġiraddīn Ibn Tamīm (gest. 684/1285 in Ḥamāt), *Dīwān*, den Şafadī im Autograph einsehen konnte (vgl. *Wāfi* v 229, 6). Er zitiert daraus *Wāfi* v 228 ff.

Eine Ausnahme sind weiterhin – verständlicherweise – die Zeitgenossen, für deren literarische Produktion er sich interessierte⁴⁷.

47 ¹²Zahlreiche Gedichtzitate nach Zeitgenossen finden sich auch in seinem *Ġaīt al-musaġġam*, dem Kommentar zur *Lāmīyat al-ʿAġam* des Tuġrāʾī (vgl. GAL s 1/439 f.).

169. Šihābaddīn Aḥmad b. ‘Abdalmalik al-‘Azāzī (gest. 29. Muḥarram 710/28. Juni 1310; vgl. GAL² 2/8 S 2/1), *Dīwān*.

Šafadī zitiert ihn zuerst nach den Unterlagen seiner Lehrer Ibn Saiyid an-nās (s. u. nr. 197) und Aṭīraddīn Abū Ḥaiyān (s. o. nr. 20); dann aber stieß er selber auf ein Exemplar des Werkes (vgl. *Wāfi* VII 148, 11 f.; 150, 4; 151, 18).

170. Šihābaddīn Muḥammad b. Muḥammad Ibn Dimurdāš (Dimurtāš) ad-Dimašqī (gest. 723/1323).

Šafadī zitiert Gedichte von ihm nach einem Autograph *Wāfi* I 233, 17 ff.

171. Faṭḥaddīn Muḥammad b. Muḥammad Ibn Saiyid an-nās (661/1263–734/1334; vgl. GAL² 2/85 S 2/77), Lehrer Šafadī’s.

Šafadī zitiert wiederum nach einem Autograph (vgl. *Wāfi* I 303, 1 ff. und 304, 16 ff.). Allerdings hörte er die Verse zugleich aus Ibn as-Saiyid’s eigenem Mund, ebenso wie zahlreiche andere Proben seiner poetischen Kunst (s. u. nr. 197).

172. Ruknaddīn Muḥammad b. Muḥammad Ibn al-Qūba‘ (gest. 19. Dū l-Ḥiġġa 738 / 8. Juli 1338).

Zwei Qaṣīden werden nach einem Autograph zitiert *Wāfi* I 240, 20 ff.

173. Ibrāhīm b. Yūnus al-Ġānimī (gest. 741/1340).

Von ihm hat Šafadī offenbar eine kleine Gedichtsammlung im Autograph vorgelegen (vgl. *Wāfi* VI 173, 10).

174. Zainaddīn ‘Umar b. al-Muẓaffar Ibn al-Wardī aš-Šāfi‘ī (gest. 749/1349; vgl. GAL² 2/175 ff. S 2/174 f.).

Sein *Dīwān* (? oder nur eine Qaṣīde?) wird nach dem Autograph zitiert *Wāfi* VII 32, 6 ff. Šafadī besaß eine Überlieferungserlaubnis von ihm (vgl. *ib.* VII 43, 16).

Nicht einzuordnen vermag ich vorläufig

175. ein *K. al-Iš‘ār bimā lil-mulūk min an-nawādir wal-aš‘ār*, das *Wāfi* I 195, 12 f. zitiert wird und wohl nach 635/1238, dem Todesdatum des dort

genannten Aiyūbiden al-Malik al-Kāmil, verfaßt wurde. Es ist genannt bei Ḥāǧǧī Ḥalīfa 104, jedoch ohne nähere Angaben.

- 94 Dieser Liste für den islamischen Osten läßt sich eine ebensolche für den Westen, also für Spanien, gegenüberstellen. Šafadī erweist sich auch dort als überaus weit belesen.

176. Abū Saʿīd ʿUṭmān b. Saʿīd al-Kinānī, bekannt als Ḥurqūš (von Zubaidī, *Ṭabaqāt an-naḥwīyīn* 313, 7 ff. in die fünfte *ṭabaqa* eingeordnet, also offenbar zwischen 300/913 und 330/942 gestorben), *Ṭabaqāt šuʿarāʾ al-Andalus*.

Zitiert *Wāfi* III 129, 7; 256, 5; V 98, 20 f. als Ḥurqūš; VIII 219, 17 f. mit vollständigem Namen. Der Titel des Buches wird bei Zubaidī genannt.

177. al-Ḥasan Ibn Rašīq al-Qairawānī (gest. 456/1064?), *al-Unmūdaǧ fi šuʿarāʾ Qairawān* (vgl. GAL² 1/374 S 1/539 f.).

Sehr häufig zitiert, etwa II 4, 7 ff.; IX 68, 2; 163, 3 etc.

Das Werk wird auch von ʿUmarī in seinen *Masālik al-abšār* herangezogen (vgl. die Handschrift Bibl. Nat. 2327, welche die Dichter des 4. bis 7. Jahrhunderts behandelt), allerdings offenbar nur bis zu einem gewissen Punkt (fol. 129^a in der genannten Handschrift; letzter Dichter: ʿAbdallāh b. Fallāḥ). Von da ab stützt sich ʿUmarī auf Ibn Bassām. Vielleicht war seine Handschrift des *Unmūdaǧ* nicht vollständig. – ʿUmarī exzerpiert ganz andere Dinge als Šafadī, auch dann, wenn beide den gleichen Dichter behandeln; man wird also zur Rekonstruktion des Werkes beide vergleichen müssen. ʿUmarī stützt sich außerdem auf das *K. al-Murqīš* des Ibn Saʿīd al-Maǧribī (gest. 685/1286?), d. i. sein *K. Unwān al-murqīšāt wal-muṭribāt*, verfaßt in Kairo 640–641 (vgl. GAL S 1/577; ed. Mahdud Abdelkader, Algier 1949 = Bibl. Arabe-Française IV), das Šafadī allem Anscheine nach nicht vorgelegen hat.

Das Zitat aus Ibn Rašīq's ʿUmda in *Wāfi* VI 337, 8 stammt aus Ibn Ḥallikān (dort I 105, 6).

178. ʿAlī b. Ğaʿfar Ibn al-Qaṭṭāʿ (gest. 514/1120 oder 515/1121), *ad-Durra al-ḥaṭira al-muḥtāra min šīʿr ahl al-Ġazira* (vgl. GAL² 1/308 S 1/540).

Zitiert *Wāfi* IV 132, 2 ohne Angabe des Titels. Vgl. die Bücherliste I 53, ult.

179. Abū ṣ-Šalt Umaiya b. Abī ṣ-Šalt al-Andalusī (gest. 529/1134), *al-Ḥadīqa fi šu‘arā’ al-Andalus* (vgl. Ḥāğğī Ḥalifa 646; dazu GAL² 1/641 S 1/889 und die Biographie IX nr. 4333).

Zitiert III 77, 18; IX 213, 15 und öfter. Vgl. die Bücherliste I 54, 8.

180. Ibn Bassām (gest. 542/1147?), *ad-Daḥīra fi maḥāsin ahl al-Ġazīra* (vgl. GAL² 1/414 f. S 1/579).

Zitiert *Wāfi* III 128, 18; 265, 9; VII 92, 12 und öfter. Vgl. die Bücherliste I 54, 6 f. Auch von ‘Umarī in seinen *Masālik al-abṣār* herangezogen.

181. Abū l-Ḥakam ‘Abdallāh (‘Ubaidallāh) b. al-Muẓaffar al-Mağribī (gest. 549/1154), *Nahğ al-wadā‘a li-ulī l-ḥalā‘a*, sein *Dīwān* (vgl. GAL² 1/321; Kaḥ-ḥāla VI 246 f.).

Zitiert *Wāfi* VIII 196, 16.

182. Ibn Dihya = ‘Umar b. al-Ḥasan al-Kalbī (gest. 633/1235).

Zitiert *Wāfi* IV 40, 3, wohl mit seinem *Muṭrib min aš‘ār ahl al-Mağrib* (vgl. GAL² 1/378 ff. S 1/544 f.; ed. Muṣṭafā ‘Auwāḍ al-Karīm, Khartum 1954).

183. Ibn al-Abbār (gest. 658/1260), *Tuḥfat al-qādim* (vgl. GAL² 1/416 S 1/580 f.).

Ziemlich häufig zitiert, z. B. I 214, 9 ff.; II 8, 4; 20, 10 etc. Vgl. die Bücherliste I 54, 7. Erhalten ist von dem Werk bekanntlich nur ein Auszug: Ibrāhīm | b. Muḥammad al-Balfiqī (gest. 2. Hälfte 8. Jh.), *al-Muqtaḍab min K. Tuḥfat al-qādim* (ed. Ibrāhīm al-Ibyārī, Kairo 1957).

95

n) ***Werke über Wezire und andere Persönlichkeiten des politischen Lebens***

184. Muḥammad b. ‘Abdūs al-Ġahšiyārī (gest. 331/942), *K. al-Wuzarā’* (vgl. GAL S 1/219 f.).

Zitiert *Wāfi* VI 243, ult. Vgl. die Bücherliste I 52, 12.

185. aṣ-Ṣāhib Ibn ‘Abbād (gest. 385/995; vgl. GAL S 1/198f.), *K. al-Wuzarā’*.

Zitiert *Wāfi* V 301, 2. Vgl. die Bücherliste I 52, 13.

186. Hilāl b. aṣ-Ṣābi’ (gest. 448/1056), *K. al-Wuzarā’ = Tuḥfat al-umarā’ fi tarīḥ al-wuzarā’* (vgl. GAL² 1/394f. S 1/556).

Zitiert *Wāfi* VII 118, 10. Vgl. die Bücherliste I 52, 12.

187. Abū l-Ḥasan Muḥammad b. ‘Abdalmalik Ibn al-Hamaḍānī⁴⁸ (gest. 513/1119), *K. al-Wuzarā’*.

Zitiert *Wāfi* II 304, 11. Offenbar ein Supplement zu nr. 186 (vgl. seine Biographie in *Wāfi* IV 38, 3). Jedoch spricht Saḥāwī auch von einer Fortsetzung zur Wesirgeschichte des Ṣūlī (vgl. Rosenthal 412). Handelt es sich um zwei verschiedene Werke oder um ein Mißverständnis? Vgl. auch Rosenthal 412, Anm. 6 und Makdisi, *Ibn ‘Aqīl* 21f.; dazu die Bücherliste I 52, 14.

188. al-Balaṭī = Abū l-Faḍl Tāğaddīn ‘Uṭmān b. ‘Īsā al-Balaṭī (gest. 599/1202; vgl. GAL² 1/385f.).

Zitiert *Wāfi* IV 159, 11 für Ibn al-Bauwāb, wohl mit seinen *Aḥbār al-ağwād* (vgl. Rosenthal 429).

o) *Werke über Ärzte und Philosophen*

189. Ṣā’id b. Aḥmad Ibn Ṣā’id al-Qurṭubī (gest. 462/1070), *Ṭabaqāt al-umam* (vgl. GAL S 1/585f.).

Zitiert *Wāfi* I 107, 18; II 278 (als al-Qāḍī Ṣā’id). Vgl. die Bücherliste I 54, 17f., wo als Titel *Ṭabaqāt al-ḥukamā’* genannt ist. Daß die *Ṭabaqāt al-umam* gemeint sind und nicht etwa die von Yāqūt häufig zitierten *Aḥbār al-ḥukamā’* (vgl. ZS 2/1923/190, nr. 30, und GAL S 1/586), zeigt die Übereinstimmung der Zitate *Wāfi* I 107, 18 und II 278, 6 mit *Ṭabaqāt al-umam* 53, 7 bzw. 80, 11 CHEIKHO.

190. Ibn Abī Uṣaibi’a (gest. 668/1270), *‘Uyūn al-anbā’ fi ṭabaqāt al-aṭibbā’* (vgl. GAL² 1/397f. S 1/560).

48 ¹³So bei Ṣafadī I 52, 14 und II 304, 11 ebenso wie bei Yāqūt. Bergsträsser macht ZS 2/1923/203, Anm. 4 darauf aufmerksam, daß die sonstige Überlieferung „Hamdānī“ hat.

Zitiert für nahezu alle Arztbiographien bis auf seine Zeit, z. B. I 111, 3; 148, 6; II 3, 10 etc. Vgl. die Bücherliste I 54, 17.

Jedoch hat Şafadī für die Ärzte, vor allem der späteren Zeit, noch ein weiteres Werk (andere Werke?) herangezogen, das ich bisher noch nicht habe identifizieren können. Vgl. z. B. die Biographie des Juden Usaida in *Wāfi* IX nr. 3921, auch IX nr. 4218.

p) *Geographische Werke*

191. al-Ḥāfiẓ al-Maqdisī = Muḥammad b. Ṭāhir Ibn al-Qaisarānī az-Zāhirī, der Verfasser der *Ansāb al-muttafiqa* (gest. 507/1113; vgl. GAL² 1/436 s 1/603f. und oben nr. 118): *Muġam al-buldān*.

Zitiert *Wāfi* VII 161, 16. Zu diesem Werk, das bei Brockelmann nicht genannt wird, vgl. die Werkliste in der Biographie bei Maqrīzī, *Muqaffā* (abgedruckt in der Einleitung von P. de Jong zu seiner Edition der *Ansāb al-muttafiqa*, s. V, 11).

192. Yāqūt (gest. 626/1229), *Muġam al-buldān* (vgl. GAL² 1/630 ff. s 1/880).

Explizit zitiert *Wāfi* IV 328, 4; auch III 195, 2.

Damit ist die Reihe der schriftlichen Quellen zu Ende. Sie gibt, bei all ihrer Trockenheit, doch einige Aufschlüsse: über Şafadī's Privatbibliothek (vgl. nr. 2, 3, 17, 23, 25, 42, 141, 163), über die zu seiner Zeit noch erhaltenen Autographe (vgl. nr. 2, 18, 23, 25, 49, 50, 67, 81, 108, 163, 168, 170–174; auch unten nr. 210). Das läßt sich aus anderen Angaben noch ergänzen: Şafadī besaß in der Handschrift des Philologen Ġawālīqī (gest. 539/1144) ein Exemplar von ‘Umar b. Ṭābit at-Ṭamānīnī's (gest. 442/1050; vgl. Kaḥḥāla VII 279) Kommentar zum *K. al-Luma'* des Ibn Ġinnī (vgl. *Wāfi* IX 230, 4f.), weiterhin eine Kopie des *K. Fulk al-ma‘ānī*⁴⁹ von Ibn al-Habbārīya (gest. 504/1111?), die i. J. 608/ 1211–1212 von Ibn Şābir al-Kātib geschrieben worden war (vgl. *Wāfi* II 113, 9f.)⁵⁰. Selber hatte er zu eigenem Gebrauch das *K. Fatwā l-futūwa wa-mir'āt al-murūwa* des Buchhändlers Muḥammad b. Ibrāhīm al-Anşārī, bekannt als al-Waṭwāṭ (632/1235–718/1318; vgl. GAL² 2/67 s 2/53f.), abgeschrieben (vgl. *Wāfi* II 16, ult.; vorher auch zu Entstehung und Inhalt des Werkes). In der Ḥākim-Moschee in Kairo war ihm ein

49 ¹⁴So auch *Wāfi* I 132, 10; Yāqūt, *Irşād* I 194, 5; Kaḥḥāla XI 225. Ḥāġġī Ḥalīfa hat stattdessen *Falak al-ma‘ālī*; so auch Brockelmann, GAL² 1/293 s 1/447.

50 ¹⁵[Hinzu kommt ein Exemplar der arabischen Übersetzung von Aristoteles' *Historia animalium* (Hs. Leiden, Or. 166; vgl. Voorhoeve, *Handlist* 112).] – Vgl. auch das von I. ‘Abbās in der Einleitung zu seiner Edition der *Wafayāt al-a'yān* (Bd. VII 67f.) gesammelte Material zu den Büchern, die Ibn Ḥallikān eingesehen oder besessen hat.

Exemplar des Korankommentars von Muḥammad b. Sulaimān Ibn an-Naqīb (611/1214–698/1299; vgl. Kaḥḥāla x 49) bekannt, das er auf 80 Bände schätzte (vgl. *Wāfi* III 137, 7 f.)⁵¹.

q) Zitate nach Zeitgenossen

Mehrfach sind in der vorangegangenen Liste Zeitgenossen oder Lehrer Ṣafadī's aufgetaucht, aber immer nur dann, wenn sich die Übertreibung aus einer bestimmten schriftlichen Quelle wahrscheinlich machen ließ (vgl. nr. 19–22, 24, 50–51, 76–77, 81, 101, 103). Das ist nun nicht immer der Fall. Manchmal scheint es sich um mündliche Information zu handeln, um private Mitteilungen, die Ṣafadī zu irgendeinem Zeitpunkt erhielt und sich notierte oder im Gedächtnis behielt; gelegentlich ist dies sogar vermerkt, mit den Wendungen *ḥakā li* oder
 97 | *aḥbarānī min lafziḥī aš-šaiḥ* ... Diese Beispiele seien nun zuletzt, nach den Lebensdaten der Informanten geordnet, aufgeführt:

193. Nağmaddīn Abū Muḥammad al-Ḥasan b. 'Abdallāh, *ḥaṭīb* in Ṣafad (lebte 694/1294 und später; vgl. GAL s 2/33 f. und Little, *Introduction* 38), Lehrer Ṣafadī's.

Zitiert *Wāfi* II 12, 1 f.; 15, 4; IV 214, 15 f.; VIII 292, 19 f. (nur hier mit vollständigem Namen); IX 491, 3, wohl mit privaten Mitteilungen, nicht mit Exzerpten aus seinem Geschichtswerk *Nuḥat al-mālik wal-mamlūk*.

194. Šihābaddīn Abū t-Ṭanā' Maḥmūd b. Salmān ad-Dimašqī (644/1246–725/1325; vgl. GAL² 2/54 s 2/42 f.), Lehrer Ṣafadī's.

Zitiert *Wāfi* I 218, 7; II 124, 7; III 359, 11 etc. Die Zitate scheinen kaum aus dem *Dail* zu Yūnīnī's Geschichtswerk zu stammen, der bei Ibn Ḥağar (*Durar* v 94, 1 f.) unter seinen Werken genannt wird. Sie gehen z. T. in die Zeit vor 711 zurück, bis zu welchem Datum Yūnīnī selber noch seine Chronik fortgeführt hatte.

195. Muḥammad b. Dāwūd Ibn al-Muntāb (gest. 728/1328).

Zitiert *Wāfi* VI 136, ult. (nach einer schriftlichen Quelle?) In seiner (kurzen) Biographie *Wāfi* III 64 nr. 959 wird kein Werk von ihm genannt.

51 ¹⁶Manchmal läßt sich nicht entscheiden, ob wir in dem Autograph ein vollständiges Buch oder nur eine gelegentliche Aufzeichnung sehen dürfen, so z. B. *Wāfi* IX 82, 7 ff., wo Ṣafadī einige Verse nach der Niederschrift des 'Umar b. Muḥammad al-Warrāq (gest. 695/1296; vgl. Zirikli, *A'lām* v 224) zitiert.

196. Nāširaddīn Šāfi' b. 'Alī al-'Asqalānī (gest. 730/1330; vgl. GAL² 2/35 S 2/24).

Zitiert *Wāfi* IV 208, 7 und VI 98, 10, dort allerdings als Nāširaddīn Ibn Šāfi' b. 'Abdazzāhir. Dennoch ist wohl die gleiche Person gemeint; Nāširaddīn war Enkel (Tochtersohn) des Ibn 'Abdazzāhir, des Verfassers der *Sīrat al-Malik az-Zāhir Baibars* (gest. 692/1293). An der letzteren Stelle ist also wohl das *Ibn* vor Šāfi' zu streichen.

197. Fathaddīn Muḥammad b. Muḥammad Ibn Saiyid an-nās (661/1263–734/1334; vgl. GAL² 2/85 S 2/77), Lehrer Šafadī's.

Zitiert *Wāfi* I 175, 17 ff.; 238, 21 ff. etc.; Zitate nach schriftlichen Vorlagen s. o. nr. 171 und vermutlich *Wāfi* I 80, 20 (nach seiner Prophetenbiographie *Uyūn al-ātār?* s. o. S. 2213 unter *d*). Zu seiner Biographie vgl. *Wāfi* I 289 ff. Dort auch 305, 18 ff. Šafadī's elegante Korrespondenz mit ihm zur Gewährung des Überlieferungsrechtes für alle seine Werke. Die *iğāza* selber, in dem gleichen kunstvollen *inšā'*-Stil gehalten, beginnt 307, 9 ff.; sie enthält u. a. einige Prophetenḥadīte mit vollständiger Überliefererkette bis auf seine Zeit (dazu o. S. 2176). Vgl. auch Katalog Ahlwardt nr. 153.2 und 9853, fol. 41bff.

198. Šamsaddīn Muḥammad b. Dāwūd Ibn al-Ḥāfiz, *nāzir al-ğaiš* in Šafadī (gest. 734/1334; vgl. seine Biographie *Wāfi* III 64 nr. 960).

Zitiert *Wāfi* II 19, 2 f. (als Qāḍī Šamsaddīn Ibn al-Ḥāfiz); III 65, 11 ff.; IV 265, 2 f.

199. Ein gewisser Ibn al-Wānī wird *Wāfi* III 157, 15 genannt.

Er muß nach 700 gestorben sein. Vielleicht ist gemeint Muḥammad b. Ibrāhīm al-Wānī ad-Dimašqī (gest. 735/1334; vgl. Kaḥḥāla VIII 214 f.), obgleich Šafadī in seiner Biographie (*Wāfi* II nr. 272) nichts von persönlichen Kontakten berichtet. Denken ließe sich auch an (seinen Sohn?) 'Abdallāh b. Muḥammad ad-Dimašqī al-Wānī (gest. 749/1348; vgl. Kaḥḥāla VI 107).

200. 'Imādaddīn Ismā'īl b. Muḥammad Ibn al-Qaisarānī (gest. 736/1336; 98 vgl. seine Biographie *Wāfi* IX nr. 4122).

Zitiert *Wāfi* I 291, 17; II 12, 5.

201. Taqīyaddīn ‘Abdarrahmān b. Kamāladdīn Muḥammad Ibn az-Zamlakānī (gest. 739/1339; vgl. Ibn Ḥaḡar, *Durar* III 353 nr. 2354), Vorgänger Ṣafadī’s im *Dīwān al-inšā’* in Damaskus.

Zitiert *Wāfi* II 138, 12 f. Sein Vater (gest. 727/1327) wird gleichfalls wahrscheinlich von Ṣafadī zitiert (s. o. nr. 103).

202. Nağmaddīn ‘Alī b. Dāwūd b. Yaḥyā al-Qaḥfāzī an-Naḥwī al-Ḥanafī (gest. 745/1344; vgl. Kaḥḥāla VII 90, wo er die Nisben az-Zubairī al-Qurašī trägt).

Zitiert *Wāfi* II 126, 19 und IV 362, 7 (dort mit vollständigem Namen).

203. Ğamāladdīn Sulaimān b. Abī l-Ḥasan Ibn Raiyān (gest. 749/1348; vgl. Ibn Ḥaḡar, *Durar* II 340 f. nr. 1836).

Zitiert *Wāfi* VI 272, 4, wohl falsch als Ğalāladdīn b. Sulaimān Ibn Raiyān.

204. Ibn Qaiyim al-Ġauzīya (gest. Rağab 751 / Sept. 1350; vgl. *Wāfi* II 270 ff. nr. 692; GAL² 2/127 ff. s 2/126 ff.).

Zitiert *Wāfi* III 362, 8 ff.

205. Tāğaddīn Muḥammad b. Muḥammad b. al-Bāranbārī (696/1296–756/1355; vgl. die Biographie *Wāfi* I 249 ff. nr. 162), Direktor des *Dīwān al-inšā’* in Tripolis.

Zitiert *Wāfi* II 307, 16 f.; I 257, 13 ff. nach schriftlicher Vorlage (Autograph).

206. Taqīyaddīn Abū l-Ḥasan ‘Alī as-Subkī (gest. 756/1355; vgl. GAL² 2/106 ff. s 2/102 ff.), Vater des Verfassers der *Ṭabaqāt as-Ṣafī‘īya* (s. u. s. 2241 f., nr. 2).

Zitiert *Wāfi* I 238, 18 ff.; 270, 10.

207. Šamsaddīn Muḥammad b. Yūsuf al-Ḥaiyāt (gest. 756/1355; vgl. GAL² 2/11 s 2/3), Hofdichter des Malik an-Nāšir b. Qalāwūn.

Zitiert *Wāfi* II 160, 11; auch v 284 ff. mit zahlreichen seiner Gedichte.

208. Šihābaddīn Aḥmad b. Muḥammad b. ‘Abdarrahmān al-‘Asğadī aš-Šāfi‘ī (686/1286–758/1357; vgl. die Biographie *Wāfi* VIII 42 f. nr. 3446).

Zitiert *Wāfi* IV 266, 11 f.; V 15, 1. Beide Autoren haben sich gegenseitig ihre Werke vorgelesen (vgl. *Wāfi* VIII 42, 5).

209. Ibn Nubāta (686/1287–768/1366; vgl. GAL² 2/11 f. s 2/4 f., seine Biographie *Wāfi* I 311 ff.), Lehrer des Şafadī.

Zitiert *Wāfi* II 200, ult.

210. Nach 721/1321 starb Šihābaddīn Aḥmad b. Ğānim, den Şafadī nach einem Autograph zitiert (*Wāfi* II 268, 11). Er hat ihm anscheinend keine eigene Biographie gewidmet.

211. Nach 726/1326 starb Abū l-Hasan ‘Alī b. aš-Şaiyād al-Fāsī, den Şafadī in seinem Heimatort Şafad traf.

Zitiert *Wāfi* III 351, 13 f.

212. Nach 736/1336 starb ein gewisser Bakrī, über dessen Identität vorläufig sich gar nichts aussagen läßt.

Zitiert *Wāfi* VII 357, 3.

213. Kennengelernt hat Şafadī auch Quṭbaddīn, den Sohn des Ğamāladdīn 99
Muḥammad b. Mukarram, Verfassers des *Lisān al-‘Arab* (gest. 711/1311). Jedoch hat er offenbar außer einer kurzen Bemerkung über den Nachlaß von dessen Vater nichts weiter von ihm übernommen (vgl. *Wāfi* V 57, 1f.).

Damit sei vorläufig abgebrochen. Es bleibt ein gewisser Rest an Nichtidentifizierbarem. Die späteren Bände werden helfen, diesen Rahmen weiter auszufüllen.

E Das Nachleben

Şafadī’s *Wāfi bil-wafayāt* ist von keinem andern Werk innerhalb der arabischen biographischen Literatur an Umfang und Präention erreicht worden. Ein sol-

ches gewaltiges Opus abzuschreiben, war keine Kleinigkeit. Es ist darum kaum verwunderlich, daß wir heute keine vollständige Handschrift des Werkes mehr besitzen. Jedoch hat noch Taşköprüzade (gest. 968/1560) das Autograph des *Wāfi* in mehr als 50 Bänden, also offenbar vollständig, gesehen (vgl. Rosenthal, *Historiography* 532)⁵². Ein Jahrhundert zuvor hatte der Amīr Yaşbak min Mahdī (gest. 885/1480; vgl. zu ihm jetzt B. Flemming in: *Der Islam* 45/1969/88 f.) ein Exemplar, das zweimal, i. J. 869/1465 und i. J. 873/1469 mit dem Autograph verglichen worden war, seiner Bibliothek einverleibt. Ibn Duqmāq (gest. 809/1407) hatte die Handschrift kollationiert; sie geht also noch ins achte Jahrhundert, in die Zeit unmittelbar nach dem Tode des Şafadī, zurück. Ihre Vorlage ist von Şafadī selber beglaubigt worden (vgl. *Wāfi* I, Einleitung s. g, Anm. 1). Soweit sie noch erhalten ist (vgl. dazu Ritter in RSO 12/1929–1930/81 ff.), liegt sie bekanntlich der von Ritter begonnenen Edition zugrunde (vgl. die Handschriftenphotos im ersten Band).

Vereinzelte Handschriften stehen allerdings dem Autor noch näher. Oben (Teil B) war bereits von dem Brouillon des Autors, den von ihm mit Zusätzen und Ergänzungen versehenen Exemplaren der Reinschrift und einer kurz vor seinem Tode begonnenen Serie die Rede. Kurz hernach wurden zwei Bände geschrieben, die sich heute in der Chester Beatty Library (vgl. Katalog Arberry I 3187) bzw. in der Khedivialbibliothek in Kairo befinden (vgl. G. Gabrieli in: *Rendiconti Acc. Reale dei Lincei*, Serie v, Bd. 25/1916/1182 f.). Sie sind auf den 27. Ša'bān 787 / 3. Okt. 1385 bzw. den 20. Şafar 790 / 1. März 1388 datiert und gehören anscheinend zum gleichen Exemplar; der Schreiber nämlich ist – was Arberry entgangen ist – in beiden Fällen identisch: Muḥammad b. Muḥammad b. Muḥammad b. Muḥammad b. Ibrāhīm b. Ismā'īl ... [Ibn] al-Bilbaisī (721/1321–799/1397; vgl. Ibn Ḥağar, *Durar al-kāmīna* IV 330 nr. 4436 mit der Anmerkung des Herausgebers Muḥammad Saiyid Ġādālḥaqq: nur das Todesdatum der *Şaḍarāt ad-ḍaḥab* kann nach Berücksichtigung der Kolophone richtig sein). Eine Handschrift in der Bodleiana stammt aus dem Jahre 815/1412 (vgl. Gabrieli in: *Rendiconti* 21/1912/699). Eine Anzahl von Handschriften, die sich heute in Tunis befinden, sind auf das Jahr 966/1559 datiert (*ib.* 688 f. und 691); auch sie gehören zu einer Serie, vermutlich einem ehemals vollständigen Exemplar.

52 ¹⁷Handelte es sich um das Brouillon, dessen Reste noch heute in der Nuru Osmaniye Bibliothek erhalten sind? Von der Endfassung hat es ja vielleicht nie ein Autograph gegeben (s. o. s. 2183).

Näher noch als die zahlreichen Bände *abzuschreiben*, mußte der Gedanke liegen, sie *auszuschreiben*. Auch hierzu sei einiges zufällige Material zusammengestellt und in der gleichen mechanischen Art wie zuvor dargeboten.

1. Der erste, der den *Wāfi* ausführlich benutzt hat, ist Şafadī's Zeitgenosse 100 Muḥammad b. Šākīr al-Kutubī, der im gleichen Jahr wie er, einen Monat vor ihm, starb (764/1363; vgl. zu ihm Little, *Introduction* 67). Sein *Fawāt al-Wafayāt*, Fortsetzung zu Ibn Ḥallikān's *Wafayāt al-a'yān* (vgl. GAL² 2/60 s 2/48), enthält verhältnismäßig viele Biographien, die mit denen bei Şafadī textlich übereinstimmen (in Band IX insgesamt 11; vgl. nr. 3942, 3994, 4079 etc.). Daß er von Şafadī übernimmt und nicht etwa Şafadī von ihm, unterliegt keinem Zweifel; seine Versionen sind regelmäßig kürzer als die unseres Autors⁵³. Selbst Biographien von Zeitgenossen hat er von ihm geborgt (vgl. Bd. IX nr. 4293 für Alṭunbuġā al-Ġaulī, der erst i.J. 744/1344 stirbt). Schon dadurch, aber auch durch andere Indizien wird die weitere, noch ausstehende Möglichkeit, daß nämlich beide eine gemeinsame Quelle benutzen, ausgeschlossen. Nun stammt das Istanbul Autograph des Kutubī aus dem Jahre 753, aus einer Zeit also, in der Şafadī dem fertigen Exemplar des *Wāfi* immer noch Ergänzungen hinzufügte (s. o. Teil B). Kutubī hat also offenbar unmittelbaren Zugang zu der Reinschrift gehabt, vielleicht auch ihre Entstehung verfolgen können; daß er das Brouillon benutzte, ist, wenn man den ungeordneten Zustand der erhaltenen Fragments bedenkt, nicht sehr wahrscheinlich. Dennoch ist uns über persönliche Beziehungen beider Autoren nichts bekannt; Şafadī, der doch sonst Zeitgenossen sehr häufig berücksichtigt, widmet Kutubī keine Biographie. Beide lebten in verschiedenen Verhältnissen; der vornehme Hofbeamte Şafadī brauchte von dem Buchhändler Kutubī, der sich erst im Laufe der Zeit aus seiner Armut emporarbeitete (vgl. Ibn Ḥaġar, *Durar* IV 71f. nr. 3737), nicht unbedingt Notiz zu nehmen. Wahrscheinlich war die Wertschätzung also etwas einseitig; Kutubī zitiert auch in seinem Geschichtswerk, den *ʿUyūn at-tawārīḫ*, ziemlich häufig Gedichte seines berühmteren Zeitgenossen (vgl. Ashtor in: *Israel Oriental Studies* 1/1971/282).

2. Tāġaddīn as-Subkī (gest. 771/1370), der Verfasser der *Ṭabaqāt aš-Šāfi'iya* (vgl. GAL² 2/108 ff. s 2/105 ff.), hat die von Şafadī selber beglaubigte Vorlage der Yašbak-Handschrift, zumindest deren ersten Band, in Händen gehalten (vgl.

53 ¹⁸Vgl. dazu jetzt genauer Iḥsān 'Abbās in der Einleitung zu seiner neuen Edition des Werkes, Beirut 1973, Bd. I, s. 5. Die Hs. Ahmet III 2921, auf die er sich stützt, enthält einen stark abweichenden Text, aufgrund dessen unsere Schlußfolgerungen, vor allem was die Abhängigkeit der einzelnen Biographien angeht, erneut zu überprüfen wären.

den Lesevermerk *Wāfi* I, Einleitung s. d, -4 ff.). Šafadī hat dessen *Ġam‘ al-ġawāmi‘ fī l-uṣūl*, von dem ein Autograph aus dem Jahre 762/1361 existiert (vgl. Hs. Ahlwardt 4400) und das zwei Jahre zuvor, 760/1358, in Nairāb bei Damaskus vollendet worden war, gegen Ende seines Lebens eigenhändig für ihn abgeschrieben (vgl. Subkī, *Ṭab.* VI 94, 12 f.; dazu GAL² 2/109 s 2/105).

3. Ibn Duqmāq (gest. 809/1407) hat, wie wir sahen, mehrere Bände des *Wāfi* – wenn nicht alle – kollationiert; er zitiert unseren Autor auch in seiner bis 779/1377 reichenden zwölfbändigen Chronik *Nuzhat al-anām fī ta’rīḥ al-Islām* (vgl. Ashtor in: *Scripta Hierosolymitana* 9/1961/29). Dagegen zeigt er sich völlig unabhängig von Šafadī in seinem *Naẓm al-ġumān*, seiner Geschichte der 101 Ḥanafiten (vgl. GAL² 2/62 s 2/49 f.); seine Biographien sind viel ausführlicher. | Allerdings hatte er auch kaum Anlaß, sich hier auf Šafadī zu stützen; letzterer geht auf die Ḥanafiten nahezu nicht ein (s. u. s. 2248).

Ich habe verglichen das Autograph Istanbul, Ahmet III 2832 (nicht in GAL), das den zweiten Band enthält. |

4. Ibn Ḥaġar al-‘Asqalānī (gest. 852/1449) hat das (ein?) Autograph des *Wāfi* gelesen und dort Randnotizen gemacht. Diese Notizen sind bei der Kollation mit der Yašbak-Handschrift dorthin übertragen worden (vgl. *Wāfi* I, Einleitung s. b, Anm. 1). Er hat das Werk, wie Saḥāwī berichtet, zweimal in seinem Leben exzerpiert (vgl. *I‘lān*, übers. Rosenthal, *Historiography* 438). Eine dieser Kurzfassungen, mit dem Titel *Taġrīd al-Wāfi*, ist in der Handschrift Istanbul, Feyzullah 1413 (neue Zählung 1421) erhalten; sie umfaßt dort 269 folia. Meist sind nur Name und Todesdatum des Biographierten herausgeschrieben; das Datum ist dabei, zumindest zu Anfang, noch einmal in Zahlen über den in roter Tinte geschriebenen Namen gesetzt⁵⁴.

Im übrigen hat Ibn Ḥaġar auch für seine *Durar al-kāmina* Šafadī herangezogen (vgl. GAL² 2/80 ff. s 2/72 ff. nr. 40; dazu die Zitate I 372, 8 oder 424, 4 ff. etc.). Little läßt offen, ob er sich dabei auf den *Wāfi* oder auf die *A‘yān al-‘aṣr* bezieht (*Introduction* 107, Anm. 2). Krenkow hatte sich für die *A‘yān* ausgesprochen (vgl. EI¹ s. n. Šafadī), wohl aufgrund von Ibn Ḥaġar’s eigenem Zeugnis im Vorwort (I 4, 14); in der Tat übernimmt Ibn Ḥaġar an einer Stelle (*Wāfi* Ix 65, 2) einen Fehler aus den *A‘yān*, wo der *Wāfi* die richtige Lesung enthält. Wir können vorläufig nicht ganz ausschließen, daß er auch einmal den *Wāfi* berücksichtigt hat. Jedoch hatte er dazu an sich wenig Anlaß: die Berühmtheiten des

54 ¹⁹Anonyme Auszüge aus dem *Wāfi* finden sich etwa in den Handschriften Tunis 4844 a–c und in dem Kollektaneenheft Berlin, Kat. Ahlwardt 3906.

8. Jh's, um die es ihm ging, waren Zeitgenossen des Şafadī, und diese fand er in dessen *A'yān al-ʿaṣr* viel besser.

5. Ibn Taġribirdī (gest. 874/1469) verrät bereits im Titel seines *al-Manhal aṣ-ṣāfi wal-mustaufi ba'da l-Wāfi* (vgl. GAL² 2/51f. s 2/39f.), wie sehr er auf seinem Vorgänger aufbaut. Im Vorwort allerdings nennt er ihn überhaupt nicht. Das explizite Eingeständnis findet sich vielmehr in der Biographie Şafadī's, die er später in seine *Nuġūm az-zāhira* aufgenommen hat; dort heißt es, daß er sowohl für seine *Nuġūm* als auch für andere seiner Werke – vor allem wohl für den *Manhal* – viel von dem *Wāfi* profitiert habe (XI 19, 6f.). Aus dem Band IX übernimmt er allein 34 Biographien⁵⁵. Mit gewisser Resignation stellt er fest, daß selbst Şafadī es nicht geschafft habe, alle Lücken bei Ibn Ḥallikān auszufüllen, auf den er doch mit seinem Titel *al-Wāfi bil-wafayāt* anspiele; er selber wage darum seinen *Manhal* nur „erschöpfend“ zu nennen im Anschluß an den *Wāfi*, nicht in bezug auf ihn (*al-mustaufi ba'da l-Wāfi*, nicht *al-mustaufi ʿalā l-Wāfi*; ib. 19, 11 ff.), einen Versuch also, das Werk seines Vorgängers für das seither verflossene Jahrhundert, nicht aber insgesamt zu ergänzen.

Das ist nun allerdings nicht so zu verstehen, als ob er nur Biographien für die Zeit zwischen 750 und 850 bringe. Vielmehr umfaßt sein Werk die gesamte | Mamlūkenzeit (vgl. *Manhal* I 3, 4f.); ein Lebensbild des Malik al-Muʿizz Aibak ist der alphabetischen Folge programmatisch vorangestellt⁵⁶. Aus dieser bis auf die Zeit um 650 zurückreichenden chronologischen Spannweite erklärt sich überhaupt erst, daß der *Wāfi* zum Vorbild genommen ist und nicht etwa die *A'yān al-ʿaṣr*. Das läßt sich im Einzelnen auch beweisen. So referiert der *Manhal* etwa Biographien nach dem *Wāfi*, die in den *A'yān* gar nicht enthalten sind (vgl. IX nr. 4257–4258, 4298); an einer Stelle ist von dort eine Datumsangabe abgeschrieben, die in den *A'yān* offenbar verstümmelt ist (IX 185, 1); auch Fehler werden nicht selten aus dem *Wāfi* übernommen (vgl. IX 43, 14 Muʿaiyad statt Muʿammal; 72, 9 *m-s-w-r* statt *š-w-r*). Andererseits findet sich bei Ibn Taġribirdī vorläufig an zumindest einer Stelle auch eine bessere Lesart (IX 72, 13 in einem Mutanabbī-Zitat); durch konsequenten Vergleich mag sich somit ein Kriterium ergeben, mit dem sich für die Edition des *Wāfi* tatsächliche Versehen Şafadī's von späteren Abschreiberfehlern unterscheiden lassen. Abhängigkeit

102

55 ²⁰Zum Aussagewert des Werkes im allgemeinen wäre zu vergleichen E. Amar, *La valeur historique de l'oeuvre biographique intitulé al-Manhal aṣ-ṣāfi*, in: Mélanges H. Dérenbourg, Paris 1909, s. 245 ff.

56 ²¹In dem bisher gedruckten ersten Band (ed. Aḥmad Yūsuf Naġātī; Kairo 1375/1956) eignet sich zum Vergleich die Biographie von Şafadī's Bruder Ibrāhīm (s. 40 ff. nr. 20 = *Wāfi* v 330 nr. 2403) oder die des Malik al-Muʿizz Aibak (s. 5 ff. = IX 469 ff. nr. 4430). Ibn Taġribirdī kürzt sehr stark.

von den *A'yān* läßt sich vorläufig nur an einer einzigen Stelle vermuten (IX 314, 6, wo der *Manhal* die Variante *durūb* mit den *A'yān* gegenüber *darb* im *Wāfi* gemeinsam hat); jedoch ist das Indiz zu schwach und zu wenig eindeutig, um einen sicheren Schluß zu gestatten.

Für den *Manhal* habe ich die Handschriften Paris, Bibl. Nat. 2068–2069 verglichen. Sie enthalten den Anfang des Werkes.

Ibn Taġrībirdī zitiert Ṣafadī auch verhältnismäßig häufig in seinen *Nuġūm az-zāhira*, die vermutlich später verfaßt sind als der *Manhal* (vgl. Little, *Introduction* 108); einschlägige Zitate für die Bände VIII bis IX der Kairiner Ausgabe sind bei Little zusammengestellt (ib. 89).

6. Suyūṭī (gest. 911/1505) benutzte für seine *Buġyat al-wu'āt* (vgl. GAL² 2/180 ff. s 2/178 ff. nr. 277) den *Wāfi* im Autograph, ebenso auch die *A'yān al-ʿaṣr* (vgl. *Buġya* I 5, 3 f.). Zu Übernahmen im Einzelnen vgl. Bd. IX nr. 3932, 3934 usw.

Gelegentliche Abhängigkeiten von Ṣafadī finden sich auch in Suyūṭī's *Naẓm al-ʿiqyān fī a'yān al-a'yān* (vgl. *Suyuti's Who's who*, ed. Ph. Hitti, s. 5, 6 und 10, 10 ff.).

7. Ṣafadī wird zitiert in den *Ġawāhir as-sulūk*, einem Geschichtswerk aus der Zeit des Qānṣūh al-Ġaurī (reg. 906/1500–922/1516; vgl. GAL S 2/42). Ein Buchtitel wird jedoch offenbar nicht genannt (vgl. Ashtor in: *Israel Oriental Studies* 1/1971/286).

8. Das Gleiche gilt für die *Ṭabaqāt al-mufasssīrīn* des Šamsaddīn Muḥammad b. ʿAlī ad-Dāwūdī (gest. 945/1538; vgl. GAL² 2/373 s 2/401). Zitate finden sich in der jüngst erschienenen Ausgabe von ʿAlī Muḥammad ʿUmar (Kairo 1392/1972) etwa I 233, 11; 354, 2; II 131, 12 ff.; 202, 1 ff.; 218, 9 ff.; 238, 1 ff.; 345, 13 etc. Die große chronologische Spannweite des Werkes läßt keinen Zweifel daran, daß unter den Werken Ṣafadī's nur der *Wāfi* gemeint sein kann.

103 9. Šihābaddīn Aḥmad b. Muḥammad al-Maqqarī (986/1578–1041/1631), der Verfasser des *Nafḥ at-ṭīb* (vgl. GAL² 2/381 ff. s 2/407 ff.), hat, obwohl zweieinhalb Jahrhunderte nach unserem Autor lebend und zudem noch maġribinischer Herkunft, dessen Werke gut gekannt und offenbar auch sehr geschätzt. Wahrscheinlich hat er sie auf seinen zahlreichen Reisen in den Osten, nach Damaskus und Kairo (wo er ja auch seinen *Nafḥ at-ṭīb* niederschrieb; vgl. GAL² 2/382), kennengelernt. Er zitiert Ṣafadī's *Fadd al-ḥitām* (vgl. *Nafḥ* VII 376, 4 ff.) und seine *Tadkīra* (ib. II 393, 3 ff.; dazu oben s. 2185 f.), apostrophiert ihn gelegent-

lich als den Kommentator der *Lāmīyat al-Ağam* (z. B. *ib.* IV 394, 6) und stützt sich ausgiebig auf seinen *Wāfi* und seine *Aʿyān al-ʿaṣr*. Die Zitate aus dem *Wāfi* sind dabei naturgemäß zahlreicher: vgl. *Naḥḥ* II 15 f. (= *Wāfi* IX 211 nr. 4116); II 88, 9 ff. (= *Wāfi* V 175, 12 ff.); II 190, pu. ff. (= *Wāfi* VII 264 nr. 3229); II 223, 7 ff. (= *Wāfi* III 359, 11 ff.); II 224, 3 ff. (= *Wāfi* III 360, 5 ff.); II 226, 1 ff. (= *Wāfi* III 363, 8 ff.); II 559, 9 ff. (= *Wāfi* V 268, 18 ff.) und II 653, 2 ff. (= *Wāfi* VII 136, ult. ff.). Merkwürdig ist, daß alle Zitate bei Maqqarī aus den ersten 7 Bänden des *Wāfi* stammen; sollte er nur ein unvollständiges Exemplar zur Hand gehabt haben? Wenn er es allerdings nur auf einer seiner Reisen benutzte, dann ist ebensowohl denkbar, daß er nicht die Zeit fand, alle 30 Bände durchzulesen. *Naḥḥ at-ṭīb* II 179, 3 f. spricht er von einem Exemplar, das sich zu seiner Zeit „in der Bibliothek des Sultans“ befand, ohne allerdings deutlicher zu sagen, wen er damit meint. Es könnte dies dasjenige sein, das er eingesehen hat.

Die *Aʿyān al-ʿaṣr* werden an zwei Stellen zitiert (*Naḥḥ* II 529, 8 ff. und 537, 8 ff.), davon einmal mit einer vollständigen Biographie. Beide Persönlichkeiten, um die es hier geht, sind auch im *Wāfi* abgehandelt (vgl. dort VII 286 f. und V 267 ff.); Maqqarī hat also bei Zeitgenossen Şafadī's in jedem Einzelfall offenbar sorgfältig ausgewählt. Die letztere der beiden genannten Passagen bietet auch das einzige Beispiel, wo Maqqarī an Şafadī's Ausführungen Kritik übt. Es ging um eine Frage, in der West und Ost in der Tat verschieden stark engagiert waren. Şafadī erinnert sich an eine skeptische Bemerkung seines Lehrers und Freundes, des Philologen Abū Ḥaiyān aus Granada (s. o. Teil D, nr. 20), über den marokkanischen Nationalheiligen Abū Madyan (gest. 594/1197); Maqqarī, aus Tlemcen gebürtig, in dessen Nähe der Heilige begraben war, bezweifelt die Richtigkeit dieser Angabe (vgl. *Naḥḥ* II 542, apu. ff. und 566, -7 ff.).

F Der „Horizont“ des Werkes

Die Quellenanalyse hat, so unvollständig sie auch vorläufig sein mag, gezeigt, wie weit Şafadī den Rahmen seines Werkes gespannt hat. Er selber hat sich dazu in seiner Einleitung geäußert: „... so daß ich niemanden auslasse von den rechtsgeleiteten Kalifen, den (Propheten-)Genossen und (ihren) Nachfolgern, den Königen und Fürsten, den Richtern, Statthaltern und Wesiren, den Koranlesern, Traditionariern und Juristen, den religiösen Autoritäten (*mašāyih*) und Frommen, den Visionären (*aṣḥāb al-ʿirfān*) und Heiligen, den Grammatikern, Literaten, Sekretären und Dichtern, den Ärzten, Weltweisen, Geistesgrößen und Denkern, den Begründern von Sekten, Neuerungen und Lehrmeinungen, den angesehenen Persönlichkeiten jeder bekannten Disziplin, die ihr Gebiet beherrschen ...“ (I 5, 19 ff.). In der Tat hat er zu all diesen Bereichen ein|schlägig

Werke, z. T. in großer Zahl, herangezogen; vor ihm sowohl als auch nach ihm haben sich Verfasser von biographischen Werken exklusiver verhalten (vgl. dazu T. Khalidi in: MW 63/1973/62).

Dennoch werden gewisse Grenzen sichtbar. Wie alle späteren Biographen bezieht auch Şafadī sein Material wiederum aus früheren biographischen Werken; er versucht nicht, sich aus anderen Quellen, etwa den Angaben der Historiker, den Schriften der von ihm behandelten Persönlichkeiten usw., ein eigenes Bild zu machen. Nur bei den Zeitgenossen muß er notgedrungen anders verfahren; aber selbst da greift er gelegentlich auf Vorlagen zurück. Und die Historiker sind ihm natürlich willkommen, wenn sie ihrem annalistischen Schema Nekrologe beifügen. Dieses ökonomische, aber natürlich etwas schematische und unpersönliche Verfahren allein hat es Şafadī gestattet, sein Werk in einem solchen Maßstab anzulegen; es wäre sonst – das läßt sich durch einen simplen Vergleich mit der Produktion eines heutigen Gelehrten feststellen – ein Torso geblieben, und es war ja immerhin nicht das einzige Buch, das Şafadī verfaßte. D.P. Little ist in seiner Studie über die Geschichtsschreibung der Mamlūkenzeit zu demselben Ergebnis gekommen: Historiker exzerpieren Historiker, Biographen aber Biographen; man bleibt im Rahmen des eigenen literarischen Genus (vgl. *Introduction* 134). Mit der Kritik an diesem einseitigen Vorgehen sollte man wohl zurückhaltend sein. Sammelwerke ohne Originalitätsgehalt, Enzyklopädien jeder Art, werden auch heute geschrieben; und sie waren damals umso mehr berechtigt, als man ja über Bücher nicht uneingeschränkt verfügte und das aufgearbeitete Quellenmaterial durchaus nicht überall zugänglich war.

Zu fragen bleibt dann nur nach der Art der Aufarbeitung. In ihr mußten notwendigerweise „Akzente gesetzt“ werden; in ihnen werden die Interessen des Verfassers sichtbar. Şafadī unterscheidet sich deutlich von Dahabī und manchen anderen Damaszener Autoren seiner Zeit. Er kommt nicht von der Ḥadīthwissenschaft her: Traditionarierbiographien fallen im allgemeinen kurz aus; die ausführlichen Angaben über Lehrer- und Schülerverhältnisse, die er in seinen Quellen vorfand, werden rücksichtslos weggeschnitten. Das gilt vor allem für Gelehrte der früheren Jahrhunderte, wie sie etwa im *Taʾrīḥ Baġdād* behandelt werden; hier hatten die ermüdenden Namenslisten zu Şafadī's Zeit wohl nur noch antiquarisches Interesse. Daß Şafadī selber den Rotstift – den es damals noch nicht gab – angesetzt hat und sich nicht auf eine Zwischenquelle stützt, wird dadurch wahrscheinlich, daß er den Ḥaṭīb al-Baġdādī selber nicht selten zitiert. Bei späteren Traditionsgelehrten hat er etwas mehr auf die Affiliationen Rücksicht genommen, allerdings mit meist stark verkürzten Namensformen; das liegt wohl daran, daß er dort die Angaben von *Muʿġam*-Werken übernimmt und dabei die Namen auswählt, die ihm in der *šuhra* noch geläufig waren.

Şafadī ist nicht Traditionarier, er ist Literat. Daraus erklärt sich seine Vorliebe für Dichtung; 145 der insgesamt 544 Biographien des neunten Bandes enthalten Verse, z. T. in größerer Zahl (insgesamt 1339). Auf seine eigenen Reime ist er stolz; wenn sich eine Gelegenheit bietet, führt er sie an (so etwa VIII 306, 3 ff. seinen Briefwechsel mit Ibn Mālik al-Ġarnāṭī; II 157 f. die briefliche *igāza*-Erteilung an Ibn Ġābir aḍ-Ḍarīr al-Andalusī oder V 238, 18 ff. sein poetisches Geplänkel mit Muḥammad b. Ya‘qūb, dem Geheimschreiber von Damaskus, als an einem Ausflugsort ein Gewitter sie überraschte). Seine poetische Korrespondenz mit seinen Zeitgenossen hat er bekanntlich in alphabetischer | Reihenfolge unter dem Titel *Alḥān as-sawāji‘* separat veröffentlicht (s. o. Teil B 2). 105
Auch mit seinen *inšā’*-Produkten zeigt er sich nicht zurückhaltend (vgl. z. B. sein Schreiben an den šafi‘itischen Qāḍī Faḥraddīn Muḥammad b. ‘Alī; IV 227, 12 ff.). Dokumente dieser Art unterlagen offenbar keinem Geheimhaltungszwang: ein Schreiben des Marīniden Abū l-Ḥasan ‘Alī (reg. 731/1331–752/1352), das dieser i. J. 745/1345 an den Mamlūkensultan al-Malik aṣ-Ṣāliḥ ‘Imādaddīn Ismā‘īl (743/1342–746/1345) gerichtet und das er in dessen Auftrag beantwortet hatte, hat er elf Jahre später in Damaskus durch *igāza* an einen Schüler weitergegeben (vgl. Maqqarī, *Naḥḥ* IV 386 ff.; dazu oben s. 2178 f. s. a. 745 und 756). Eitelkeit mag sich hier demonstrieren; Şafadī hätte sonst wohl nicht die Biographie seines Bruders Ibrāhīm mit einer ganzen Wolke von selbstverfaßten Trauergedichten abgeschlossen (vgl. *Wāfi* V 330 ff.). Aber wäre es nur Eitelkeit, so hätte er nicht auch seine Partner immer gleichberechtigt zu Worte kommen lassen. Zudem findet sich bei seinen Zeitgenossen die gleiche Vorliebe; Subkī etwa hat seinerseits seine poetische Korrespondenz mit Şafadī aufgezeichnet und in seine *Ṭabaqāt aṣ-Ṣāfi‘īya* aufgenommen (VI 94 ff.). Gewiß ist hier auch ein schriftstellerisches Ideal mit im Spiel: dort wo wir nur verspielte Eleganz sehen, vielleicht gar Dekadenz vermuten, spürte man damals Lebenserfüllung und ideale Vollendung des Mannes von Welt.

So ist es nicht mehr erstaunlich, daß Şafadī in literarischen Quellen besonders belesen ist. Sein Interesse geht dabei weit über seinen eigenen Lebensbereich, Ägypten und Syrien, hinaus. Daß er auf die Poesie der ‘Abbāsidenzeit zurückgriff, lag nahe; daneben aber zitiert er reichlich aus spanisch-arabischen Quellen. Der Radius verkürzt sich sofort, wenn wir über die Poesie hinausgehen; politische Ereignisse des islamischen Westens sind ihm viel weniger geläufig als solche des literarischen Lebens. Ibn Taġrībīrdī hatte recht, wenn er in ihm das literarische Interesse stärker entwickelt sah als das des Historikers (vgl. Little, *Introduction* 108). Jedoch kennt und benutzt er für Spanien immerhin noch historische Quellen, die *Ġaḍwat al-muqtabis* des Ḥumaidī z. B.; in den *A‘yān al-‘aṣr* sind, wie wir sahen (s. o. s. 2180 f.), sogar Zeitgenossen der andalusischen Szenerie erfaßt. Von der Poesie her hat er, so scheint es, Interesse an ihrem Hintergrund und Lebensraum erhalten.

Etwas anders sieht es aus, wenn wir uns nach Osten wenden. Hier ist mit der zweiten Hälfte des 6. Jh's, mit der Anthologie des 'Imādaddīn al-İşfahānī (*Ḥarīdat al-qaṣr*, oben nr. 164), die literarische Tradition für ihn offenbar versiegt. Stattdessen bringt er einige (kurze) Herrscherbiographien, vor allem der İlhāne: Argūn (VIII 350 nr. 3784), Abaqā (VI 187 nr. 2639) usw. Aber gut orientiert ist er da auch nicht; die Beziehung zu den Gebieten, in denen seit 100 Jahren die Mongolen herrschten, war doch nicht so eng. Ähnliches hat man für Saḥāwī, der anderthalb Jahrhunderte später lebte (gest. 902/1497), beobachtet: für ihn liegt das Osmanenreich, das doch kurz nach seinem Tode von Ägypten Besitz ergreifen sollte, fast ganz außerhalb seines Gesichtskreises (vgl. Brockelmann, *GAL* S 2/31, Anm. 1). Bei Şafadī ergibt sich aus diesem schwächeren Informationsfluß jenseits der Grenzen des Mamlūkenreiches ein anderer Mangel: er verzeichnet nur wenige Ḥanafiten (9 in Band IX); die Şāfi'iten, die im Mamlūkenreich den Ton angaben, sind stark in der Überzahl (19 in Band IX). Ibn Taġrībīrdī hat bereits darauf aufmerksam gemacht (vgl. Little, *Introduction* 108). Auch die beiden übrigen Rechtsschulen sind unterrepräsentiert und im wesentlichen aus mamlūkischem Gesichtswinkel gesehen; | die 8 Ḥanbaliten, die in Band IX genannt werden, stammen vor allem aus Damaskus, die 5 Mālikiten aus den ägyptischen Anfängen der Schule. Daß Şafadī allerdings über Dichtung und *adab* im Reich der İlhāne nichts weiß, hat andere Gründe: seit dem Mongoleneinfall herrscht im Osten das Persische; Şafadī ist schließlich älterer Zeitgenosse des Ḥāfiż.

Selbst der Irak, sonst immer Lieblingskind der Biographen, kommt gegenüber Syrien und Ägypten nicht auf: er ist in Band IX nur mit 92 Biographien vertreten, das Einflußgebiet der Mamlūken dagegen mit 177. Allerdings muß man hierbei berücksichtigen, daß der Abschluß des Buchstaben Alif, der in den Bereich von Band IX fällt, mit all seinen Aquuş, Aibak, Aidakin usw. den zeitgenössischen Mamlūken ein starkes Übergewicht verleiht; allein 123 der 177 ägyptisch-syrischen Biographien fallen unter diese Kategorie (Zeit zwischen 650 und 750 H.). Wenn wir sie abziehen, dann ist (mit 54 ägyptisch-syrischen Biographien für die restliche Zeit) die übliche Vorherrschaft des Irak wiederhergestellt. Persien ist mit 42 Biographien vertreten; der Westen mit 19. Für Persien treten erwartungsgemäß die Städte İşfahān und Naisābūr, deren Gelehrtentradition durch ausführliche und zahlreiche Stadtgeschichten sich leicht verfolgen ließ, in den Vordergrund; für den Maġrib werden im wesentlichen Dichter verzeichnet. Der Ḥiġāz kommt fast nur durch Traditionarier des 1. und 2. Jh's ins Bild.

Neben diesem geographischen Rahmen des Werkes interessiert auch der zeitliche. Wir sahen bereits, daß Şafadī in starkem Maße Zeitgenossen berücksichtigt; sie sind manchmal wesentlich jünger als er oder haben ihn lange über-

lebt (vgl. *Wāfi* IV 225 f. nr. 1755: 713 geboren, 786 gestorben; II 157 f. nr. 519: 698 geboren, 780 gestorben). Zurück geht er bis auf die vorislamische Zeit (vgl. z.B. IX nr. 4330 und 4355); jedoch fällt auf, daß berühmte Dichter wie etwa Imra'alqais und Aus b. Ḥaḡar, die 'Umarī etwa in seine *Masālik* aufgenommen hat, von ihm vergessen wurden. Das erste Jahrhundert ist im wesentlichen durch Prophetengenossen repräsentiert; Şafadī hat hier einfach Ibn 'Abdabbarr's *K. al-Istī'āb* ausgeschrieben. Sein Interesse an den Zeitgenossen einerseits und die Ehrfurcht vor den Ursprüngen andererseits, sicherlich im letzteren Falle auch die angenehme Verfügbarkeit einer einzigen, nahezu erschöpfenden Quelle, eben des *K. al-Istī'āb*, haben auch hier zu ungleicher Verteilung geführt: neben 156 Biographien für das 1. Jh. und 130 für die Zeit zwischen 650 und 750 H. treten 45 Biographien für das 2. Jh., 42 für das 6. Jh., 36 für das 3. Jh., 24 für das 5. Jh. und 16 für das 4. Jh.⁵⁷. Das würde, schematisch auf der Zeitachse eingetragen, etwa das Bild einer Hyperbel ergeben; bis zum 4. Jh. nimmt Şafadī's Material ab, von da an wieder zu. Dieser Befund ist jedem, der mit biographischer Literatur arbeitet, nicht unbekannt. Für das 4. und 5. Jh. konnte man später im wesentlichen nur auf Stadtgeschichten zurückgreifen; das Interesse des traditionswissenschaftlichen *ġarḥ wa-ta'dīl* war hier nicht mehr sehr groß, und die Historiker gewöhnten sich erst langsam daran, Nekrologe in ihre annalistische Geschichtsschreibung miteinzubeziehen. Für diese Zeit ist auch nichts von einem Übergewicht des syrisch-ägyptischen Schauplatzes zu spüren. | Vielmehr läßt sich das „iranische Zwischenspiel“, das in diese zwei Jahrhunderte fällt, schon rein statistisch ablesen: 15 Biographien gehören nach Persien und 9 in den Irak, nur 7 dagegen nach Syrien und Ägypten, weniger als für Spanien (10).

107

Zum Schluß seien noch die „Berufe“ untersucht. Hier sind unsere Ergebnisse durch die vorhergehenden Beobachtungen mehr oder weniger schon determiniert. 131 Biographien (von insgesamt 545) behandeln in Band IX Fürsten, Amīre und Angehörige der Verwaltungsaristokratie; die überwiegende Mehrheit bezieht sich wiederum auf Mamlüken der Zeit zwischen 650 und 750. Juristen, Traditionarier und Theologen sind an 125 Stellen aufgenommen; hier sind – allerdings nicht in solchem Maße wie vorher bei den Mamlüken – für die hohe Zahl das 1. und 2. Jh. mit seinen *muḥadditūn* verantwortlich. Beträchtlich dann auch der Prozentsatz der Dichter: 54 insgesamt; hier verrät sich Şafadī's persönliche Vorliebe. Philologen und *udabā'* treten demgegenüber zurück: mit nur 23 Biographien. Schwach vertreten sind die Asketen und Şūfis (10 Biogra-

57 ²²Der Rest zu den insgesamt 545 Biographien des Bandes entfällt auf den nicht berücksichtigten Zeitraum zwischen 600 und 650 H. sowie auf vorislamische Namen.

phien); es überrascht, daß die Ärzte, die doch häufig Nichtmuslime waren und wegen ihrer Affinität zu den heidnischen Wissenschaften von den Frommen nicht immer mit Sympathie behandelt wurden, fast mit ihnen gleichziehen (8 Biographien). Şafadī hat, hierin Repräsentant der mamlūkischen Gesellschaft überhaupt, den Şūfis offenbar keinen allzu hohen Rang eingeräumt; hinzu kommt allerdings – oder sollte man dies zuerst nennen? –, daß ihm Ibn Abī Uşaiḃi'a die Ärztebiographien in angenehmer alphabetischer Reihenfolge und in großer Fülle bot. Der Staatsbeamte hat an Staatsbeamten und anderen Mitgliedern der herrschenden Klasse Interesse; die Amīre, mit denen er dauernd zu tun hatte und deren Funktionen er von seiner Kanzleiarbeit her kannte, waren ihm zu biographischer Darstellung hoffähig und wichtig genug. Selber türkischer Herkunft, war ihm jede Geringschätzung der türkischen Aristokratie fremd; als Verwaltungsmann stand er den Idealen der Religionsgelehrten distanziert gegenüber. Die Eigenart wird sichtbar, wenn man etwa ein Werk wie den *Ta'riḥ Naisābūr* des Traditionariers Ḥākīm an-Naisābūrī vergleicht: dort werden nahezu keine Staatsbeamten erwähnt; der Verwaltungs„apparat“ steht außerhalb der religiösen städtischen Hierarchie. Şafadī dagegen berichtet über die mamlūkische Aristokratie als ein *insider*. Er hat dies mit Ibn Taġribirdī gemeinsam; dieser hat in der Tat ja sein Werk fortgeführt (s. o. s. 2243 f.).

Dies ist gewiß nicht alles, was sich aus Şafadī's biographischer Enzyklopädie – abgesehen vom Inhalt der einzelnen Biographien – ablesen läßt. Man könnte sie zum Ausgangspunkt onomastischer Untersuchungen nehmen; es ist gewiß kein Zufall, daß z. B. alle Einträge unter *Aswad* ins 1. und 2. Jh. fallen. Eine Arbeit über den arabischen Eigennamen, die Moden, denen er unterworfen war, und die sozialen Verschiebungen, die sich in ihm äußern, ist längst überfällig. Aber auch hier kann dieser Aufsatz, wie in allem Vorhergehenden, nur Anregung sein⁵⁸.

58 ²³Vgl. zur quantitativen Auswertung biographischer Wörterbücher auch die oben bereits herangezogene Miscelle von Bulliett in *JESHO* 13/1970/195 ff. sowie die Schriftenreihe des Pariser Onomasticon Arabicum (vor allem die Probepublikation *Traitement par ordinateur des données biographiques du Şaḡarāt aḡ-ḡahab, années 1–200, lettre a*), weiterhin T. Khalidi in *MW* 63/1973/53 ff. Sehr aufschlußreich sind auch die Arbeiten von Ch. Pellat in *JESHO* 14/1971/107 ff. und in *Mélanges d'Islamologie ... à la mémoire de A. Abel* (Leiden 1974), s. 233 ff.

In der Zwischenzeit erschien die Studie von D.P. Little, *Al-Şafadī as Biographer of his Contemporaries*, in: *Essays on Islamic Civilization presented to Niyazi Berkes* (Leiden 1976), s. 190 ff., welche das von mir gesammelte Material in begrüßenswerter Weise ergänzt. Little stützt sich im Gegensatz zu mir vor allem auf die *A'yān al-'aṣr* und gewinnt von daher zahlreiche neue Belege zur Entstehung dieses Werkes und zur Biographie des Şafadī.